Heute 16 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Poznań 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.40 zł, vierteljährlich 13.10 zł. Unter Streifband in Polen, Danzig und Ausland monatlich 6 zł. Bezugspreis in Deutschland monatlich 2.50 Rmk durch Ausland-Zeitungshandel G. m. b. H., Köln, Stolkgasse 25/31. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des Posener Tageblattes, Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25, zu richten. Telegrammanschrift: Tageblatt, Poznań. Postscheckkonto: Poznań Nr. 200 283. (Konto-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.

Begründet 1861

Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Für Beilagen zu Chiffrebriefen (Photographien, Zeugnisse usw.) keine Haftung. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Posener Tageblatt, Anzeigen-Abteilung, Poznań 3, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25. — Postscheckkonto Nr. 200283, Concordia Sp. Akc., Poznań. — Anzeigenannahme auch durch alle Anzeigen-Vermittlungen des In- und Auslandes. — Gerichts- und Erfüllungsort Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

78. Jahrgang — Poznań, Sonntag, 22. Januar 1939 — Nr. 18

Kein Feilschen ums Mittelmeer!

(Von unserem Korrespondenten)

G. P. Rom, im Januar.

Das Rätselraten darüber, wie man das Ergebnis der britisch-italienischen Ministerzusammenkunft auszulegen hat, ging auch diese Woche rüstig weiter, und ein großer Teil der Weltpresse fährt fort, über die Dinge im Mittelmeere allerhand phantastische Spekulationen anzustellen. Vor allem werden immer wieder folgende zwei Fragen gestellt:

a) welches ist der eigentliche Sinn der „natürlichen Aspirationen" Italiens in bezug auf Tunis, Suez und Dschibuti, und

b) welches sind die „wahren Absichten" Italiens in bezug auf Spanien?

Ueber die „wahren Absichten" Italiens in Spanien meinte Reuter, daß sie „nach wie vor ein Geheimnis seien". Auch nach der Abreise Chamberlains bleiben also die Augen der Weltöffentlichkeit auf Rom gerichtet. Und es dürfte, scheint uns, nun an der Zeit sein, in aller Oeffentlichkeit und Klarheit darzulegen, wie man hier, in Rom, diese Fragen sieht und beurteilt.

Die Divergenzen im Mittelmeere zwischen England-Frankreich einerseits und Italien-Spanien andererseits beruhen zum großen Teile auf weltanschaulichen Gegensätzen, und diese Verschiedenheit der Auffassungen zeigt sich nicht nur in bezug auf die zu verfolgenden Ziele, sondern auch in bezug auf die anzuwendenden Methoden. Für die einen ist es ein Geschäft, für die anderen — höchstes und lebenswichtigstes nationales Interesse. In Deutschland hat der Führer ein für allemal den Grundsatz aufgestellt, daß es für ihn in den großen Lebensfragen der deutschen Nation kein Handeln und kein Feilschen gibt. Und die feste und ehrliche Freundschaft, die heute zwischen Deutschland und Italien besteht, beruht nicht zuletzt auf der Tatsache, daß Mussolini, der Duce der italienischen Nation, auch in dieser Hinsicht mit dem Führer völlig eines Sinnes ist: auch für ihn gibt es in Fragen, die er als lebenswichtige nationale Belange Italiens betrachtet, kein Schachern und kein Geschäftemachen. Der fundamentale Gegensatz in den Auffassungen zwischen Italien und England, der — trotz aller diplomatischen Abmachungen und Aussprachen — weltanschaulich natürlich nach wie vor weiterbesteht, erklärt sich also vor allem dadurch, daß Italien nur eine seinen nationalen Bedürfnissen entsprechende „politische Regelung" der Mittelmeer-Fragen sieht, während England nach wie vor nach einer „geschäftlichen Lösung" der Frage strebt. „Ich geb dir dies und das", sagen die Briten, „und was gibst du mir dagegen?" So haben sie immer gedacht. So denken sie heute. Auch der gegenwärtige Premierminister Chamberlain, der bekanntlich von Haus aus selbst Groß-Industrieller und Groß-Kaufmann ist, denkt so, kann nicht anders als nur so denken. Und in seiner Hand hält er, bildlich gesprochen, außer dem sichtbaren und von aller Welt gebührend beachteten Regenschirm, noch den unsichtbaren Geldbeutel der Londoner City.

Nach englischer Ansicht wird es sich, wenn es einmal so weit sein sollte, darum handeln müssen, Italien den Mitbesitz und die Mitverwaltung des Suez-Kanales und der Eisenbahnlinie Dschibuti—Addis Abeba „finanziell zu erleichtern". Denn hierbei, sagen sie, handele es sich „vorwiegend um finanzielle Angelegenheiten". Und sollte England das nötige Geld hergeben, damit Italien genügend Aktien der Suez-Kanal-Gesellschaft und der Eisenbahnlinie Dschibuti—Addis Abeba erwerben kann, oder wollte England seinen Einfluß dafür verwenden, daß die zurzeit für italienische Verhältnisse viel zu hohen Tarife dieser beiden Verkehrswege wesentlich herabgesetzt werden, so wären hiermit die italienischen Ansprüche schon „in sehr weitgehendem Maße befriedigt". Im Hafen von Dschibuti könnte sehr wohl eine „italienische Freizone" geschaffen werden. Durch entsprechende Wirtschaftsabkommen über eine Erhöhung der italienischen Warenausfuhr nach England könnte die gegenwärtige wirtschaftliche Spannung Italiens „in sehr wirksamer Weise behoben werden". Und was endlich die Frage der „italienischen Minderheit" in Tunis betrifft, so ließe sich dort — vielleicht auch mit Hilfe einer „geschäftlichen Abmachung" mit Frankreich — sehr wohl eine Neuordnung der Dinge etwa nach der Art, wie Benesch sie seinerzeit in seinem „4. Plane" für das Sudetengebiet vorgeschlagen habe, denken. All dies seien natürlich Fragen, an deren praktische Verwirklichung „erst nach einer direkten Aussprache zwischen Italien und Frankreich" geschritten werden könne. Doch England werde, wenn es so weit ist, sein Bestes tun, sie „nach Kräften zu fördern".

Auf der anderen Seite dieser „geschäftlichen Lösung" der gegenwärtigen Mittelmeer-Krise, so wie sie die Briten sehen, steht der von England geforderte Preis: ein völliges Desinteressement" Italiens an Spanien! Und hier ist es, wo die von den Briten gewünschte „geschäftliche Lösung" mit der faschistischen Auffassung von den nationalen Belangen Italiens im Mittelmeere offen kollidiert. An den sogenannten „wahren Absichten" Italiens in Spanien ist in den letzten Wochen und Monaten in der Weltpresse sehr viel — und gewiß völlig unnützerweise — herumgedeutelt worden. Diese Absichten stellen keineswegs, wie die britischen Pressevertreter das während des römischen Aufenthaltes Chamberlains nach Hause drahteten, „ein Geheimnis" dar. Für den heroischen Kampf, den die spanische Nation zurzeit auf ihrem heimatlichen Boden für die Befreiung des Landes vom internationalen Marxismus führt, bezeugt das italienische Volk ebenso wie die italienische Regierung eine unvermindert starke und ehrliche Sympathie. Die männliche Jugend Italiens drängt förmlich danach, nach Spanien

Francos Truppen eroberten Igualada

Triumphaler Einzug in das ehemalige Hauptquartier der Roten
45 km bis Barcelona

Lerida, 21. Januar. Wie der Frontberichterstatter des Deutschen Nachrichtenbüros meldet, wurde die wichtige Kreisstadt Igualada, die erste größere Stadt der Provinz Barcelona, in der Nacht zum Sonnabend von den nationalen Truppen erobert.

Die endgültige Besetzung erfolgte gegen Mitternacht. Seit Freitag nachmittag waren in unmittelbarer Nähe der Stadt heftige Kämpfe im Gange. Die Sowjetspanier leisteten wegen der Bedeutung von Igualada verzweifelten Widerstand.

Alle Straßen und Brücken gesprengt

Die Stadt Igualada liegt in hügeligem Gelände in einem Kessel und bietet reiche Verteidigungsmöglichkeiten. **Die Bolschewisten hatten sämtliche Zufahrtsstraßen in großer Ausdehnung und Tiefe gesprengt und die Trümmer zu Schutzwällen aufgestapelt. Auch sämtliche Brücken waren zerstört, so daß der Vormarsch der nationalen motorisierten Abteilungen auf große Hindernisse stieß.** Am späten Nachmittag des Freitags lag die Stadt im Blickfeld der nationalen Truppen, die jedoch von einem sofortigen Sturmangriff absahen und die Stadt planmäßig einkreisten. **Auf diese Weise gelang es, das [illegible]liche Ausfallstor, die Hauptstraße über Manresa nach Barcelona, abzuschneiden.** Die Bolschewisten begannen daraufhin die Stadt zu räumen und nach Süden in Richtung auf Villafranca zu flüchten. Igualada wurde von der bekannten bolschewistischen Lister-Brigade verteidigt, die schwerste Verluste erlitt.

Gegen 23 Uhr war die Einnahme der Stadt in allen Einzelheiten vorbereitet. Dann drangen zunächst die nationalen Tankabteilungen ein, denen der Hauptteil der nationalen Armee folgte. Anschließend wurden sofort die Höhen nördlich und östlich der Stadt besetzt.

Die Bevölkerung von Igualada hatte während der bolschewistischen Schreckensherrschaft besonders zu leiden, da die Stadt zunächst das Hauptquartier des Oberbefehlshabers der katalanischen Armee, General Pozas, war, danach Hauptquartier des Generals Hernandez Arabia und schließlich großes Hauptquartier des roten Generalstabschefs General Rojo. **Die Bevölkerung hatte sich geweigert, dem Räumungsbefehl der Bolschewisten nachzukommen, und war fast vollständig in der Stadt verblieben.**

So gestaltete sich der Einzug der nationalen Truppen zu einem wahren Triumphzug. **Die befreiten Einwohner eilten von allen Seiten herbei, umarmten die nationalen Soldaten und schwenkten nationale Fähnchen, die sie vor den roten Bedrückern verborgen gehalten hatten.**

Igualada ist eine der bedeutendsten Städte der Provinz Barcelona. Sie zählt über 15 000 Einwohner und liegt an der Hauptstraße Saragossa—Barcelona, 45 Kilometer Luftlinie von Barcelona entfernt. **Damit haben die Nationalen ihren bisher am weitesten nach Osten vorgeschobenen Punkt erreicht.** Die Stadt hat bedeutende Lederindustrie, Gerbereien, Zementfabriken und eine berühmte Textilindustrie, die wegen ihres vorzüglichen Leinens in ganz Spanien guten Ruf genießt.

Auch Vendrell genommen

Wie der nationale Heeresbericht meldet, hat der gestrige Freitag noch andere Erfolge für die Nationalen an der katalanischen Front gebracht. **So konnten Francos Truppen die Einnahme der Stadt Vendrell und die Besetzung der Restgebiete der Provinz Tarragona melden.**

Auf allen drei Kampfabschnitten konnten die nationalen Truppen viele Kilometer näher an Barcelona heranrücken. Nordöstlich Cervera konnte die Maestrazgo-Armee zahlreiche Orte erobern. Im Abschnitt südlich Igualada besetzte die Aragon-Armee Prats del Rey sowie mehrere andere Orte südlich Calaf. Im Südabschnitt bei Vendrell wurden ferner noch Pontons, San Jeime, San Vicens dels Calders, Santa Oliva sowie noch einige andere Orte von den Nationalen befreit. An der Küste wurde der Ort Calafell, der bereits östlich Vendrells liegt und nur noch 14 Kilometer von Villanueva y Geltru entfernt ist, eingenommen.

Vor dem entscheidenden Schlag gegen Barcelona

Die nationale Front verläuft jetzt in gerader Linie und in 45 Kilometer Länge von Igualada direkt südlich nach Vendrell. **Nach einer Offensive von weniger als einem Monat legten die nationalen Abteilungen von ihrem Ausgangspunkt Lerida aus 94 Kilometer zurück. Sie haben den ersten Verteidigungsgürtel Kataloniens, auf den die Bolschewisten große Hoffnungen setzten, nach kurzem Kampf überwunden und bereiten sich zum letzten entscheidenden Schlag gegen Barcelona vor, wo sie von der Bevölkerung als Befreier erwartet werden.**

Chvalkovsky in Berlin

Berlin, 21. Januar. Der tschecho-slowakische Minister des Aeußeren, Chvalkovsky traf am Sonnabend vormittag in Begleitung seines Kabinettschefs, Gesandten Masaryk, mit dem fahrplanmäßigen Zuge zu einem kurzen Aufenthalt in der Reichshauptstadt ein.

Bemerkungen zur Tagespolitik

Danzig und Genf

Stellungnahme der Liga verschoben...

Genf, 21. Januar. Der Dreierausschuß des Völkerbundsrats, dem Vertreter Englands, Frankreichs und Schwedens angehören, hat sich einmal wieder nach längerer Zeit eingehend mit der Danziger Frage beschäftigt. Anlaß dazu hat ein Bericht des Danziger Völkerbundskommissars, Professor Dr. Burckhardt, gegeben, der sich über verschiedene Danziger Gesetzgebungsmaßnahmen äußert, und gegen die in hiesigen Völkerbundskreisen Stimmung gemacht wird. Doch dürfte sich Professor Burckhardt, der sich über die internationale Stellung des Danziger Freistaates keine Illusionen macht, dabei nur sehr zurückhaltend geäußert haben. Ob die Mitglieder des Dreierausschusses zu einer ähnlichen Beurteilung gekommen sind, geht zweifellos aus ihrem Beschluß hervor, eine Stellungnahme zu verschieben und erst einmal die weitere Entwicklung abzuwarten. Die Danziger Frage bleibt demnach weiter in der Schwebe und wird vermutlich erst auf der nächsten Ratstagung im Mai behandelt werden. Das gilt, wie hier verlautet, auch für die Stellung des Völkerbndskommissars.

Von Professor Burckhardt ist bekannt, daß er die Aufrechterhaltung des von ihm bekleideten Postens angesichts der tatsächlichen Entwicklung und bei dem guten Einvernehmen zwischen Deutschland und Polen für überflüssig hält und daher am liebsten zurücktreten möchte. Die polnische Auffassung, daß Danzig kein Völkerbundsproblem, sondern nur noch ein Deutschland und Polen gemeinsam und unmittelbar angehendes Problem sei, wird von allen einsichtigen Persönlichkeiten der Genfer Politik im Grunde genommen geteilt. In diesen Kreisen ist man von der Zwangsläufigkeit der Danziger Entwicklung überzeugt und sähe es deshalb am liebsten, wenn die Existenz des Danziger Freistaates von allen Bindungen mit Genf gelöst würde.

gesandt zu werden und mitkämpfen zu dürfen. An dieser Tatsache kann selbst die Gepflogenheit der demokratischen Presse, das Wort Freiwillige in Anführungszeichen zu setzen, nicht das geringste ändern.

Ebenso wie das italienische Volk, zeigt auch die faschistische Regierung feste Entschlossenheit, der Sache Nationalspaniens treu zu bleiben. Anders kann es ja auch nicht sein. Die Spanier, die unter der Führung General Francos um die Befreiung ihrer heimatlichen Erde kämpfen, sind alte und traditionelle Freunde Italiens und der italienischen Nation. Außerdem geht es hierbei — über die Aspekte des nationalen Kampfes in Spanien hinaus — für Italien um sehr vieles. Das ganze Prestige des faschistischen Italiens in den Augen der ans Mittelmeer grenzenden Länder und Völker steht auf dem Spiele. Endlich ist für die Mittelmeer-Macht Italien — dies hat mit „territorialen Ambitionen" nichts zu tun — allein die Möglichkeit der Begründung einer festen und dauerhaften Freundschaftsposition im westlichen Becken des Mittelmeeres von einer so eminent praktischen und wichtigen Bedeutung, daß es kaum weiter erläutert zu werden braucht. Aus all diesen Gründen ist eine „geschäftliche Lösung" der Mittelmeer-Krise, so wie England sie gerne gesehen hätte, für Italien völlig unannehmbar. Mussolini ist, namentlich angesichts des siegreichen Vorgehens General Francos in Katalonien, nicht bereit, wie die Engländer es wollten, sich an Spanien zu „desinteressieren" und auf lebenswichtige Interessen Italien im westlichen Mittelmeere zu verzichten — selbst nicht um den Preis sehr wesentlicher materieller Zugeständnisse in bezug auf Tunis, Suez, Dschibuti usw. „Selbst nicht", wie ein Italiener es uns kürzlich scherzweise sagte, „im Falle einer Einbeziehung Syriens in den Kaufpreis". Vorläufig — für keinen Preis!

Die ganze Frage, ob ein englisch-italienisch-französischer Ausgleich in den Mittelmeer-Interessen möglich ist oder nicht, hängt also, nach wie vor, vom weiteren Gang der Dinge in Spanien ab. Vor der Rom-Reise Chamberlains hörte man hier von englischer Seite die Ansicht äußern, daß „die Hauptaufgabe Chamberlains" darin bestehen werde, dem Duce — nachdem das vergangene Jahr „das Jahr Hitlers" gewesen war — „einen in den Augen der italienischen Volksmassen so offensichtlichen außenpolitischen Erfolg zu verschaffen, daß für ihn die Notwendigkeit, sich diesen selbst zu nehmen, fortfallen würde". Welch ein hoffnungsloses Mißverstehen der Dinge! Sollte so etwas je das Ziel Chamberlains gewesen sein, so ist es ihm gewiß nicht gelungen. Mussolini ist auf kein „Geschäft" eingegangen und nimmt sich den „Erfolg" selbst. Mit seiner festen Haltung bedroht er aber keineswegs den Frieden. Ganz im Gegenteil, er hat alle Kriegsgerüchte aufs energischste zerstreut. Mussolini hat — wie es selbst die britischen Pressevertreter nach Hause berichteten — dem britischen Premierminister die Versicherung, daß er an den gemeinsamen Bemühungen um Erhaltung des Friedens festhalten werde, „in sehr nachdrücklicher Form" gegeben. Mussolini soll sogar erklärt haben — so ist uns von einem hiesigen britischen Diplomaten gesagt worden — daß er unter „keinen Umständen" zum Mittel des Krieges greifen werde. Endlich hat er deutlich zu verstehen gegeben, daß er — von dem Augenblick an, da General Franco Barcelona eingenommen und Katalonien besetzt hat, also keine gemeinsame Grenze zwischen Rotspanien und Frankreich und demnach keine Möglichkeit zu französischen Waffenlieferungen an die Marxisten besteht — erneut mit sich reden lassen werde: „Nach dem Fall Barcelonas sprechen wir uns wieder!" Und dieses Ergebnis ist es, das die realistisch denkenden Engländer, wie Chamberlain, Halifax usw., mit Recht eine „geklärte Atmosphäre" nennen und mit dem sie sich vorderhand zufrieden gegeben haben.

Generalbericht über die Auslandspolen

Die Lage des Polentums im Ausland als Thema der Haushaltsberatungen für das Außenministerium

(Drahtbericht unseres Warschauer Korrespondenten)

Warschau, 21. Januar. Der Berichterstatter Surzyński besprach am Freitag im Haushaltsausschuß des Sejms während der Begutachtung des Budgets des Außenministeriums die Lage der Polen im Auslande. **Unsere Landsleute im Auslande, so sagte er, müssen mit den Polen, die in den Grenzen unseres Staates wohnen, zum Bau der Größe des Volkes zusammenarbeiten.** Ueber die Lage der Auslandspolen unterrichte ständig der Weltverband der Polen im Auslande. Diese Organisation sei tätig im Geiste der Losung: „Jeder Pole in einer polnischen Organisation!" Es sei bekannt, daß im Sommer dieses Jahres die dritte Verbandstagung des Weltverbandes stattfinde. Leider, so erklärte Surzyński weiter, können wir nicht feststellen, welche Evolution die Seele der Millionenmassen der Polen in der Sowjetunion durchmachte, ein Kontakt mit diesem Teil des polnischen Volkes ist unmöglich.

Was Deutschland anbetrifft, so kann man fast täglich auf die Evolution der 1½ Millionen polnischer Seelen, die dort wohnen, schauen. Wir leben seit dem 5. November 1937 in der Hoffnung, daß das Problem der Polen in Deutschland keinen Grund dafür bieten werde, die gegenseitigen zwischenstaatlichen Beziehungen zu erschweren. Die Erfüllung dieser Hoffnung hängt nicht von uns ab. Die Nachrichten, die aus Deutschland kommen, seien beunruhigend. Die Niederreißung der Fundamente des noch nicht erbauten ersten polnischen Mädchengymnasiums in Ratibor sowie die Tatsache der Ausweisung von polnischen führenden Persönlichkeiten in den letzten Wochen berührten tief die polnische öffentliche Meinung. (Wir haben zu den Ausweisungen wie überhaupt zur Frage der Volksgruppen in der letzten Zeit oft genug unsere Meinung gesagt und damit auch die lediglich eine Wiederholung darstellenden Ausführungen Surzyńskis gekennzeichnet. Die Schriftleitung.)

In Rumänien, Lettland und Litauen befinden sich gleichfalls größere polnische Siedlungen. Ihr Los ist verschieden. **Es liegt im Interesse dieser Staaten, daß das Schicksal der polnischen Volksgruppe keine unnötigen Reibungen hervorruft.** Die Polen in Jugoslawien und Dänemark, die dort in der Landwirtschaft tätig sind, sind ein sparsames und arbeitsames Element und nehmen eine günstige Stellung ein. **Ueber den polnischen Arbeiter in Holland, Belgien und Frankreich sagte der Berichterstatter, daß seine Lage schlecht sei. Aus Frankreich kämen Nachrichten, daß der Wert des polnischen Arbeiters von der französischen Oeffentlichkeit noch nicht genügend geschätzt würde. Die Zustände sollte man der Unkenntnis zuschreiben, denn sonst gebe es keinen Grund für Polen, weiter die Bedürfnisse Frankreichs auf dem Gebiet der Arbeitskräfte zu befriedigen.** Als günstig stellte der Berichterstatter die Lage der Polen in Amerika, die er auf fünf Millionen bezifferte, hin. Er sprach von einem Wachsen ihres Einflusses. **Dagegen mußte er aus Brasilien berichten, daß dort fast alle polnischen Schulen und polnischen Organisationen geschlossen worden sind. Brasilien solle nicht vergessen, daß durch die polnischen Auswanderer viele tausend Hektar urbar gemacht wurden. (!!!)**

Lob für Becks Kolonialbestrebungen

Zu dem Kolonialproblem erklärte der Berichterstatter, daß Minister Beck der erste polnische Minister sei, der nicht nur die Aufmerksamkeit auf die Wichtigkeit eines kolonialen Besitzstandes lenke, sondern auch die Absicht habe, Kolonien für Polen zu erhalten. Das polnische koloniale Streben werde heute durch die internationale Meinung immer mehr anerkannt. Die Bestrebungen des Ministers nach Erlangung von Kolonien für Polen müßten von einem organisierten Willen und der Hilfe des ganzen Landes begleitet werden. Der Berichterstatter verlangte, daß Export- und Importgesellschaften für den Handel mit Afrika entständen, wo für Polen notwendige Rohstoffe vorhanden seien.

Darauf nahm

Vizeminister Szembek

das Wort. Zu Beginn seiner Rede erklärte er, daß die Aktivität der Außenpolitik augenblicklich auf Grund der allgemeinen politischen Lage gewachsen sei. Außerdem seien alle internationalen Einrichtungen mit dem Völkerbund an der Spitze augenblicklich fast völlig ausgeschaltet. Diese beiden Ereignisse seien natürlich auch für die polnische Außenpolitik von großer Bedeutung, da die Verhandlungen jetzt von Anfang bis zu Ende von den einzelnen politischen Partnern durch ihre diplomatischen Vertretungen selbst ausgeführt werden müssen. **Deshalb sei auch der ganze Ueberschuß des Außenministeriums für die Erhaltung und den Ausbau ausländischer diplomatischer Vertretungen vorgesehen und betrage im ganzen 1 401 000 Zloty.**

Darauf ging der Vizeminister zur Frage der Emigration über und meinte, daß die polnische Regierung als erste das Problem der Judenemigration auf breiter internationaler Basis berührt habe. Die soziale und ökonomische Seite dieser Frage in Polen verlange ein internationales Vorgehen. Auch die Frage der polnischen Presse und Propaganda im Auslande sei immer besonders vom polnischen Außenministerium unterstützt worden.

In der anschließenden

Diskussion

schlug der Abgeordnete Wagner vor, daß bei einer Emigration nach Frankreich in Zukunft mit dem Arbeiter auch zugleich seine Familie reisen solle, während die Auswanderung polnischer Mädchen nach Frankreich unterbleiben müsse, da sie als Einzelpersonen besonders oft verschiedenen Schikanen ausgesetzt sind.

Der jüdische Abgeordnete Sommerstein fragte darauf den Vizeminister, ob ihm bekannt sei, daß von seinem Ministerium verschiedene Staatsbürger ungleichmäßig behandelt worden seien. Er wies dabei auf die polnischen Staatsbürger jüdischer Nationalität hin, die in Deutschland und Danzig von den polnischen konsularischen Vertretungen angeblich „nicht menschlich genug" behandelt worden seien.

In seiner Erwiderung erklärte darauf Vizeminister Szembek entschieden, daß die Betreuung polnischer Staatsbürger im Auslande ohne Unterschied des Bekenntnisses oder der Herkunft ausgeübt werde. Zu den Einwänden des Abgeordneten Wagner übergehend, gab der Vizeminister zu, daß die Auswanderung polnischer Mädchen, die in Frankreich in einzelnen Bauernhöfen beschäftigt seien, nicht ratsam sei. Diese Frage gehöre aber nicht in den Bereich eines Ministeriums.

Nationalsozialistisches Memeldirektorium

Bertuleit hat die Mitglieder ernannt — Die Aufgaben des neuen Gremiums

Memel, 21. Januar. **Der neuernannte Präsident des Memeldirektoriums, Willi Bertuleit, hat am Freitag dem Gouverneur gegenüber die Mitglieder des neuen Direktoriums benannt, und zwar die Memeldeutschen Sziegaud, Monien und Dr. Böttcher.**

Das „Memeler Dampfboot" veröffentlicht eine Unterredung mit Präsident Bertuleit, der darin das Programm des künftigen nationalsozialistischen Memeldirektoriums entwickelte. Bertuleit stellte fest, daß die seinerzeit gegen den Willen der Landtagsmehrheit eingesetzten litauischen Direktorien sich als Verfechter der Autonomie ausgegeben und versprochen hätten, aus dem Memelgebiet ein Paradies zu machen. Man habe aber dabei an ein Paradies ohne Memeldeutsche gedacht. **„Jetzt", so stellte Bertuleit fest, „haben die Memeldeutschen das Heft in der Hand, und ihre Führung wird das Schicksal unserer schwergeprüften Heimat so gestalten, wie es den Wünschen der über 90 v. H. betragenden deutschen Mehrheit des Gebietes entspricht."**

Auf die Frage nach den hauptsächlichsten Wünschen der Memeldeutschen erklärte Bertuleit, **das Schulwesen müsse eine gründliche Neuordnung und eine weltanschauliche Ausrichtung erfahren.** Die im Gebiet noch amtierenden Lehrer aus Großlitauen werden von ihrer unmöglichen Rolle, Erzieher der memeldeutschen Jugend zu sein, befreit werden müssen. Der litauischen Filmzensur, von der auch nichts im Statut zu finden sei, werde beigebracht werden müssen, daß die deutsche Wochenschau und deutsche Kulturfilme nichts mit der Sicherheit des litauischen Staates zu tun haben und den Memeldeutschen ohne weiteres zugänglich zu sein hätten.

In wirtschaftlicher Beziehung müßten vor allem die Folgen der statutswidrigen litauischen Eingriffe beseitigt werden, mit deren Hilfe man alle Wirtschaftszweige des Memellandes in eine politische und wirtschaftliche Abhängigkeit zu bringen suchte. Bertuleit wandte sich weiter gegen die monopolähnlichen Vorrechte der halbstaatlichen litauischen Handelsgesellschaften, die den einheimischen Handel benachteiligten. Diese Methoden müssen im Sinne des Statuts und im Interesse eines normalen memelländischen Handels abgestellt werden. **Zum Schluß erklärte der Präsident des Memeldirektoriums, daß die weitere Entwicklung eine feste Verankerung und Ausbreitung der nationalsozialistischen Weltanschauung im Memelgebiet gewährleiste.**

Warnung an Sowjetrußland

Japans Außenminister sprach im Oberhaus — „Gewisse Beschränkung" der Rechte Dritter in Ostasien

Tokio, 21. Dezember. Der japanische Außenminister Arita ergriff auf der Sonnabendsitzung des Oberhauses das Wort. Arita faßte einleitend die Außenpolitik des japanischen Kaiserreiches dahingehend zusammen, daß Japan sich für die Durchführung und die Förderung der Interessen und die Wohlfahrt Ostasiens durch Zusamenarbeit der astasiatischen Völker verantwortlich fühle und so zum allgemeinen Wohlstand beitrage.

Zu Mandschukuo übergehend, mit dem Japan untrennbar verbunden sei, widerlegte der japanische Außenminister alle Behauptungen, daß Japan die Rechte und Interessen dritter Länder beseitigen wolle. Das Beispiel Mandschukuos stelle unter Beweis, daß dieser Staat, der als neues Kaiserreich bereits von sieben Mächten anerkannt sei, sich unabhängig entwickelt habe.

Zum China-Konflikt erklärte Arita, Japan wünsche eine Neuordnung, die einen dauernden Frieden gewährleiste. Im neuen Ostasien würden Japan, Mandschukuo und China ihre Unabhängigkeit und ihr Eigenleben völlig wahren. **Diese Neuordnung mache es selbstverständlich nötig, gewisse Einschränkungen für dritte Länder auf denjenigen Gebieten vorzunehmen, die wichtig seien für die nationale Verteidigung und die wirtschaftliche Unabhängigkeit der drei Länder, doch würden diese Maßnahmen auf ein Minimum beschränkt werden.**

Arita bezeichnete sodann die Komintern als den Erbfeind von Frieden und Ordnung, ihre Manöver hinter den Kulissen seien Europa und Asien über geworden. **Glücklicherweise habe sich der Pakt Japan—Deutschland—Italien in Asien und Europa gegen die destruktiven Machenschaften der Komintern als wirksam erwiesen. Je mehr dieses Abkommen erweitert und vertieft werde, um so fähiger werde es sein, den Weltfrieden zu garantieren.** Der kürzliche Beitritt Mandschukuos und Ungarns werde von Japan mit Genugtuung als eine Erweiterung der Antikominternfront begrüßt.

An Sowjetrußland gewandt, erklärte Arita, die Beziehungen hätten sich mehr und mehr verschärft, seitdem Moskau jeden guten Willen sowohl in der Frage der japanischen Rechte in Nordsachalin als auch der Fischereirechte haben vermissen lassen. Japan erwarte auch heute noch eine friedliche Beilegung der Streitfragen, sei aber ebenso darauf vorbereitet, geeignete Schritte zu ergreifen, wenn der Schutz seiner legitimen Rechte und Interesse mehr erfordere.

Landtagswahlen in der Karpatho-Ukraine

Die Deutschen erhalten ein Mandat

Prag, 21. Januar. **Der Amtsanzeiger von Chust bringt die Ausschreibung der Wahlen in den karpatho-ukrainischen Landtag, die für Sonntag, 12. Februar, angesetzt sind. Während im böhmisch-mährischen Landesteil der neuen Tschecho-Slowakei das Zweiparteien-System herrscht, in der Slowakei dagegen die Stimmenabgabe auf eine Einheitsliste erfolgte, hat die Karpatho-Ukraine für ihr Land das System der nationalen Kurien gewählt. Da auf je 20 000 Angehörige einer Nation nach dem Verfassungsgesetz über die Autonomie der Karpatho-Ukraine ein Mandat entfällt, wird der Landtag von Chust 32 Abgeordnete zählen. Davon dürften 25 Karpatho-Ukrainer sein, drei Juden und je ein Mandat auf die Deutschen, Tschechen und Ungarn entfallen.**

Obwohl die Deutschen nur 15 000 Seelen zählen, erhalten sie ihr Mandat nach einer besonderen Vereinbarung zwischen der karpatho-ukrainischen Regierung und dem Deutschen Volksrat in Chust, der die Belange des Deutschtums in der Karpatho-Ukraine wahrnimmt.

Dr. Tiso wieder Regierungschef

Prag, 21. Januar. Gestern wurde auf Vorschlag des slowakischen Landtagspräsidiums die neue slowakische Regierung ernannt. Sie steht wiederum unter dem Vorsitz von Dr. Tiso, der gleichzeitig den Posten des Innenministers übernommen hat.

OZN gegen Koalitionen

Das Lager besteht auf seiner politischen Monopolstellung

(Drahtbericht unseres Warschauer Korrespondenten)

Warschau, 21. Januar. **Infolge der Initiative, die die Bauernpartei durch Besprechungen mit anderen Parteien aufzunehmen gedenkt, hat das führende OZN-Blatt „Gazeta Polska" sich eindeutig gegen den Gedanken einer Koalition erklärt. Das Blatt stellt sich auf den Standpunkt, daß das OZN keine Partei sei, sondern eine „sozialpolitische Erscheinung". Nach der „Gazeta Polska" steht das OZN in einer Kette von Veränderungen, die im Mai 1926 begonnen haben und weiter in die Zukunft reichen. Das OZN verwerfe alle Gruppenverständigung und erkläre, daß es nach dem Grundsatz Gleiche unter Gleichen für alle offen sei.** Als Beweis dafür verweist der Artikel der „Gazeta Polska" darauf, daß sich in den Reihen des OZN Anhänger verschiedenster ideologischer Schulen befänden. Zu den Legionären seien zahlreiche anders Gerichtete hinzugekommen, die sich keineswegs als Mitglieder zweiter Klasse fühlten. Innerhalb des OZN sei eine wirkliche nationale Vereinigung erfolgt.

Gleichzeitig hat Vize-Senatsmarschall Oberst Dąbkowski ein politisches Referat auf einer Sitzung des Bezirksrates des OZN in Warschau gehalten, in dem er erklärte, **das OZN beabsichtige nicht, eine Verständigung mit irgendwelchen Parteien einzugehen. Im neuen Warschauer Stadtrat würde das OZN keinerlei Pakte abschließen.**

„Czas" findet diesen Standpunkt erstaunlich. Das OZN besitze in Warschau keine Mehrheit und sei auf eine Verständigung mit anderen Gruppen angewiesen. Wenn Oberst Dąbkowski seine Auffassung damit begründe, daß die anderen Gruppen die Frage der Gemeindeverwaltung nur politisch behandelten, so sei dies — so sagt der „Czas" — übertrieben, denn bisher habe sich die neue Gemeindevertretung noch gar nicht versammelt. Das OZN sei der Meinung, daß nur seine Vertretung zu sachlicher, wirtschaftlicher Arbeit fähig sei. „Czas" wirft die Frage auf, ob hinter dieser Auffassung nicht gerade rein politische Erwägungen stecken.

Wir haben früher schon darauf hingewiesen, daß das OZN aus grundsätzlichen Erwägungen heraus jede Vereinbarung mit anderen Gruppen scheut, weil es den Standpunkt aufrechterhalten möchte, daß ihm die politische Alleinherrschaft zukomme. In diesem Sinne schreibt auch der „Kurier Poranny", daß man bei den bisher erreichten Wahlergebnissen sich „auf halbem Wege" befinde.

Gegenüber der Haltung des OZN sucht die Opposition eine Audienz auf dem Schloß zu erreichen, über die der „JKC." berichtet. Danach will eine Reihe politischer Persönlichkeiten sich bemühen, dem Herrn Staatspräsidenten darzustellen, daß angesichts der ernsten internationalen Lage und der wichtigen innerpolitischen Probleme es im Interesse des Staates liegt, den Prozeß der Veränderung der Wahlordnung zum Parlament zu beschleunigen. **Die Delegation würde sich an das Staatsoberhaupt mit der Bitte wenden, in dieser Sache die Initiative zu ergreifen.** Nach Angaben des „JKC." werden zu der Delegation sowohl Vertreter der Mittel- wie Linksparteien gehören, vor allem Bauernparteiler und Sozialisten, außerdem aber Vertreter der Wissenschaft und der wirtschaftlichen Kreise. Auf Grund früherer Erfahrungen muß man wegen des Erfolges solcher Bemühungen eine gewisse Skepsis hegen.

Pierre Cot hetzte wieder

Tumultszenen in der Pariser Kammer — Die Sitzung mußte unterbrochen werden

Paris, 21. Januar. In der französischen Kammer kam es Freitag nachmittag zu sehr stürmischen Auftritten und Tumultszenen, so daß die Sitzung für eine kurze Pause unterbrochen werden mußte. Der Anlaß war die Rede des Kriegshetzers Pierre Cot, ehemaligen Luftfahrtministers im Kabinett Blum und Befürworters eines Präventivkrieges gegen die autoritären Staaten. **Cot griff Deutschland und Italien in der infamsten Weise an und behauptete, daß die deutsche Propaganda bis nach Frankreich hinein wirke, ja, bis in die Kammer. Hier setzte ein Entrüstungssturm von rechts ein, der entsprechend von der Linken beantwortet wurde und zu den Tumulten führte, die es dem Kammerpräsidenten Herriot geraten erscheinen ließen, erst einmal eine Unterbrechung einzulegen.**

Nach einer langweiligen Debatte am Vormittag, bei der die verschiedensten Interpellanten sprachen, begann die Nachmittagssitzung mit einer Rede des der Feuerkreuzbewegung nahestehenden Abgeordneten Henriot. Er wandte sich gegen Deutschland und Italien, und stellte die französische Politik als zu schwach hin. **München hätte der Anfang einer neuen Aera werden müssen, sei es aber nicht geworden. Die italienischen Ansprüche machte er lächerlich.**

„Deutsche Propaganda"

Dann kam Pierre Cot. Er erlaubte sich vor allem, das Reich anzugreifen. Dabei erörterte dieser Moskaujünger die Hoffnungen auf schwache Stellen in der deutschen Haltung und kam dann auf die „deutsche Propaganda" zu sprechen. **Als sich Unruhe im Saal zeigte, meinte Cot dreist, diese deutsche Propaganda sei doch wohl stärker, als er geglaubt hätte und deutete an, daß deutsche Einflüsse bis in das französische Parlament hineinreichten.** Gegen diese Verdächtigung brach ein gewaltiger Entrüstungssturm los. Herriot mahnte vergeblich zur Ruhe. Er meinte, niemals könne die deutsche Propaganda auf dieses Haus Einfluß gewinnen, worauf Cot sich scheinbar zurückzog, in Wirklichkeit aber noch dreister wurde, indem er behauptete, er glaube ja auch nicht, daß einzelne Abgeordnete direkt beeinflußt würden.

Als ein sehr wichtiges Instrument des deutschen Einflusses bezeichnet Cot den Antikominternpakt.

Herriot griff, als ein Redner von rechts von den vereinigten Marxisten niedergeschrien wurde, noch einmal ein und verwahrte sich gegen jede Verdächtigung auch nur eines Abgeordneten. **Die Tumulte setzten sich fort, so daß die Sitzung unterbrochen werden mußte.**

Militärflugplatz Hendon geräumt

Er soll in die Luft gesprengt werden

London, 21. Januar. Der bekannte Militärflugplatz Hendon bei London wird seit Freitag früh von einem starken Aufgebot von Polizisten und Detektiven bewacht, nachdem die Flugplatzleitung einen anonymen Anruf erhalten hatte, wonach der „Flugplatz in die Luft gesprengt werden würde". **Die Flugzeugschuppen des Flugplatzes sind noch am Freitagmorgen geräumt worden, da man auf Grund der Attentatsdrohung Bombenanschläge befürchtet.**

Ein neuer Luftweg

Fluglinie Warschau—Rom

Verstärkte polnische Bestrebungen nach einem Ausbau des Luftverkehrsnetzes

Warschau, 21. Januar. (Eig. Drahtbericht.) **Ein Abkommen über die Einrichtung einer Luftverkehrslinie Warschau—Rom ist in der italienischen Hauptstadt unterzeichnet worden, und zwar von polnischer Seite durch Vizeminister Bobkowski und Botschafter Wieniawa-Długoszowski. Die Linie soll im Frühjahr eröffnet werden. Sie wird wahrscheinlich über Budapest—Agram—Venedig gehen. Polnische und italienische Flugzeuge werden sie befliegen. Die Flugzeit wird mit 6 bis 8 Stunden berechnet, die Eisenbahnfahrt dauert 48 Stunden.**

Polen hat überhaupt die Absicht, seine Luftverkehrslinien stark auszubauen. Es betreibt die Schaffung folgender Verbindungen: Warschau—Bagdad, Warschau—Stockholm, Warschau—London. Was den Verkehr mit dem Nahen Osten anbelangt, so fliegt die „LOT" bereits die Strecke Warschau—Athen—Lida. Diese Strecke soll im Sommer bis Bagdad verlängert werden. Es würde dann die Möglichkeit bestehen, innerhalb von zwei Tagen von Warschau nach Bagdad zu gelangen. Auf diese Linie legt Polen wegen der Verbindung zum Nahen Osten besonderen Wert. In polnischen Zeitungen wird sogar ihr Ausbau bis nach Kabul propagiert.

Nach Norden wird die „LOT" die Strecke Warschau—Gdingen bis nach Stockholm verlängern. Die Verbindung mit Skandinavien wird sowohl aus wirtschaftlichen wie politischen Gründen in Warschau gern gesehen. Auch die Durchführung dieses Planes kann im Laufe dieses Jahres gelingen. Dagegen dürfte die Einrichtung einer ständigen Luftverbindung Warschau — Gdingen — Amsterdam — Paris — London noch mit einer Reihe von Schwierigkeiten verbunden sein.

Wirtschaftsverhandlungen in Belje

Starker Ausbau der italienisch-jugoslawischen Beziehungen
Das weitere Programm Cianos

Rom, 21. Januar. Der Jugoslawien-Aufenthalt des Grafen Ciano steht weiter im Mittelpunkt des Interesses der italienischen Oeffentlichkeit. Obwohl sich die politischen Besprechungen in der Zurückgezogenheit und Abgeschlossenheit des Jagdschlosses Belje abspielen, lassen sich doch ihre wichtigsten Themen deutlich erkennen. In der römischen Presse steht heute die Frage der Ausgestaltung der wirtschaftlichen Beziehungen im Vordergrund. **Auch hierbei wird die Bedeutung der festen Zusammenarbeit der beiden Achsenmächte unterstrichen, die sich auch wirtschaftlich im Südosten ergänzten.**

Die italienisch-jugoslawischen Wirtschaftsverhandlungen, die jetzt in Jugoslawien geführt werden, erstrecken sich auf eine Prüfung der Möglichkeiten einer Erweiterung des Warenaustausches. Besonders wichtige Möglichkeiten sieht Italien in einem Ausbau der Lieferungen für jugoslawische Staatsaufträge, wobei an erster Stelle an die Beteiligung am Ausbau des jugoslawischen Eisenbahnnetzes nicht nur durch Materiallieferung, sondern auch durch Beteiligung italienischer Techniker und Arbeiter gedacht wird.

Schließlich wird von Gayda im „Giornale d'Italia" die Notwendigkeit eines Ausbaues der italienischen Kreditorganisation in Jugoslawien stark unterstrichen. Die letzte wichtige Organisationsmöglichkeit des italienisch-jugoslawischen Warenverkehrs sieht man in Italien schließlich im Abschluß von gegenseitigen wirtschaftlichen Beistandsabkommen, die von einem Ausgleich der autarkiewirtschaftlichen Notwendigkeiten Italiens mit den Wirtschaftsbedürfnissen Jugoslawiens auf Erweiterung einer eigenen Industrie ausgehen müßten, die auf der Ausnutzung der natürlichen Quellen Jugoslawiens aufgebaut seien. **Gayda schlägt hierbei u. a. ein Uebereinkommen zwischen der jugoslawischen und italienischen Handelsschiffahrt auf eine Zusammenarbeit im Mittelmeerverkehr vor.**

Fragliche Neutralität

Die baltischen Staaten in Schwierigkeiten

Warschau, 21. Januar. (Eig. Drahtbericht.) Die Neutralitätspolitik der baltischen Staaten wird von der „ATE" als wenig aussichtsreich hingestellt. Die Agentur rechnet mit einer Reihe von Schwierigkeiten auf der Konferenz der baltischen Staaten, die im Februar in Kowno in dieser Sache stattfinden soll. **In Warschauer Kreisen hört man, daß die Neutralisierung des Ostseeraumes eine recht fragliche Angelegenheit sei. Die Neutralität bewähre sich nur in Friedenszeiten. Man glaubt in polnischen politischen Kreisen, daß die skandinavischen und baltischen Staaten sich bereits veranlaßt sehen, den Gedanken einer unbewaffneten Neutralität aufzugeben, wie sich aus der Befestigung der Alandsinseln ergebe.** Polen sieht es offenbar nicht gern, daß die baltischen Staaten sich durch eine Neutralitätserklärung absondern. Dagegen dürfte Polen eher bereit sein, seine Sicherheitspolitik mit der der baltischen Staaten zu verbinden, da Polen das Baltikum von jeher als Raum seiner Interessen angesehen hat.

Hauptschriftleiter: Günther Rinke.

Verantwortlich für Politik: Günther Rinke; für Lokales u. Sport: Alexander Jursch; Provinz und Wirtschaft: Eugen Petrull; Kunst und Wissenschaft, Feuilleton und Unterhaltungsbeilage: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrull; für den Anzeigen- und Reklameteil Hans Schwarzkopf. Alle in Poznań Al. Marsz. Piłsudskiego 25. — Zakład i miejsce odbicia: wydawca i miejsce wydania: Concordia Sp. Akc. Drukarnia i Wydawnictwo. — Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.

Funks neue Aufgaben

Zwei Schreiben des Führers

Der Führer hat an Reichsminister Funk folgendes Schreiben gerichtet:

Sehr geehrter Herr Minister! Ich nehme den Anlaß Ihrer Berufung zum Präsidenten der Deutschen Reichsbank wahr, um Ihnen zur Uebernahme Ihres neuen Amtes meine aufrichtigsten Wünsche auszusprechen. **Es wird Ihre Aufgabe sein, 1. in Ihrer nunmehr die beiden wichtigen Ressorts vereinigenden Stellung so wie bisher die unbedingte Stabilität der Löhne und der Preise sicherzustellen und damit der Mark ihren Wert auch weiterhin zu bewahren; 2. für den privaten Geldbedarf den Kapitalmarkt in erhöhterem Umfange zu erschließen und zur Verfügung zu stellen; 3. die mit dem Gesetz vom 10. Februar 1937 eingeleitete Umgestaltung der durch den Dawes-Pakt der uneingeschränkten Hoheit des Reiches entzogenen damaligen Reichsbank zu einer der Souveränität des Staates bedingungslos unterstellten deutschen Notenbank zu jenem Abschluß zu bringen, der den nationalsozialistischen Prinzipien entspricht. Mit deutschem Gruß Ihr Adolf Hitler.**

*

Der Führer hat an Reichsminister Dr. Hjalmar Schacht das folgende Schreiben gerichtet:

„Berlin, 19. Januar 1939. Sehr geehrter Herr Minister! Ich nehme den Anlaß Ihrer Abberufung vom Amte des Präsidenten des Reichsbankdirektoriums wahr, um Ihnen für die Deutschland und mir persönlich in dieser Stellung in langen und schweren Jahren erneut geleisteten Dienste meinen aufrichtigen und wärmsten Dank auszusprechen. **Ihr Name wird vor allem für immer mit der ersten Epoche der nationalen Wiederaufrüstung verbunden sein. Ich freue mich, Sie in Ihrer Eigenschaft als Reichsminister nunmehr zur Lösung neuer Aufgaben einsetzen zu können.** Mit deutschem Gruß Ihr Adolf Hitler."

In Kürze

Göring schenkte Balbo einen „Fieseler Storch". Der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, hat dem italienischen Luftmarschall Balbo als ein freundschaftliches Gegengeschenk ein Flugzeug „Fieseler Storch" überbringen lassen.

Telegramm Csakys an Ribbentrop. Graf Csaky hat an den Reichsaußenminister von Ribbentrop ein Telegramm gesandt, in dem er für die herzliche Aufnahme dankt und bittet, den Reichsaußenminister zu seinem persönlichen Freunden rechnen zu dürfen.

Neuer Unterstaatssekretär. Der Herr Staatspräsident ernannte den Direktor des Präsidialbüros im Ministerratspräsidium, Georg Brzozowski, zum Unterstaatssekretär.

Aemtertausch. Zwischen dem Direktor des Inspektionsbüros im Innenministerium, Jarecki, und dem Wojewoden von Stanislau, Paslawski, hat ein Aemtertausch stattgefunden.

Die ersten Briefmarken Grönlands

Zum erstenmal wird in den nächsten Wochen Grönland, das größte geschlossene Landgebiet der Arktis und zugleich die größte Insel der Erde, seine eigenen Briefmarken herausbringen. Bisher bediente man sich in diesem unter dänischer Aufsicht stehenden Lande der dänischen Postwertzeichen.

Man hat die ersten grönländischen Marken, die sich sicherlich in Sammlerkreisen großen Interesses erfreuen werden, mit dem Symbol der arktischen Insel, dem Eisbären, geziert. Das Markenbild zeigt einen Polarbären auf treibenden Eisschollen. Die Grönländer sind freilich keine großen Postkunden, im Durchschnitt schreiben die 15 000 Bewohner der Insel — unter denen sich nur 250 Europäer befinden, während die übrigen Eskimos sind — noch nicht einmal 3000 Briefe jährlich, und davon dürfte der Löwenanteil auf die Europäer fallen, die übrigens, wenn sie das Land betreten wollen, dazu einer besonderen Erlaubnis der Behörden bedürfen. So wird der Eisbär auf der Briefmarke, schon deshalb, weil er in geringer Auflage gedruckt wird, einen besonderen philatelistischen Wert besitzen.

Flugzeugstart am Steilhang

Eine Umwälzung im Flugzeugstart?

Die Entwicklung des modernen Luftverkehrs mit seinem Schnell-, Fern- und Atlantikverkehr wird notwendigerweise zur Konstruktion von Flugzeugen mit sehr hoher Flächenbelastung führen, die, wie zum Teil auch heute schon, bei vollausgenutzter Tragfähigkeit mit eigener Kraft nicht mehr starten können, auch dann nicht, wenn die Flugzeuge mit Verstellpropellern ausgerüstet sind und mit vorübergehend hochbelasteten Motoren auf langer, waagerechter Betonlaufbahn den Start versuchen. Das einzige zurzeit bekannte Hilfsmittel, das imstande ist, auf einer kurzen Anlaufstrecke dem schwerbelasteten Flugzeug die zum Flug mit eigener Kraft erforderliche Anfangsgeschwindigkeit mit Hilfe von Druckluft zu geben, ist das Katapult, mit dem heute Flugzeuge mit einem Gewicht von 20 Tonnen abgeschleudert werden. Da aber die Leistungen des Katapults nicht unbegrenzt gesteigert werden können, wird man sich beizeiten nach einem neuen Verfahren umsehen müssen, das hochbelasteten Flugzeugen die Möglichkeit des Eigenstarts einräumt.

Hangstart-Versuche

Das Flugtechnische Institut an der Technischen Hochschule Stuttgart glaubt nun ein solches Mittel gefunden zu haben. In dem soeben herausgekommenen „Jahrbuch 1938 der deutschen Luftfahrtforschung" machen R. Isermann und E. Beck über die von dem genannten Institut angestellten Versuche mit einem neuen Flugzeug-Startverfahren eingehende Mitteilungen. Es handelt sich dabei um das sogenannte Steilhang-Startverfahren, um Hangstart-Versuche also, die mit verschiedenen Neigungen, und zwar bis zu 35 Grad, durchgeführt wurden. Die Versuchsanlage wurde auf dem unter 35 Grad geneigten Westhang des Segelflugplatzes Hornberg in der Schwäbischen Alb angelegt, und zwar errichtete man von der Kuppe des Berges abwärtsführend eine Holzstartbahn. Ist das Flugzeug an das obere Ende dieser Startbahn herangerollt, so bringt der Flugzeugführer das Steuer in Mittellage und gibt Vollgas, worauf das Flugzeug die steile Bahn abwärtsrollt. Hat es die zum Fliegen ausreichende Geschwindigkeit erreicht, so verlassen die Räder den Boden und die Flugbahn krümmt sich nach oben. In diesem Zustand ist das Flugzeug noch stark beschleunigt und erreicht die waagerechte Flugrichtung mit einer zum Weiterflug ausreichenden Geschwindigkeit. Bei den durchgeführten zehn Startversuchen mit einer Klemm Kl 25 (Fluggewicht rund 545 bzw. 613 Kilogramm) hob sich das Flugzeug nach einer Anlaufstrecke von 12 bis 20 Meter von der Startbahn ab, — es brauchte also eine Rollstrecke, die gegenüber dem normalen Start in der Ebene eine Startverkürzung von durchschnittlich 29 v. H. bedeutet. Der Start am Steilhang bereitete dem Flugzeugführer keinerlei Schwierigkeiten, wie auch die Steuerungsmanöver sich nicht von denen beim Start in der Ebene unterschieden.

Vorteile des neuen Startverfahrens

Die Vorteile dieses Startverfahrens am Steilhang sind Wirtschaftlichkeit, Betriebssicherheit und hohe Leistungsfähigkeit. Die Errichtung der Startbahn ist eine einmalige Ausgabe — gering gegenüber den Kosten für einen Flugplatz. Laufende Betriebskosten entstehen nicht, zusätzliche Einbauten an den Flugzeugen sind nicht erforderlich. Bei dem für solche Startbahnen in Frage kommenden Gelände handelt es sich im allgemeinen um Weide- und Oedland oder Wald, nicht aber um hochwertiges Acker- und Wiesenland. Der Flächenbedarf einer solchen Startbahn ist viel geringer als der einer waagerechten Bahn. Das Verfahren gestattet, viele Flugzeuge schnell hintereinander zu starten. Die Leistungsfähigkeit ist unbegrenzt, d. h. sie reicht aus für die höchsten in absehbarer Zeit in Frage kommenden Flächenbelastungen. Geräte und Menschen, die immer einmal versagen können, sind nicht notwendig, die Schwerkraft ist absolut zuverlässig, der Flugzeugführer kann ohne jede Hilfe starten.

Weitere Vorteile sind: infolge der Steilheit der Bahn wird das Fahrgestell nur mit einem Teil des Flugzeuggewichtes belastet, so daß das Flugzeug ohne Verstärkung des Fahrgestells höher belastet werden kann, und zwar um 15 v. H. bei einer Startbahn von 30 Grad Neigung. Die sehr kurze, gerade Startbahn erlaubt aber ohne erhöhte Bruchgefahr eine weitere Ueberbelastung. Die steile Startbahn macht die für die Zuverlässigkeit und Lebensdauer so gefährliche Ueberlastung der Motoren beim Start unnötig und erlaubt es, die Tragfähigkeit des Flugzeuges voll auszunutzen, ohne einen Leistungsüberschuß für die Beschleunigung beim Start zu beanspruchen. Durch die Steilheit der Bahn wird ferner der beim Start hochbelasteter Flugzeuge gefürchteten Gefahr des seitlichen Ausbrechens aus der Startrichtung wirksam vorgebeugt, da die Startzeit, verglichen mit der des Starts auf ebenen Flugplätzen, auf einen kurzen Bruchteil vermindert ist, so daß das Flugzeug bereits in der Luft ist, ohne daß genügend Zeit zum Ausbrechen zur Verfügung gestanden hat.

Gibt man der Startbahn die Form eines Sprunghügels, so kann sie wesentlich kürzer gehalten werden. Das Flugzeug verläßt aber in diesem Fall die Startbahn mit einer geringeren als der für den stationären Weiterflug erforderlichen Geschwindigkeit, muß also nach Verlassen der Startbahn weiter beschleunigt werden. Da dies aber nur unter Höhenverlust möglich ist, ergibt sich daraus, daß diese verkürzte Startbahn nur dann angelegt werden kann, wenn sie sich genügend hoch über Tal befindet.

W. R.

Aus höchster Seenot gerettet

Dramatischer Kampf um die Rettung der Besatzung eines Tankschiffes

New York. Ein dramatischer Kampf um die Rettung der Besatzung eines norwegischen Tankschiffes aus höchster Seenot spielte sich 1600 Meilen östlich von Kap Hatteras ab. Ein Tankdampfer brach auf hoher See auseinander. Erst nach Stunden höchster Gefahr und eines verzweifelten Kampfes um die Rettung gelang es einem anderen Schiffe, die aus 37 Köpfen bestehende Tankdampferbesatzung zu retten.

Soviel aus hier aufgefangenen verstümmelten und demzufolge noch nicht ganz übersichtlichen Funksprüchen hervorgeht, ist das norwegische Tankschiff „Jaguar" in schwerem Sturm auf dem Atlantik mittendurchgebrochen. Sieben Mann der Besatzung kämpften auf dem einen Teil und die übrigen dreißig Mann auf dem anderen Teil des Schiffes um ihr Leben. Das Schiff hatte mexikanisches Oel geladen. Nach dem Auseinanderbrechen des Schiffes, dessen Umstände bisher völlig ungeklärt sind, bestand keine Möglichkeit mehr, SOS-Rufe auszusenden, so daß die Lage hoffnungslos schien. Riesige Wellen schlugen über die beiden allmählich sinkenden Teile des Wracks hinweg, die von dem Orkan hin- und hergeworfen wurden. Durch einen glücklichen Zufall wurde das Vorderschiff von einem anderen Schiff, dem neuerbauten norwegischen Fracht-Dampfer „Duala", gesichtet, der trotz des schweren Seegangs die sieben Mann bergen konnte. Dann gelang es dem Dampfer „Duala", auch das zweite Teil des Wracks zu finden, von dem die restlichen dreißig Mann gerettet wurden.

Ein neues Ski-Segelflugzeug

Der Berliner Segelflugzeugkonstrukteur Schuckart hat diesen Apparat gebaut, mit dem er sich in die Lüfte zu erheben hofft. Die rasende Abfahrt mit Skiern soll diesem Gleiter den nötigen Auftrieb geben. Unser Bild zeigt Jörg Schuckart in seinem Apparat in den Dolomiten.

Iwan Mosjukin †

Wie bereits gemeldet, ist in Paris der im Stummfilm berühmte Filmschauspieler Iwan Mosjukin in völliger Armut gestorben

Typhusepidemie eingedämmt

Die Flecktyphusepidemie in mehreren Städten der Wojewodschaft Kielce ist nunmehr soweit eingedämmt, daß die Gefahr einer weiteren Ausbreitung nicht mehr besteht. Wie festgestellt wurde, ist die Typhusepidemie auf die grenzenlose Unsauberkeit der jüdischen Bevölkerung der betroffenen Städte zurückzuführen. Die Behörden sahen sich daher genötigt, rücksichtslos vorzugehen. In fünf Wochen wurden 137 Typhusfälle festgestellt.

Besonders radikal mußten die Behörden in dem Städtchen Wodzislaw vorgehen. Wegen der starken Ausbreitungsgefahr der Krankheit wurde angeordnet, daß der Mehrzahl der Juden die Bärte abzuschneiden sind. Die Juden versuchten, dieser Prozedur aus dem Wege zu gehen und versteckten sich an den verschiedensten Orten. Die Polizei holte sie aber trotz erbitterten Widerstandes einzeln zusammen, so daß schließlich die langen Bärte doch der Schere zum Opfer fielen. Gegenwärtig hat das Straßenbild von Wodzislaw ein ungewöhnliches Aussehen. Die meisten Juden schämen sich des Verlustes ihrer „Manneszierde" und tragen Tücher um den Kopf gewickelt.

Die energischen Maßnahmen der Behörden hatten aber den Erfolg, daß nunmehr die Typhusepidemie im Erlöschen begriffen ist.

Fünf Häuser durch Feuer vernichtet

Freiburg i. Br. Am Freitag brach in dem alten Kaiserstuhlstädtchen Endingen ein Großfeuer aus, das fünf Häuser mit Stallungen und Nebengebäuden vollständig in Schutt und Asche legte. Die Feuerwehren von Endingen und den umliegenden Ortschaften hatten die größte Arbeit, den gesamten Stadtteil zu schützen, dem Großbrand selber standen sie machtlos gegenüber. Von dem Feuer wurden sieben Familien auf das Schwerste betroffen, da sie zum Teil gar nicht, zum Teil nur sehr gering versichert sind.

Sport vom Tage

Schwedens Boxstaffel für Hamburg

In der Hamburger Hanseatenhalle kommt am Sonnabend, 28. Januar, der **Box-Länderkampf zwischen Deutschland und Schweden** zur Durchführung. Die Schweden haben hierzu jetzt ihre Mannschaft bekanntgegeben. Es ist mit einer Ausnahme die gleiche Staffel, die am letzten Montag in Stockholm gegen Polen 4:12 verloren hat. Eine Umbesetzung haben die Schweden insofern vorgenommen, als Oscar Agren, der gegen Polen im Mittelgewicht eingesetzt war, im Hamburg im Weltergewicht kämpft, während im Mittelgewicht voraussichtlich Allan Granelli für Schweden kämpfen wird. Die Schweden-Staffel für Hamburg lautet demnach vom Fliegengewicht aufwärts: Stig Kreuger, Percy Almström, Kurt Kreuger, Stig Johnson, Oscar Agren, Allan Granelli, Per Anderssön, Olle Tandberg.

Henkel hatte Mühe

Die Kämpfe um die internationalen Hallentennis-Meisterschaften von Deutschland wurden programmgemäß so weit gefördert, daß mit Ausnahme des Gemischten Doppels in allen Wettbewerben die Vorschlußrunden-Teilnehmer feststehen. Rund zwei Stunden dauerte der Kampf zwischen Hans Redl und Werner Menzel. Der Berliner legte ein scharfes Tempo vor und holte sich sehr schnell die beiden ersten Sätze. Dann kam auch Redl gut in Fahrt, und da Menzel zum Schluß merklich nachließ, gewann der Wiener noch sicher mit 1:6, 1:6, 6:3, 6:3, 8:6. In der unteren Hälfte hatte Heinrich Henkel, der auf Rückhand bedenkliche Schwächen erkennen ließ, keineswegs leichte Arbeit, um mit 6:4, 8:10, 6:4 gegen den schnellen Ungarn Dallos zu gewinnen.

Europameister Urbinati ausgezählt

Die große Ueberraschung des italienisch-belgischen Boxkampfabends in Mailand war die k. o.-Niederlage des Fliegengewichts-Europameisters Enrico Urbinati. Der kleine Italiener führte gegen Degryse nach Punkten, als er sich in der 9. Runde von einem Kinnhaken erwischen ließ. Urbinati blieb weit über die Zeit auf den Brettern und wurde schließlich bewußtlos ins Krankenhaus gebracht.

Vier deutsche Eisläuferinnen nach London

Das überaus starke Meldeergebnis für die am 23. und 24. Januar in London stattfindende Europameisterschaft der Frauen im Eiskunstlaufen zwingt dazu, für jede Nation nur vier Läuferinnen starten zu lassen. Die deutschen Interessen bei der Europameisterschaft werden die vier Erstplacierten in der Deutschen Meisterschaft wahrnehmen. Es fahren also die Meisterin Lydia Veicht (München) und die Wienerinnen Hanne Niernberger, Martha Musilek und Emmy Puzinger nach London.

Hagenlocher siegte auf der ganzen Linie

Einen einfachen Verlauf nahm der in Berlin durchgeführte Billard-Fünfkampf zwischen dem Amateurmeister Werner Sorge-Berlin und dem Weltmeister der Berufsspieler Erich Hagenlocher. Der Stuttgarter siegte auf der ganzen Linie. Im Zweiball-Cadre mit 45 bzw. 71 cm Abstrich sowie in der freien Partie war Hagenlocher mit 150:2 bzw. 100:1 und 200:9 jedesmal überlegener Sieger. Etwas mehr zu schaffen machte ihm Sorge im Einband- und Dreiband-Spiel. In der Einbandpartie machte Hagenlocher eine Schlußserie von 45 Bällen.

Leipzig baut neue Radrennbahn

Vor wenigen Tagen erst sind auf der alten Leipziger Radrennbahn die letzten Sprengungen erfolgt, doch schon legt die Stadt Leipzig die Pläne für die neue Radrennbahn vor. Nach Entwürfen von Prof. Werner March, des Erbauers des Olympia-Stadions, wird am Elsterbecken eine neue Radrennbahn erstehen, die den höchsten Ansprüchen genügt. Da wegen des Grundwassers nicht in die Tiefe gebaut werden kann, wird ein freistehender Hochbau aus Beton errichtet, der eine Höhe von 12 Meter haben wird. Die Tribünenanlage ist auf ein Fassungsvermögen von 16 000 Zuschauern berechnet. Mit der Erstellung der Fahrbahn ist von Prof. March Deutschlands bekanntester Rennbahnarchitekt, Clemens Schürmann, beauftragt worden. Die Betonfahrbahn wird eine Länge von 400 Meter — die alte Lindenauer Bahn war 500 Meter lang — und auf der Zielseite eine Breite von 12 Meter haben. Ein Tunnel stellt die Verbindung zwischen Straße und Rennbahn her, so daß die Straßenfahrer direkt in die Bahn einfahren und dort den Endkampf austragen können. Im Innenraum wird ein Fußballfeld in der Größe 65×105 Meter angelegt, an den Schmalseiten werden außerdem noch Plätze für Radball und Rollschuhlaufen eingerichtet. Die Beleuchtung erfolgt von vier großen Türmen aus. Die Pläne sind soweit fertig, jedoch ist für den Baubeginn noch kein endgültiger Termin festgelegt. Immerhin hoffen die Leipziger, daß das neue Radstadion bis zum Jahre 1941 fertig wird, um dann hier die Weltmeisterschaften ausrichten zu können; es sei denn, daß Berlin der Messestadt zuvorkommt und selbst das schon längst benötigte neue Radstadion errichtet.

Kattowitzer Sieg in Berlin

Eine Kattowitzer Eishockeymannschaft spielte gestern in Berlin vor 12 000 Zuschauern gegen „Preußen" und gewann knapp 1:0.

Aus Stadt und Land

Stadt Posen

Sonnabend, den 21. Januar

Sonntag: Sonnenaufgang 7.50, Sonnenuntergang 16.17; Mondaufgang 7.43, Monduntergang 17.44. — Montag: Sonnenaufgang 7.49, Sonnenuntergang 16.19; Mondaufg. 8.07, Monduntergang 18.47.

Wasserstand der Warthe am 21. Jan. + 1,46 gegen + 1,20 am Vortage.

Wettervorhersage für Sonntag, 22. Januar: Bei mäßigen, zeitweise auffrischenden südlichen Winden stark wolkig bis bedeckt und mehrfach Regen. Weiterhin recht mild.

Deutsche Bühne Posen

Am Dienstag, 24. Januar, wird um 20 Uhr im Evangelischen Vereinshaus die dreiaktige Volkskomödie **„Für die Katz"** von August Hinrichs gegeben.

Teatr Wielki

Sonnabend: „Eine Nacht in Venedig" (Prem.)
Sonntag 15 Uhr: „Peter und Paul im Schlaraffenland" und „Puppenfee" (Erm. Preise); 20 Uhr: „Eine Nacht in Venedig"

Kinos:

Apollo: „Heimat" (Deutsch)
Gwiazda: „La Habanera" (Deutsch)
Metropolis: „Kapitän Mollenard" (Franz.)
Nowe: „Allein durchs Leben" (Engl.)
Sfinks: „Antek als Polizeimeister" (Poln.)
Słońce: „Spiegel des Lebens" (Deutsch)
Wilsona: „Znachor" (Poln.)

Deutsche Bühne spielt im Vereinshaus

Am kommenden Dienstag findet um 20 Uhr die Erstaufführung der erfolgreichen Volkskomödie „Für die Katz" von August Hinrichs im Saale des Vereinshauses durch die Deutsche Bühne Posen statt. Es gelten für diese Vorstellung die Stammsitzkarten der Reihe „A". Da im Saale des Vereinshauses eine neue Sitzordnung erforderlich ist, können die Stammmieter ihre Sitze bei der Vorverkaufsstelle in der Evgl. Vereinsbuchhandlung ihren Wünschen entsprechend ändern lassen. Der Kartenvorverkauf beginnt am Montag.

Populärer Zug zu den Fis-Rennen

Die Liga zur Förderung der Touristik organisiert einen populären Zug zu den Ski-Weltmeisterschaften in Zakopane vom 16. bis 21. Februar. Die Fahrkarte kostet hin und zurück 37,20 Zl. und berechtigt außer einer bequemen Bahnfahrt zu kostenfreien Nachtquartieren in Touristenwaggons, zu vier kostenfreien Morgenmahlzeiten und Abendessen am 17., 18., 19. und 20. Februar im Speisewagen, zum freien Eintritt ins Ski-Stadion zum Besuch der Schlußkämpfe im Sprungwettbewerb am 19. Februar, zum kostenfreien Transport des Skigeräts und zur Benutzung der Spieltische. Der Zug verläßt Posen am 16. Februar um 19.55 Uhr und kehrt am 21. Februar um 4.25 Uhr zurück. Fahrkarten sind an den Bahnschaltern und bei den Reisebüros zu haben.

Kirchliche Nachrichten

Christuskirche. Sonntag, 10: Gottesdienst. Danach Kindergottesdienst. Mittwoch, 18.15: Bibelstunde. Donnerstag, 19.30: Jungmütterstunde.
Ev.-luth. Kirche (Ogrodowa). Sonntag, 10: Missionsgottesdienst. Dr. Hoffmann. 11.30: Missionskindergottesdienst. Dets. Mittwoch, 15.45: Kirchl. Religionsunterricht. 16.30: Konfirmandenunterricht. Donnerstag, 16: Frauenverein.
Evangelischer Verein junger Männer. Sonntag, 16: Anfang des Schachturniers. Montag, 20: Fortsetzung des Schachturniers. Mittwoch, 19.30: Rüststunde. Donnerstag, 20: Posaunenchor I u. II. Sonnabend, 17: Jungscharstunde.
Wilhelmsau. Sonntag, 10: Gottesdienst.

Gewinne der Staatslotterie

(Ohne Gewähr.)

Am 13. Ziehungstage der 4. Klasse der 43. Staatslotterie wurden folgende größere Gewinne gezogen:

25 000 Zl.: Nr. 129 629.
15 000 Zl.: Nr. 27 123.
10 000 Zl.: Nr. 9126.
5000 Zl.: Nr. 31 298, 78 480.
2000 Zl.: Nr. 1855, 4091, 12 456, 20 440, 36 196 45 118, 56 659, 84 270, 89 088, 90 402, 131 702 132 106, 156 602.

Nachmittagsziehung:

50 000 Zl.: Nr. 65 603.
20 000 Zl.: Nr. 147 291.
15 000 Zl.: Nr. 34 214.
10 000 Zl.: Nr. 69 490, 113 178, 116 988.
5000 Zl.: Nr. 13 703, 20 882, 75 292.
2000 Zl.: Nr. 14 288, 20 164, 33 845, 36 088 38 004, 45 960, 69 073, 78 478, 114 133, 115 720 117 191, 123 467, 151 986, 152 241, 154 340.

Ein Flugzeug für den Luftschutz

Vorläufiges Ergebnis der Altmaterialsammlung der Luftverteidigungsliga

Im Oktober begann auf dem Gebiet der ganzen Posener Wojewodschaft durch die Luftverteidigungsliga eine Sammlung von Altmaterialien jeglicher Art, wie Metall, Glas, Papier, Lumpen usw. Es konnten bisher Abfälle im Werte von 10 000 Zl. gesammelt werden, die für den einzelnen praktisch gar keinen Wert mehr hatten. In Posen wurde die Sammlung von einigen Funktionären in Khaki-Anzügen mit einer LOPP-Binde durchgeführt, die das Altmaterial auf Wagen luden und nach der zentralen Sammelstelle in der Dąbrowskiego brachten. Zurzeit wird nun wieder im Stadtteil Wilda gesammelt, während am Ende des Monats auch der Stadtteil Jersitz erfaßt werden soll. Anfang Februar wird diese nützliche Sammlung in der Mittelstadt fortgesetzt werden.

Das in der Provinz gesammelte Altmaterial wird nur gelegentlich in die Posener Zentrale geschafft oder aber sofort an Ort und Stelle verkauft, damit die Transportkosten nicht unnötig hoch werden. Oft schaffen sogar die einzelnen Spender der Landgemeinden das Altmaterial von sich aus bis zum nächsten Lagerort. Von den Sammlungen sind bisher bereits 3000 Zloty als Bargeld in die Kassen des „LOPP." geflossen. Dieses Geld soll nun dazu dienen, ein Flugzeug und Geräte für den Luftschutz der Zivilbevölkerung anzuschaffen.

Das vom kulturellen Publikum bevorzugte **Kino „NOWE", ul. Dąbrowskiego 5**
bringt ab **Freitag**, den **wunderschönen Grossfilm**

„Allein durchs Leben"

Den Dornenweg und die Genugtuung einer jungen schönen Witwe, die allen Versuchungen zum Trotz sich und ihren Kindern treu bleibt, bringt uns die schönste Schau-pielerin Hollywoods **Kay Francis** und der kleine bezaubernde **Mickey Moore** ergreifend nahe. Dazu zwei interessante Kurzfilme. — Täglich 5, 7 u. 9 Uhr

Achtung! Sonntag um 3 Uhr das letzte Mal zu billigsten Preisen die schöne Komödie **„Unser kleines Frauchen"**, um 5, 7 u. 9 Uhr **„Allein durchs Leben".**

Posener Bachverein

Es wird hiermit darauf hingewiesen, daß die nächste Chorprobe für Frauen- und Männerchor am Montag, 23. Januar, abends 8 Uhr im kleinen Saal des Ev. Vereinshauses stattfindet.

Posener Wochenmarktbericht

Der Marktbetrieb am Freitag nahm den gewohnten Verlauf. Käuferinnen waren zahlreich erschienen, so daß den Händlern ein zufriedenstellender Umsatz gesichert wurde. Für Molkereiprodukte zahlte man wenig veränderte Preise. Das Pfd. Tischbutter kostete 1,70, Landbutter 1,40—1,50, Weißkäse 25—30, Sahnenkäse 55—60, Milch 20—22, Sahne Viertelliter 35—40, Eier kosteten 2—2,20, Kisteneier das Stück 10 Gr.

An den Verkaufsständen des Fleischmarktes waren die Durchschnittspreise nicht verändert. Roher Speck kostete 80 Gr. Räucherspeck 1,00, Schmalz 1.00, Schweinefleisch 60—95, Rindfleisch 60—1,00, Kalbfleisch 60—1,40, Schnitzel 1,40 Zloty.

Geflügelpreise: Hühner 2—3,50, Enten 2,20 bis 3,50, Gänse 5—6, Puten 5—8, Perlhühner 2—2.50, Tauben 50—60, Hasen mit Fell 2,50 bis 2,75, Fasanen 2,50—3, Kaninchen 1—1,50.

Der Gemüsemarkt lieferte Weißkohl zum Preise von 10—15 d. Pfd., Rotkohl kostete 15 d. Pfd., Wirsingkohl 15 Gr., Grünkohl 15—20, Rosenkohl 30, Kohlrabi —, Schwarzwurzeln 25—30, Blumenkohl das Köpfchen 30—60, Mohrrüben 10—15, Wruken 10—15, Spinat 60—70, Sellerie d. K. 15, Petersilie d. Pfd. 15, bis 20, Schnittlauch 5—10, getr. Pilze ein Viertelpfund 60—80, Backobst 80—1,20, Aepfel 30 bis 80, Apfelsinen 15—25, Zitronen 10—15, Bananen —, Mandarinen 15—20, Feigen 65 bis 70, Kürbis 10—15, Erbsen 20—30, Bohnen 20—35, Sauerkraut 15, saure Gurken das Stück 5—15, rote Rüben 10, Zwiebeln 10, Knoblauch 3 Stck. 10, Meerrettich 10, Kartoffeln 3 bis 4, Salatkartoffeln 10, Mohn 45—50 Gr., Haselnüsse 1,20—1,40, Walnüsse 1,—1,20 Zloty.

Auf dem Fischmarkt waren Angebot und Nachfrage zufriedenstellend, die Preise nachstehende: Schleie 1,20, Karpfen 1.00, Bleie 80, Hechte 1—1,20, grüne Heringe 35—45, Dorsch 60, Stockfisch 70, Weißfische 40—60, Salzheringe das Stück 10—15 Gr.

Die nächste Stadtverordnetensitzung ist zum Mittwoch, 25. Januar, einberufen worden. Man weiß allerdings noch nicht, ob bereits der Haushaltsvoranschlag, den die Stadtväter zurzeit im Ausschuß beraten, zur entscheidenden Beratung verliegen wird.

Eine Versteigerung von Gegenständen, die im Jahre 1937 in Straßenbahnwagen und Autobussen der Posener Straßenbahn gefunden wurden, wird von der Straßenbahndirektion durchgeführt werden. Der Zeitpunkt ist noch nicht bekanntgegeben. Vorerst gilt eine vierwöchige Frist für die Anmeldung von Besitzansprüchen.

Perlen der Krone

Am heutigen Sonnabend findet um 11 Uhr abends im „Kino Słońce" eine Vorführung des Films „Perlen der Krone" statt, in dem Sacha Guitry, Lyn Harding, Raimu, Cecile Sorel, Barbara Shaw, Jacqueline Delubac usw. mitspielen. Der Film wird während der normalen Vorstellungen nicht laufen.

Richtige Ernährung

erfordert Mineralsalze. Unsere tägliche Ernährung — Brot, gekochtes Fleisch, Gemüse — enthält oft zu wenig Mineralien, deren Mangel die übermässige Bildung von Säuren im Organismus und eine Verringerung der Widerstandskraft begünstigt. **Minerogen F.F.** ersetzt die fehlenden Salze. **Apteka Mazowiecka, Warszawa, Mazowiecka 10.**

GRIPPE?

BAYER

ASPIRIN
TABLETTEN

Jeder trägt seinen Wecker in sich...

Haben Sie das auch schon beobachtet? Viele Menschen — und noch mehr Tiere — brauchen **kein rasselndes Räderwerk.** Sie haben den Wecker in sich. Sie wachen genau in der Minute auf, in welcher sie geweckt sein wollen.

Wo aber sitzt nun dies exakte Uhrwerk, das die unhörbare Glocke des inneren Weckers auslöst? Gibt es einen „Zeitsinn", der wie jeder andere Sinn mehr oder weniger gut bei Tieren und Menschen ausgebildet sein kann? Und wer steuert unser Zeitgefühl? Sogar im Schlaf!

Hierzu gibt es nun eine Reihe von Versuchen, an Pflanzen, an Tieren, an Menschen. Sie ergaben, daß Umwelteinflüsse nicht die Ursache sein können. Auch der nächstliegende Gedanke, daß es sich hierbei um Vorgänge des Nervensystems handle, erwies sich als unrichtig. So kam man zu der Frage, ob etwa im Zellstoffwechsel der Grund für den Zeitsinn liege. Versuche mit Bienen, die über einen guten Zeitsinn verfügen, hatten positive Ergebnisse. Man fütterte sie mit Thyreojodin, dem Hormon der Schilddrüse, als erregendes Mittel. Als hemmendes Mittel erhielten sie Chinin. Darauf kamen die Bienen entweder zu früh oder zu spät.

Ein Ameisenversuch erbrachte ähnliche Ergebnisse. Die Ameisen wurden auf Arsen gefüttert. Nun weiß auch der Laie, daß Arsenpräparate eine sehr verschiedene Wirkung haben, je nach der Dosis. In geringen Mengen wirkt Arsen aufbauend, in großen Mengen zerstörend. Hierbei konnte nun nachgewiesen werden, daß die Zeitschätzung sich nach dem Ausmaß des Zerfallstoffwechsels vollzieht. Ferner wurde noch festgestellt, daß oxydationshemmende Stoffe die Zeitempfindung verringern.

Wie aber steht es nun mit dem menschlichen Zeitgefühl? Da gab es eine Ueberraschung! Bei uns sensibleren Wesen wirkt auch das Nervensystem auf das Zeitgefühl Tee verkürzt, Alkohol verlängert unser Zeitbewußtsein. Es gibt sogar eine besondere Pathologie des Zeitgefühls. Bekannt sind Zeittäuschungen bei Fieber. Nach Gehirngrippe tritt eine regelmäßige Unterschätzung des Zeitablaufs ein. Dagegen wurde bei ansteckenden Erkrankungen, vor allem nach Malaria und Typhus, eine starke Ueberschätzung festgestellt, die in einzelnen Fällen bis ins Hundertfache ging!

Nach allen diesen Versuchen konnte mit Bestimmtheit angenommen werden, daß der Zellstoffwechsel, insbesondere der Zerfall, eine grundlegende Rolle beim Zeitgefühl spielt. Wie weit allerdings beim Menschen noch Vorgänge des Nervensystems mitwirken, ist eine offene und komplizierte Frage.

Der Zellstoffwechsel ist gewissermaßen das Uhrwerk. Sein Ablauf wird über das Räderwerk der „inneren Empfindung" als Meldung zur „Weckerglocke" geleitet: das wären dann die Zentren der Hirnrinde. Dort muß man wohl auch den Mechanismus des Zeiturteils suchen! rgh.

Film-Besprechungen

Apollo: Heimat

Der hier gewählte Stoff ist begreiflicherweise zum besseren Verständnis etwas abgewandelt worden. So klafft z. B. beim Dichter zwischen der Sängerin Magda, der verlorenen Tochter, und ihrem Vater ein unüberbrückbarer Gegensatz, während sie im Film nach hartem Seelenkampf doch letzten Endes zueinander finden. Wir sehen Magda auch nicht als die „Emanzipierte", wie sie Hermann Sudermann in seinem gleichnamigen Schauspiel gezeigt hat. Das Filmepos, wie man es nennen mag, spielt in einer verträumten mitteldeutschen Residenz und läßt Gesellschaftskonflikte der achtziger Jahre aufeinanderprallen. Man spürt eine kritische Tendenz heraus, die echte sittliche Bindungen stark betont. Es ist ein leidenschaftlicher Kampf mit der „offiziellen Anschauung" jener Zeit, die übrigens in Kostüm und Geste sehr wirksam festgehalten wurde.

Ein großer Filmbildner führt die Regie: Carl Froelich, dessen reife Arbeit wir bereits in mehreren Filmen des Lebens bewundert haben. Seine Figuren sind blutvolle Gestalten, die alles sprechen lassen, was ihr Innerstes birgt. Es steckt ein seltsam kräftiger Rhythmus von Idee und Handlung in den Werken Froelichs, eine zwingende Wucht der Dramatik. Er versteht es meisterhaft, Stimmungen einzufangen und Charaktere in ausgefeilten Dialogen zu zeichnen. Der Film wird unter seiner Führung zum packenden Erlebnis.

Die Trägerin der Hauptrolle ist Zarah Leander, die darstellerisch wie gesanglich eine glänzende Leistung bietet. Ihr Kontra-Alt hat eine bezaubernde Klangfülle. Sie singt ein Sternenlied, das auf das Heimat-Motiv eingestellt ist, dann ein Liebeslied, eine Arie aus „Orpheus" von Gluck in der Urform und eine Partie aus der Matthäus-Passion von Sebastian Bach, die den machtvollen Schlußakkord bildet. Die männliche Hauptrolle liegt in den Händen von Heinrich George, bei uns ein seltener Gast, der seine hervorragende Darstellungskunst unter Beweis stellt. Auch die anderen Rollen sind vorzüglich besetzt. Besonders erwähnt seien Franz Schafheitlein als der Verführer, Georg Alexander als Fürst und Paul Hörbiger als Domorganist.

Dem Film wurde auf der vorjährigen Filmschau in Venedig der Pokal des italienischen Ministeriums für nationale Erziehung verliehen. Eine Auszeichnung, die er vollauf verdient. jr.

Nowe: „Allein durchs Leben"

Der Gegensatz zwischen der damaligen konservativen Zeit und der jetzigen Denkungsart tritt in diesem Film besonders zutage. Eine junge Witwe (Kay Francis) versucht es, ihre vier Kinder allein zu erziehen. Bei unzweckmäßiger Ausbildung weiß sie aber nicht, das Geld ihres Mannes richtig anzulegen und erleidet dadurch große Verluste. Sie erlebt es, daß drei ihrer Kinder sie unter dem Einfluß von „Tante Karoline", der Personifizierung des Konservatismus, verlassen, dann aber wieder reumütig zu ihr zurückkehren. Das Nesthäkchen, der kleine Bill, versucht ihr nach seinen Kräften zu helfen. Mickey Moore, der die Rolle des Kleinen spielt, bringt mit seiner jungenhaften, herzerfrischenden Art Leben und Humor in die sonst etwas traurige Handlung. Kay Francis spielt ihre Rolle als Mutter gut, ist aber nicht ganz der Typ der sich aufopfernden Mutter.

Im Vorprogramm läuft eine interessante PAT-Wochenschau, die auch Bilder vom Chamberlain-Besuch in Rom bringt, sowie ein netter Zeichenfilm, in dem in lustiger Weise die Folgen des Geizes dargestellt werden.

Die allgemein als Pahlmann-Tee bekannten Heilkräuter stillen den Husten, beseitigen Luftröhrenverschleimung u. wirken lindernd bei Leiden der oberen Atmungswege. Erhältlich in Apotheken und Drogerien. Original-Packung zł **1.65**.

Leszno (Lissa)

eb **Auf dem gestrigen Wochenmarkt** wurden folgende Preise gezahlt: 1 Pfund Aepfel 45 bis 60, Kürbis 10, Kartoffeln 3, Grünkohl 10, Spinat 25, Zwiebeln 10, Schwarzwurzeln 30, Wruken 3 Pfund 20, Sauerkraut 2 Pfund 25, Weißkraut 10, Rotkohl 15, Kopf Blumenkohl 10—30, Welschkohl 15, Sellerie 5—20, Mohrrüben zwei Pfund 5, rote Rüben 2 Pfund 15, Porree drei Stück 10, saure Gurken 2 Stück 15, Rosenkohl Pfund 30, Suppengrün Bund 5, Landbutter 1,20—1,30, Mandel Eier 1,70, Weichkäse 20, Enten 2, Hühner 1,30—2,50, Tauben Paar 80, Gänse 6—6,50, Pfund Sprotten 80, grüne Heringe Pfund 30—40, Apfelsinen 25, Zitronen 10—15, Leinöl Liter 2,20, Hechte, Karpfen, Schleien, Barsche je Pfund 1 Zł.

Rawicz (Rawitsch)

— **Eine letzte Mahnung.** Bei der Teilung unserer Stadt in sieben Stimmbezirke ist es unbedingt notwendig, daß auch der letzte Wähler seine Stimme abgibt. Keine Stimme darf aus irgendeinem Grunde verloren gehen. Aendert an den Stimmzetteln nichts, und benutzt nur den Stimmzettel, der Euch vom Vertrauensmann gebracht wurde. Sollte jemand keinen Stimmzettel erhalten haben, so wende er sich ans deutsche Wahlbüro, das den ganzen Sonntag hindurch bei Gastwirt Bauch tätig ist. Dort wird auch jede Auskunft erteilt.

Jeder gehe zur Wahlurne und wähle nach Möglichkeit schon in den Vormittagsstunden.

Poniec (Punitz)

— **Wahlen.** Für die morgige Wahl der Stadtverordneten sind drei polnische und eine deutsche Kandidatenliste aufgestellt worden.

Nowy Tomyśl (Neutomischel)

an. **Verband für Handel und Gewerbe.** Am 19. d. Mts. um 20 Uhr fand hier im Kernschen Saale eine gutbesuchte Versammlung der hiesigen Ortsgruppe des Verbandes für Handel und Gewerbe statt. Nach Eröffnung der Versammlung durch Obmann Otto Tepper ergriff Herr Baehr-Posen das Wort. In etwa zweistündiger Rede gab der Redner einen umfassenden Einblick in die derzeitige wirtschaftliche Lage in Polen sowie in Deutschland und die Auswirkungen auf Handel und Gewerbe. In einer regen Debatte wurden aus Mitgliederkreisen Anregungen zu tätiger Verbandsarbeit gegeben.

an. **Die Schweinediebstähle** nehmen in letzter Zeit wieder in der Gegend um Kupferhammer zu. So wurden dem Landwirt Bürger in Zachodzko von zwei geschlachteten Schweinen sämtliches Fleisch und Speck gestohlen; bei dem Besitzer Richard Starkow stahlen wahrscheinlich dieselben Diebe ebenfalls sämtliches Fleisch von einem frischgeschlachteten Schwein, bei dem Besitzer Gustav Wolke wurde ebenfalls eingebrochen und Speck, Fleisch und ein Eimer Schmalz gestohlen. In allen Fällen konnten die Fleischliebhaber unbemerkt entkommen.

Wolsztyn (Wollstein)

Keine deutschen Kandidaten. Am Sonntag, dem 22. Januar, finden auch hier die Stadtverordnetenwahlen statt. Der deutschen Bevölkerung wurde auf Grund des Bevölkerungsschlüssels ein Sitz im Stadtparlament zustehen. Dieser eine Sitz wäre aber nur zu erreichen, wenn die Stadt, wie früher, nur einen Wahlbezirk bilden würde. Schon bei der letzten Wahl aber wurde die Stadt in zwei Bezirke geteilt, wodurch den Deutschen die Möglichkeit genommen wird, ein Mandat zu erreichen. Diesmal hat man die Stadt sogar in vier Bezirke enigeteilt; damit wurde es den Deutschen völlig unmöglich gemacht, in irgendeinem Wahlbezirk einen eigenen Kandidaten durchzubekommen. Der deutsche Wahlausschuß sah aus diesem Grunde gänzlich davon ab, eigene Kandidaten aufzustellen.

Aus dem Auto entwendet. Aus einem ohne Aufsicht zurückgelassenen, aber verschlossenen Auto wurde ein Koffer mit Herrenwäsche und 52 Wechseln im Gesamtwert von 1400 Zl. gestohlen. Der Täter ist noch nicht gefaßt.

Wągrowiec (Wongrowitz)

dt. **Diebstähle.** Dem Landwirt Metzger in Elsenau wurden zehn Hühner aus dem Stalle gestohlen. — Dem Landwirt Konstanty Kliszewski in Juncewo stahlen bisher unbekannte Täter die Transmission vom Roßwerk.

Międzychód (Birnbaum)

hs. **Aenderungen in den Fleischbeschaubezirken.** Der Vorsitzende des Kreisausschusses, Starost Czubiński, gibt zur Kenntnis, daß mit dem 20. Januar d. Js. der Fleischbeschauer Stanislaw Frajer aus Wielowieś aus seiner Tätigkeit als Schlachtvieh- und Trichinenschauer im Bezirk Międzychód IV, als Schlachtviehbeschauer im Bezirk Międzychód III sowie als Stellvertreter als Schlachtvieh- und Trichinenschauer in demselben Bezirk entlassen ist. Bis zur Aufstellung neuer Fleischbeschaubezirke im Kreise Międzychód wurde ab 20. Januar d. Js. im Sinne des bekanntgegebenen Planes im „Orędownik Międzychódzki" Nr. 11 vom 15. Januar 1937 der Posten eines amtlichen Trichinenbeschauers im Bezirk IV dem Trichinenbeschauer Antoni Heniſz in Międzychód anvertraut. Als Stellvertreter ist der Trichinenbeschauer Władysław Czapczyk-Międzychód ernannt worden. Auf den Posten des amtlichen Schlachtvieh- und Trichinenbeschauers in den Bezirken III und IV ist vom Starosten der Schlachtvieh- und Trichinenbeschauer Nikodem Dorożała-Łowyn und zum Stellvertreter Schlachtvieh- und Trichinenbeschauer Jakób Krygier-Sierakow ernannt.

ei. **Generalversammlung der Bäcker- und Konditorinnung.** Am 17. Januar hielt die Bäcker- und Konditorinnung des Kreises Birnbaum in der Konditorei „Apollo" ihre diesjährige Generalversammlung ab, zu der 22 Mitglieder erschienen. Nach Einschreiben eines Lehrlings und Annahme des Rechenschaftsberichts für 1938 wurden die Neuwahlen durchgeführt, die folgendes Ergebnis hatten: Obermeister St. Smigielski-Birnbaum, Stellvertreter Kubacki-Zirke, Sekretär Nawrocki-Birnbaum, Kassenführer Tobis-Birnbaum, Beisitzer Nyga-Birnbaum, Freytag-Zirke, Fahnensektion Krawiecki-Bielsko, Gawrych und Gogolewski-Birnbaum.

Mogilno (Mogilno)

ü. **Erste Sitzung der neugewählten Stadtverordneten.** Mit großer Spannung wurde der ersten Sitzung der neugewählten Stadtverordneten entgegengesehen. Unter dem Vorsitz des kommissarischen Bürgermeisters Kurzetkowski wurden die neuen Stadtväter in Anwesenheit des Selbstverwaltungsinspektors Mierzwiński in ihr Amt eingeführt. Zu Magistratsmitgliedern wählte man die Stadtv. Sylwester Pawłowski und Schulleiter Grylewicz sowie den Bankdirektor Sylwester Andrzejewski. Ferner wurden die Kommissionen gebildet. Die Arbeiterpartei brachte einen Dringlichkeitsantrag ein, wonach eine Wahlversammlung einberufen und die Wahl eines nicht berufsmäßigen Bürgermeisters vollzogen werden soll.

Szamocin (Samotschin)

ds. **Kirchliche Statistik.** In der hiesigen evangelischen Kirchengemeinde wurden im abgelaufenen Jahre 45 Kinder getauft. Eingesegnet wurden 26 Kinder, davon 16 Knaben und 10 Mädchen. Getraut wurden 14 Paare. Gestorben sind 29 Gemeindemitglieder.

Chodzież (Kolmar)

ds. **Wochenmarkt.** Der letzte Wochenmarkt war infolge des ungünstigen Wetters mittelmäßig besucht. Es wurden folgende Preise gezahlt: Landbutter 1,10—1,20, Molkereibutter 1,50, Tilsiter Käse 1—1,10, Weißkäse 20 bis 25 Groschen, die Mandel Eier 1,70—1,80, Hühner 2,30—2,80 Hühnchen 1,20—1,50, Enten 2,80 bis 3,20, Gänse 6—7,50, Puten 5—6,50, Aepfel 30 bis 60, Zwiebeln 10—15, Mohrrüben 10, Kohl 15—35 Groschen, ein Zentner Speisekartoffeln 1,80—2 Zł., Fische 30—80 Groschen. Eine Fuhre Torf 8—12 Zł.

ds. **Stromsperre.** Die elektrische Zentrale in Kolmar gibt ihren Stromverbrauchern zur Kenntnis, daß die Lichtzufuhr am Sonntag, dem 22. Januar, in der Zeit von 9 Uhr morgens bis 14 Uhr nachmittags — infolge Maschinenkontrolle in dem Elektrizitätswerk Nieżychowo — gesperrt ist.

ds. **Alkoholverbot.** Laut Bekanntmachung des hiesigen Kreisstarosten ist der Verkauf und Ausschank von Alkohol und Alkoholgetränken auf dem Gebiet der Stadt Kolmar in der Zeit vom 22. Januar vormittags 8 Uhr bis zum 23. Januar mittags 12 Uhr verboten.

Pakość (Pakosch)

§ **Aenderung eines Straßennamens.** Auf der letzten Stadtverordnetensitzung wurde beschlossen, den Namen der Lipowa in Romana Dmowskiego umzuändern.

§ **Vom Standesamt.** Im Jahre 1938 wurden im hiesigen Standesamt gemeldet: 85 Geburten, 78 Todesfälle und 18 Eheschließungen.

§ **Die Stadtverordnetenwahlen.** Zur Durchführung der Stadtverordnetenwahlen ist die Stadt in drei Wahlbezirke eingeteilt worden. Es werden gewählt: im Bezirk 1 fünf Abgeordnete, im Bezirk 2 vier und im Bezirk 3 drei Abgeordnete. Es sind für die Wahl am 22. Januar folgende drei Listen eingereicht worden: Nationale Partei, Bürgerliste und Arbeiterliste.

Września (Wreschen)

ü. **Blutige Schlägerei.** In den an der Chaussee nach Stralkowo gelegenen städtischen Baracken kam es zwischen dem Arbeiter Władysław Mikolajczak und der Familie Ryszewski zu einer blutigen Auseinandersetzung, während welcher auch Messer gebraucht wurden. Mit einigen tiefen Schnittwunden wurde Mikolajczak ins Krankenhaus gebracht. Sein Zustand ist lebensgefährlich.

Żnin (Znin)

ü. **Einbruchsdiebstahl.** Bei dem Landwirt Oskar Rahn in Eitelsdorf (Nowawieś Pałucka) wurde ein dreister Wohnungsdiebstahl verübt. Den Dieben, die mit den Wohnungsverhältnissen besonders gut vertraut sein mußten, fielen 300 Zloty Bargeld, ein Sparkassenbuch über 1000 Zloty, ein Rasiermesser und Rauchwaren in die Hände. Von den Dieben fehlt bis jetzt jede Spur.

Trzemeszno (Tremessen)

ü. **Noch eine Schankkonsensentziehung.** Am 9. Januar erhielt Frau Bertha Lengert in Rosenau (Jastrzębowo), Kreis Mogilno, die dort mit ihren Töchtern ein Kolonialwarengeschäft mit Alkoholausschank bereits über fünfzig Jahre führt, vom Akzisenamt die schriftliche Mitteilung, daß mit Ablauf des Kalenderjahres der Ausschank von alkoholischen Getränken einzustellen ist. Die Familie Lengert, die sich eines guten Rufes erfreut und die noch vor kurzer Zeit den Anbau des Saales durchgeführt hat, verliert infolge dieser harten Maßnahme ihre Existenz.

Nakło (Nakel)

ü. **Autobuskatastrophe.** Am Donnerstag ereignete sich auf der Chaussee zwischen Wirsitz und Nakel eine Autobuskatastrophe, die einen verhältnismäßig glücklichen Verlauf nahm. Infolge des Morgennebels stieß bei Mrozowo um 8 Uhr der nach Nakel fahrende Autobus mit einem Fuhrwerk der Firma Kryszkiewicz aus Nakel zusammen. Beide Fahrzeuge wurden erheblich beschädigt, während Personen und Pferde keinen ernsten Schaden genommen haben. Die polizeilichen Untersuchungen ergaben, daß der Kutscher Drygala die Schuld an diesem Zusammenstoß trägt, weil er nicht auf der vorschriftsmäßigen Straßenseite fuhr.

dtp. **Humoristischer Abend.** Ein humoristischer Abend fand im Saale von Krienke in Hermannsdorf bei zahlreicher Teilnahme statt. Im Mittelpunkt des Abends gelangten die Laienspiele „Der taube Hummel" und „Der nächste Morgen" zur Aufführung. Ein scherzhafter Vortrag von sechs jungen Mädchen „Die Dorfmusik", verfaßt von der Festleitung, muß als Glanznummer des Abends bezeichnet werden.

Inowrocław (Hohensalza)

ü. **Sich erhängt, weil das Mittag nicht fertig war.** Am Donnerstag beging der 21jährige Buchbinder Hieronim Markowski Selbstmord, indem er sich erhängte. Markowski, der mit seiner erst 17jährigen Ehefrau und einem Söhnchen in der ul. Farna wohnt, war an jenem Tage von der Arbeit zum Mittagessen gekommen, das aber noch nicht fertig war. In starker Erregung entfernte sich Markowski mit der Bemerkung, daß er sich erhängen werde. Er ging darauf in eine Kammer, schloß die Tür hinter sich ab, nahm einen Schal und erhängte sich daran. Als nach einiger Zeit der Bruder des M. in die Wohnung kam und von dem Zwischenfall erfuhr, öffnete er gewaltsam die Kammertür. Markowski war bereits tot.

Starogard (Stargard)

ng. **Wintervergnügen des RV. von 1891.** Der Ruderverein von 1891 beging in den Räumen des Deutschen Klubs sein Wintervergnügen. Bootswart Dorau begrüßte die Gäste, worauf eine Reihe humoristischer Darbietungen von Mitgliedern des Vereins geboten wurden.

ng. **Rasch aufgeklärter Raubüberfall.** Die Polizei verhaftete in Hochstüblau Franz Bednarz und Heinrich Banikowski, ohne festen Wohnsitz, die am 13. Januar in Semlin den Händler Franz Zierski aus Hochstüblau überfallen und ihm mit Gewalt 54 Zł. geraubt hatten. Sie wurden ins Untersuchungsgefängnis eingeliefert.

Toruń (Thorn)

ng. **Die Einwohnerzahl der Stadt Thorn** betrug am 12. Januar 1919, also kurz nach Beendigung des Weltkrieges, 47 443 Personen und ging im Jahre 1920 auf 37 356 zurück. Sie begann dann langsam, aber ständig zuzunehmen, so daß im Jahre 1929 bereits 52 681 Einwohner gezählt wurden. Im Jahre 1934 waren es dann 61 154 Seelen, 1935 — 63 330, 1936 — 64 331, Anfang 1938 bereits 66 010 und zu Beginn des Jahres 1939, nachdem die Eingemeindung der auf dem linken Weichselufer gelegenen Ortschaften Podgorz, Stewken und Rudak erfolgt war, 77 800 Einwohner.

Von den jetzigen Einwohnern Thorns sind 37 448 männlichen und 40 152 weiblichen Geschlechts; 74 027 römisch-katholischen, 2384 evangelischen und 239 orthodoxen Bekenntnisses, während 151 anderen Konfessionen angehören und 799 Juden sind.

ng. **Ein tödlicher Unglücksfall** ereignete sich im Landkreise Thorn. Der in Leibitsch wohnende 35jährige taubstumme Stanislaw Tajla geriet an dem nicht durch Schranken gesicherten Bahnübergang unter einen von Thorn nach Leibitsch fahrenden Personenzug. Er wurde auf der Stelle getötet.

Pelplin (Pelplin)

ng. **Die Stadtverordnetenwahl für ungültig erklärt.** Wie die „Gazeta Pomorska" berichtet, wurden die am 18. Dezember durchgeführten Wahlen als ungültig erklärt, so daß die Bevölkerung Pelplins in Kürze nochmals zur Wahlurne schreiten wird.

„Apollo"

Morgen, Sonntag, 22. Januar, um 3 Uhr nachmittags zum letzten Male die lustigste Musik-Komödie

„Alpenesel"

mit **Flip** und **Flap** in den Hauptrollen.

„Metropolis"

Morgen, Sonntag, 22. Januar, um 3 Uhr nachmittags

Jan Kiepura

in dem schönsten und ergreifendsten Wiener Film

„Im Sonnenschein"

Eintrittspreise: Parterre 40 Groschen. Balkon 60 Groschen.

Der Wartheübergang bei Birnbaum

Fußgänger und Fuhrwerke versinken im Schlamm

hs. Die beiden neuen Warthebrücken und die Verbindungswege einschließlich der Brückenstraße in Birnbaum befinden sich in einem Zustand, wie er kaum zu beschreiben ist. Nach den letzten Regentagen konnte man wiederholt beobachten, daß selbst zwei Pferde nur unter großer Anstrengung imstande sind, einen leeren Wagen von der einen auf die andere Wartheseite zu bringen. Der Damm zwischen den beiden Warthebrücken ist so aufgeweicht, daß selbst Fußgänger bis an die Knöchel in dem dicken Brei versinken. Radfahrer müssen den Damm zu Fuß überschreiten und ihr Rad auf dem Rücken tragen. Es ist wahrlich an der Zeit, daß diesem Zustand möglichst schnell ein Ende bereitet wird. Aus Aeußerungen der Fuhrhalter, die die Brücke benutzen und jetzt wenig zu tun haben, geht hervor, daß ein jeder von ihnen bereit ist, mehrere Fuhren Schlacke aus der Städtischen Gasanstalt heranzufahren, damit die Fahrstraße trocken und fahrbar wird. Der Kreisausschuß müßte diese Anregung aufgreifen und an die interessierten Gemeindeverwaltungen weitergeben. Eine jede Gemeinde müßte dann einen Arbeitslosen zur Verteilung der Schlacke stellen. Auf diese Weise könnten die Wege in kurzer Zeit in Ordnung gebracht werden.

Aus der großen Auswahl von MAGGIS Suppen

probieren Sie einmal

MAGGIS klare Gemüsesuppe.

Sie schmeckt vorzüglich.

Je früher desto besser!

Wollen Sie das „Posener Tageblatt" pünktlich vor 1. Februar ab erhalten, dann

bestellen Sie die Zeitung unverzüglich.

Alle Postämter und unsere Ausgabestellen nehmen Bestellungen entgegen.

Verlag des „Posener Tageblatt"

Die bunte Seite

Doch die Liebe — wartet gleich um die Ecke

In Ermangelung interessanterer Aufgaben haben einige Pariser Psychologen aus der Geschichte die Fälle von „Liebe auf den ersten Blick" durch unerwartete Zufälle zusammengetragen. Demnach wartet die Liebe hinter jeder Straßenecke. Man muß also nur im entscheidenden Augenblick zugreifen und sich nicht dagegen wehren. Erwähnen wir ein berühmtes Beispiel. Als Kinder hatten sie sich gesehen. Mit 20 Jahren kamen sie auf einer sehr eleganten Gesellschaft wieder zusammen. „Aber ich kenne Sie doch!", sagte das junge Mädchen. — „Ja, ich erinnere mich an Sie, wir haben zusammen Eis gegessen, als wir 10 Jahre alt waren!" so lernten sich der jetzige englische König und Lady Elisabeth Bowes-Lyon, die jetzige englische Königin, kennen. Ein bekannter französischer Kriminalist beobachtete als junger Mann, als er gerade Studien über Schuhe und Absätze bei Verbrechern machte, vor sich die Beine und Absätze einer netten jungen Dame. Jedenfalls nahm er an, daß diese Dame sehr nett sein müsse. Ehe er sich davon überzeugen konnte, war die Dame seinen Blicken entschwunden. Aber nach mehreren Jahren begegnete er in Marseille einer Dame auf der Straße, erkannte die Beine von einst, den Gang und die Art des Schrittes wieder, faßte sich ein Herz und sprach die Dame an: „Waren Sie nicht vor fünf Jahren und drei Monaten nachmittags um 6 Uhr in Paris, auf dem Boulevard Haußmann? Sie hatten damals einen kleinen Hund bei sich!" — „Tatsächlich, ich war dort, aber ich erinnere mich nicht, Sie jemals gesehen zu haben!" — „Ich Sie auch nicht, aber ich habe ihren Gang wiedererkannt!" — Als Alex Vanderbilt im Opernhaus von Washington den Gesangsdarbietungen der Miß Enid Ramson lauschte, beugte er sich so weit über das Geländer des ersten Ranges, daß er auf einmal das Uebergewicht verlor und in das Parterre hinunterstürzte. Die Sängerin unterbrach ihr Lied und tat einen lauten Schrei. Aber sie nahm dem gestürzten Vanderbilt die Störung nicht übel, sondern erkundigte sich am nächsten Tage im Krankenhaus nach dem Befinden des jungen Bewunderers. Als Alex Vanderbilt das Hospital verließ, hatte er sich mit Enid Ramson, der großen Sängerin, verlobt. — Der Herzog von Norfolk lernte seine Gattin kennen, als er auf der Jagd vom Pferde fiel. Ein weiblicher Teilnehmer an der Jagd hielt an, sprang vom Pferd und half ihm auf die Beine. Diese Hilfe bestimmte den weiteren Lebensweg des Herzogs. — Ein belgischer Millionär sah auf einem Feld bei der Rückkehr von einer Reise eine junge Mutter mit einem niedlichen kleinen Mädchen. 17 Jahre später heiratete der Millionär, der das nette kleine Mädchen nie aus dem Auge verloren hatte, das Kind, das inzwischen zu einer schönen jungen Dame herangewachsen war. — Oder ganz aus dem Alltag: Unweit von Rotterdam war ein junges Mädchen dabei, Unkraut aus dem Garten zu rupfen. Sie warf ein Bündel Unkraut über die Mauer, das auf dem Kopf eines vorübergehenden jungen Mannes landete. Dieser sprang zornig über die Mauer, lächelte aber, als er das Mädchen sah, sprang ihm nach, raubte ihm einen Kuß und machte ihr acht Tage später einen Heiratsantrag.

Die andere Tragödie von St. Helena

Der Welt ist ziemlich unbekannt, daß die Insel St. Helena schon einmal — und zwar lange vor Napoleons Verbannung — in der Geschichte eine interessante Rolle spielte. St. Helena hat sogar einen Robinson, einen Einsiedler beherbergt, einen Rebellen mit einem grauenvollen Schicksal. Er hieß Fernando Lopez, war als Offizier nach Indien gegangen, hatte sich dort aber mit den Eingeborenen in Verbindung gesetzt und einen Aufstand hervorgerufen. Er erzielte eine Anzahl Erfolge, wurde dann aber in einer Burg umzingelt, belagert und zur Uebergabe gezwungen.

Jedoch hatte Fernando Lopez ausgemacht, daß man ihm auf alle Fälle das Leben schenke, obwohl er als Rebell ohne weiteres zum Tode verurteilt werden mußte. Man hielt das Wort. Man schenkte Fernando Lopez das Leben. Aber ihm und seinen Gefährten, die man gleichzeitig gefangen nahm, schnitt man die Ohren, die Nase, die rechte Hand und den Daumen der linken Hand ab. Die Hälfte der Gefährten des Fernando Lopez ging bei dieser Verstümmelung zugrunde. Lopez jedoch wurde nach Portugal eingeschifft. Unterwegs gelang es ihm zu entweichen und St. Helena zu erreichen, das damals vollkommen unbewohnt war.

Mit seiner linken Hand, d. h. mit den vier Fingern dieser Hand und mit dem Stumpf des rechten Armes gelang es ihm, eine jämmerliche Hütte aufzubauen, in deren Schutz er seine Tage verbrachte. Wenn von Zeit zu Zeit ein Schiff vorüberfuhr, und ihm einige Lebensmittel und Gegenstände des täglichen Gebrauchs zurückließ, dann hatte sich vorher Fernando Lopez tief in das Innere zurückgezogen. Er war sich darüber klar, daß er ein grauenvolles Ungeheuer geworden war — ein Mensch ohne Ohren, ohne Nase, ohne rechte Hand, ohne linken Daumen. Erst in seinen ganz späten Jahren ließ er sich nach Rom bringen, erbat dort die Vergebung seiner Sünden und erbat sich als einzige und letzte Gnade, wieder nach St. Helena zurückzudürfen, wo er einsam seine letzten Stunden verbrachte.

Leopard springt ein Auto an

Auf der Straße zwischen Someyehsar und Resicht in Iran wurde in der Nacht ein Auto, das sich mit etwa 40 Stundenkilometer fortbewegte, von einem Leoparden angesprungen. Da es sich um einen geschlossenen Wagen handelte, an dessen glatten Flächen sich das Raubtier nicht halten konnte, war kein Schaden zu beklagen, denn durch den Anprall wurde die Bestie in den Straßengraben zurückgeschleudert. Tags darauf fanden von dem Chauffeur alarmierte Jäger das Tier unweit des Ortes, an dem es den Angriff versuchte, mit gebrochenen Tatzen. Es kommt häufiger vor, daß Raubtiere, die in der nordiranischen Provinz im Hinterland des Kaspischen Meeres nicht selten anzutreffen sind, wenn sie durch die Scheinwerfer von Autos geblendet werden, jede Besinnung verlieren und, zur Weißwut gereizt, das herankommende Ungeheuer mit den zwei glühenden Augen anspringen.

Entflohener Mörder als Bildhauer getarnt

Peinliche Ueberrasch ung in Kentucky

In Lexington, im Staate Kentucky, erschien vor etwa vier Jahren ein junger Bildhauer, der bald von sich reden machte. Seine Plastiken gefielen allgemein und brachten ihm große Aufträge. Innerhalb kurzer Zeit wurde er ein vermögender Mann und zählte zur besten Gesellschaft der Stadt. Er nannte sich Augustus H. Build und erklärte, sieben Jahre lang in Florenz studiert zu haben.

Man war stolz darauf, einen so großen Künstler als Mitbürger gewonnen zu haben. Wer beschreibt aber das peinliche Erstaunen der guten Leute in Lexington, als sich kürzlich herausstellte, welches Früchtchen sie da verhätschelt hatten?! Augustus war mit seinen reichen Einnahmen nicht zufrieden gewesen und hatte in dem Bestreben, sein Vermögen möglichst rasch zu vergrößern, eine Geflügelfarm angelegt. Das Unternehmen brachte ihm aber nichts als Enttäuschungen, da er keine Sachkenntnis besaß. Um nun aber sein Geld nicht zu verlieren, nahm Augustus einige böse Betrügereien vor, machte sich mit einem Bankrott „gesund" und entfloh in seinem Auto, nicht ohne die wertvollsten Zuchttiere mitzunehmen.

Das war allein schon ein schlimmer Fall. Noch aber waren einige seiner Freunde bereit, die Angelegenheit mit der Weltfremdheit des Künstlers zu entschuldigen. „Er wußte nicht, was er tat!" meinten sie bestürzt.

Doch die Polizei forschte pflichtgemäß dem Verbleib des Betrügers nach und da kam es heraus, daß es sich bei ihm um einen berüchtigten Gewohnheitsverbrecher handelte, um einen Gangster, der unter dem Namen J. D. Amason in der amerikanischen Unterwelt nicht unbekannt war. Ja, noch mehr, er war ein in Texas zum Tode verurteilter Delinquent, den seine Komplizen kurz vor der Hinrichtung aus der Todeszelle befreit hatten. Seine Ausbildung als Bildhauer hatte nicht in Florenz, sondern während der Verbüßung einer langjährigen Freiheitsstrafe im Gefängnis stattgefunden.

Der Polizei ist es noch nicht gelungen, seiner habhaft zu werden. Seine unlängst verübten Betrügereien zeigen, daß ein Gewohnheitsverbrecher auch dann sehr wohl wieder rückfällig werden kann, wenn sich ihm die beste Möglichkeit bietet, im bürgerlichen Leben Fuß zu fassen!

Das Spiel im Gespensterhaus

Launen einer Geisteskranken ... und eine praktische Filmgesellschaft

In San José in Kalifornien wird zurzeit in einem geheimnisvollen Trümmerfeld im Auftrag einer großen Filmgesellschaft ein Polizeidrama gedreht, zu dem die Ruinen einen ausgezeichneten Hintergrund abgeben. Bei ihnen handelt es sich um Ueberreste eines Gebäudes, das keineswegs dazu ausersehen war, einst für eine Spielszene die Kulissen zu stellen. Aber auch Menschen sollten nicht in diesen Räumen wohnen. Eine gewisse Mrs. S. L. Winchester war vor vielen Jahren kurz nach dem Tod ihres Gatten, des Erfinders des berühmten Winchester-Gewehrs, nach San José gekommen, um hier in aller Stille und Zurückgezogenheit ihre Tage zu verbringen. Aber nun stellte sich auf einmal bei dieser Mrs. Winchester eine Art Geisteskrankheit ein. Sie sah bei Tag und bei Nacht Gespenster. Ueberall tauchten Geister von Menschen auf, die irgendwo in der Welt durch ein Winchester-Gewehr ihr Leben verloren hatten.

Um nun diese Geister zu beruhigen, entschloß sich Mrs. Winchester, ein großes Haus zu bauen, in dem die Geister Aufenthalt nehmen konnten. Dieses Haus wurde nun entsprechend den Angaben geheimnisvoller Medien so verrückt konstruiert, daß sich teilweise sogar die Baumeister weigerten, die Angaben in die Tat umzusetzen. Aber schließlich bezahlte Mrs. Winchester jedes geforderte Honorar. Welchen Grund hätte man gehabt, den Wünschen dieser seltsamen Amerikanerin nicht Rechnung zu tragen?

Kurz vor der Vollendung des Hauses, von dem übrigens Mrs. Winchester annahm, es sei gleichbedeutend mit dem Ablauf und dem Ausklang ihres Lebens, wurde ein großer Flügel des Gebäudes durch ein Erdbeben vernichtet. Man ging sofort an die Aufbau-Arbeiten heran. Jedoch mitten in diesen Bemühungen, den Geistern die fensterlosen Zimmer und die Treppen ohne Ende wieder zur Verfügung zu stellen, starb Mrs. Winchester und hinterließ ihr restliches Vermögen den Geistern, bzw. denjenigen Mitgliedern der Familie Winchester, die sich dazu bereit fänden, die zum Teil noch nicht vollendeten Bauten durchzuführen. Man sucht noch immer nach diesem Erben, der schließlich erst ein gewaltiges Vermögen investieren müßte, um nachher die restlichen Millionen der Mrs. Winchester zu kassieren. In der Wartezeit aber hat eine Filmgesellschaft — wie eingangs erwähnt wurde — eine praktische Verwendung für dieses Haus der Geister gefunden.

Ein medizinisches Phänomen

Als man kürzlich Arthur Coombs in Sydney in den Operationssaal brachte, ahnte man nicht, daß dieser Mensch, der dauernd über Schmerzen in der Blinddarm-Gegend klagte, ein medizinisches Phänomen war. Im Laufe der Operation erst wurden nämlich die Aerzte darauf aufmerksam, daß es sich bei den Schmerzen um sogenannte Ausstrahlungen handeln mußte. Man suchte und fand im Rücken, d. h. im Rückgrat des Kranken eine Kugel und entfernte sie.

Als Coombs aus der Betäubung erwachte, konnte er sich erst mit dem besten Willen nicht darauf besinnen, wann und wo er zu dieser Kugel gekommen war. Er wollte nicht einmal glauben, daß man sie aus seinem Rücken herausgeholt hatte, und zwar unter Umständen, die für die Aerzte um so interessanter waren, als jeder andere Mensch mit einer solchen Kugel im Rückgrat längst eine Leiche gewesen wäre.

Endlich erinnerte sich Arthur Coombs an ein Ereignis vor rund 20 Jahren. Er hatte damals an der großen Landung von Gallipoli teilgenommen. Die Kugeln pfiffen, rechts und links fielen die Kameraden Arthur Coombs'. Coombs fühlte gleichfalls einen heftigen Schlag auf der Schulter, merkte, daß er blutete, nahm aber an, er habe nur einen Streifschuß bekommen, ließ sich verbinden und ging in den Kampf zurück.

Im weiteren Verlauf des Kampfes erhielt Arthur Coombs einen Schuß ins Bein. Wegen dieses Schusses kam er in das Hospital. Die Wunde auf der Schulter wurde wirklich nur als Streifschuß behandelt. In Wirklichkeit aber arbeitete sich das Geschoß langsam durch den Körper hindurch und glitt an der Wirbelsäule herunter.

Untreues Huhn tötet einen Löwen

Jedesmal, wenn Frank Buck von einem seiner großen Ausflüge in den Dschungel Afrikas, in die Steppen Kanadas, in die Wildnis Indiens nach Hause zurückkehrte, brachte er in der Regel auch für sich irgend ein besonders schönes und interessantes Tier mit. Dieses Tier behielt er in seinem Privatzoo in Massapequa, während er die übrige lebende Jagdbeute an die verschiedenen zoologischen Gärten und Institute weiter verkaufte. Unter den Tieren im Privat-Zoo des Frank Buck befand sich auch ein schöner, großer Löwe, Leo.

Als eines Tages ein schweres Gewitter über Long Island niederging, flüchteten die Hühner vom Hühnerhof Bucks erschreckt in die etwas höher gelegenen Gebäude. Eines der Hühner landete im Käfig des dicken Löwen Leo. Nun hätte man annehmen können, Leo hätte sich nach einer anfänglichen Verwunderung daran gemacht, gewissermaßen als Dessert dieses Hühnchen zu rupfen und zu verzehren. Aber Leo war offenbar genau so gutmütig wie er dick war. Er betrachtete aufmerksam das Huhn und schloß mit diesem doch keineswegs gleichartigen Tier eine innige Freundschaft. Diese Freundschaft ging soweit, daß der Löwe nicht duldete, daß man das Huhn aus seinem Käfig entfernte. Zwar hatte anfangs das Huhn selbst starke Neigung, dann und wann auszubrechen und sich dem draußen fröhlich krähenden Hahn anzuschließen. Doch dann brummte Leo und das Huhn blieb im Käfig. Eines Tages aber erhoben einige Besucher dieses zoologischen Gartens Einspruch dagegen, das hier ein Huhn doch gewissermaßen zum Tode verurteilt worden sei. Buck wollte Frieden mit seinen Freunden und Besuchern haben und leitete alles in die Wege, um das Huhn aus dem Käfig herauszuholen. Das Huhn ließ sich denn auch wirklich verlocken, seine neue Heimat zu verlassen. Als Leo sah, daß das Huhn ihm untreu geworden war, brüllte er noch einmal recht laut und sank mitten in seinem Käfig zusammen. Ein Huhn hatte dem dicken Leo das Herz gebrochen.

Sich selbst die Hand abgeschnitten

Eine seltsame Selbstüberwindung und Anforderung bewies kürzlich ein gewisser Henry Donnett, der als Hausmeister einer Schule zu Minneapolis angestellt ist. Zu seinen Obliegenheiten gehörte auch das Nachsehen der Oefen auf ihre Beschaffenheit hin. Als er neulich nach Schulschluß einen Ofen in einem Raum untersuchte, der lange Zeit nicht geheizt worden war, bemerkte er, daß in dem Wärmespender etwas schadhaft geworden war. Er griff mit der Rechten hinein, bemerkte aber bald zu seinem Entsetzen, daß er die Hand nicht mehr zurückziehen konnte. Vergebens zog er und zerrte er, sie war festgeklemmt und schmerzte heftig. Als alle Bemühungen nichts halfen, entschloß sich der Mann zu einem Gewaltschritt. Denn die Nacht brach herein, und es war vergeblich um Hilfe zu rufen. Niemand befand sich mehr in den Räumen der Schule als er, und das nächste Fenster war geschlossen und weit, weit ab. Donnett zog sein Taschenmesser mit der Linken, klappte es mit Hilfe der Zähne auf und schnitt sich kaltblütig die rechte Hand ab. Den blutigen Stumpf band er mit einem Stück Draht ab. Dann rief er das nächste Krankenhaus an. Die Aerzte stellten zu ihrer Ueberraschung fest, daß der Mann die „Amputation" so sauber ausgeführt hatte, daß ihnen nichts anderes daran zu tun übrig blieb, als die Wunde zu reinigen und zu verbinden.

Der „Große Treck" von Sault Sainte Marie

Die Zeit der großen Wanderungen der weißen Pioniere, Siedler und Abenteurer in Amerika ist längst vorbei. Damals zogen manchmal ganze „Städte" um, besonders in der Goldgräberzeit. Heute gibt es das nicht mehr. Um so erstaunlicher ist die Nachricht aus Kanada, daß dort eine ganze Stadt, Sault Sainte Marie, umziehen will. Dabei handelt es sich um ein Gemeinwesen von etwa 23 000 Köpfen. Sie alle wollen mit Sack und Pack, mit Kind und Kegel, mit Häusern, Ställen und Schuppen, mit Vieh und Hund und Katze eine beschwerliche Wanderung über 196 englische Meilen hinweg nach Franz antreten. Man sollte meinen, Sault Sainte Marie sei irgendwie verseucht, oder eine drehende andere Gefahr sei im Begriff, die Stadt zu vernichten. Keine dieser Befürchtungen trifft zu. Im Gegenteil, Sault Sainte Marie geht es samt seinen Bewohnern ganz gut, da wo es liegt. Der Grund der Wanderung nach Franz ist ein ganz anderer: Franz ist eine Eisenbahnstation, es liegt an der großen Eisenbahnlinie, auf der der König von England bei seinem geplanten Besuch im Dominion Kanada fahren wird! Der Umzug nach Franz ist für die 23000 Bewohner von Sault Sainte Marie die einzige Möglichkeit, den König zu sehen, denn so abseits und ohne Verkehrsmittel liegt ihre Stadt. Sie wird in Zukunft an der großen Eisenbahnlinie bei Franz liegen.

10

Die Welt der Frau

Sonntag, 22. Januar 1939

Nimm es mit Humor und lache!

Trotzdem sollten Frauen keine „Witze" erzählen!

Es scheint immer noch das Vorurteil zu bestehen, als ob die Männerwelt allein die Ur- und Erbpacht auf dem Gebiet des Humors erworben hätten. Vor allem gilt das für jenen eigenwüchsigen und echten Humor, der über unangenehme, peinliche und nervöse Stimmungen und Ereignisse mit einem guten Scherzwort und einem befreienden Lachen hinwegzukommen versteht.

Natürlich sprechen wir hier nicht von wirklich ernsten oder tragischen Ereignissen, wir meinen nur jenen kleinen Aerger des Alltags, jene verstimmenden Ungeschicklichkeiten, die immer einmal vorkommen, sei es ein umgestoßenes Salzfaß, ein sogenannter „gesellschaftlicher" Verstoß, ein ungeschicktes Wort — alles das machen Frauen gar zu gern zu Tragödien. Männer lachen sich und andere viel lieber über diese kleinen Mißhelligkeiten des Alltags hinweg.

Wir wollen uns in diesen Dingen doch lieber ein Beispiel an den Männern nehmen, die oft die beglückende Fähigkeit haben, in solchen Lagen sich und andere mit den Augen des Humors zu sehen, denen es auch nicht im geringsten ihrer Würde schadet, wenn sie sich dabei ein wenig selbst verspotten. Hiervon können Frauen lernen! Gewiß, echter tiefer Humor läßt sich nicht „lernen" wie Küchenrezepte. Man muß gewisse Fähigkeiten, Anlagen und Neigungen dazu mitbringen, aber das ist ja bei anderen Dingen auch so.

Man muß über manches hinweglachen und hinwegläcHeIn, dann wird das Leben leichter! Warum auch gegen die kleinen Nadelstiche des Lebens und die kleinen täglichen Aergerlichkeiten das schwere Geschütz tragischen Empfindens auffahren? Das ist Kraftverschwendung, die einer besseren und ernsteren Sache würdig ist. Nicht viel weniger sammelt man sich solche Kleinigkeiten zum Schaden seiner Galle und seines Herzens sorgsam auf. Lachen darüber, mit einem Scherzwort darüber weggehen, sich und andere dadurch aus einer augenblicklichen Peinlichkeit befreien — damit wollen wir es halten.

Da wir einmal bei dem Thema des Humors sind: Auch Frauen verstehen den Humor des Mannes nicht. Sie langweilen sich bei den lustigen Geschichten, die er erzählt, sie finden die Pointe nicht oder sie finden nicht den Mut mitzulachen, auch wenn sie hinter den Witz gekommen sind. (Versteht sich, hier handelt es sich um Dinge, die jede Frau hören kann!)

Frauen jedoch, die selber viel Sinn für Humor haben, sollten sich hüten, selber Anekdoten und Späße zu erzählen. Es ist auffallend, aber leider nicht zu ändern: Sie erzählen sie — Ausnahmen bestätigen das nur — meist schlecht und lachen sich die Pointe selber weg.

Nein, diese Art Humor zu treiben — und sie ist nicht schlecht, wenn sie harmlos bleibt — wollen wir den Männern überlassen. Aber dennoch bleibt es dabei: Nehmt es mit Humor und lacht!

Honig für viele Zwecke

Noch viel zu wenig wird das gesundheitsfördernde Erzeugnis der fleißigen Bienen im Haushalt verwendet. Nicht allein, daß der Honig einen wohlschmeckenden, bekömmlichen Brotaufstrich darstellt, dient er auch im hohen Maße als Zusatz zu mancherlei Speisen, die sonst mehr oder weniger mit Zucker gewürzt werden müssen. Verdauungsstörungen wie Schlaflosigkeit lassen sich oft durch diesen „süßen Genuß" beheben, ganz abgesehen von der wohltuenden Wirkung, die bei Erkältungskrankheiten durch das Einnehmen von in heißer Milch aufgelöstem Honig erzielt wird.

Aber auch als Mittel zur Behandlung von Wunden hat sich reiner, kristallisierter Honig schon mehr als einmal bewährt. Unvermischt auf die Wunde aufgelegt, verursacht er baldige Linderung des Schmerzes, sogar als Brandsalbe bei Verbrühungen usw. erfüllt Honig seinen Zweck.

Da der Geschmack und das Aroma bei den einzelnen Honigarten verschieden ist, kommt es leicht vor, daß man die eine oder andere Sorte als nicht so wohlschmeckend ablehnt. Dann hilft nur der Versuch mit einer anderen, ist es nicht die von Raps —, dann vielleicht die von Buchweizen- oder Heidekrautblüten. Gerade mit dieser Kost kann man ja in geschmacklicher Hinsicht die vielseitigsten Wünsche äußern.

Auch wenn das Glas mit dem zähflüssigen Inhalt plötzlich als harte Masse erscheint, ist es nicht nötig, an eine minderwertige Ware zu glauben. Es handelt sich nämlich dabei nur um das Erstarren des Traubenzuckers, der aber schnell wieder aufzulösen ist. Man stellt das Gefäß mit Honig in ein Wasserbad, wo er in langsam kochendem Wasser allmählich wieder seine Klarheit gewinnt. H. F.

Wenn man nicht schlafen kann...

Kleines Kapitel über eine leichte Kunst

Viele Frauen leiden unter einer mehr oder minder großen Schlaflosigkeit, ohne daß eine eigentliche krankhafte Ursache dazu vorliegt. Eine solche beschäftigt uns an dieser Stelle nicht, da hier allein nur der Arzt helfen kann. Es gibt aber auch „Schlaflosigkeiten", an denen die betreffenden Frauen selber schuld sind, weil sie eine falsche „Schlafvorbereitungstechnik" treiben. Ganz davon abgesehen, daß auch die äußerlichen Bedingungen des Schlafens nicht immer richtig sind, als da sind: Große und luftige Schlafräume, möglichst nach Süden, nicht zu viele und weiche Decken, Kühle und Stille im Schlafzimmer.

Wir wollen uns mit der „Vorbereitung" zum Schlaf beschäftigen, weil hier die Hauptursachen zu mancher Schlaflosigkeit liegen. Vor allem vermeide man die Autosuggestion wie „Heute Nacht werde ich wieder nicht schlafen können!" — „Meine Nerven sind so aufgeregt!" — „Ach, wenn die Nacht doch erst vorbei wäre!" Man kann sich nämlich Schlaflosigkeit auch einreden!

Zwei Stunden vor dem Schlafengehen soll man alle Aufregungen und möglichst alle schweren Speisen meiden. Ebenso ist schwere Lektüre nicht angebracht. Ein Bad dagegen ist immer schlaffördernd.

Ein besonderes Kapitel gilt der Zigarette. Wir wollen hier nicht untersuchen und entscheiden, ob Frauen überhaupt rauchen sollen oder nicht. Eines aber ist gewiß, daß eine Frau, die sich kurz vor dem Schlafengehen noch eine Zigarette leistet, ihr Schlafbedürfnis eher verscheucht als anlockt. Die Zigarette ist kein Schlafmittel. Vor allem gehört sie aus gesundheitlichen Gründen nicht ins Schlafzimmer.

Mit Schlafmitteln — wir meinen die gern gebrauchten Tabletten und Tropfen — sei man sehr vorsichtig. Es tritt hier leicht eine Gewöhnung ein, die zur Einnahme immer größerer Mengen führt, die dann doch nicht recht helfen und zuletzt sogar versagen. Schlafmittel soll ein sonst gesunder Mensch nur in Ausnahmefällen nehmen, und dann nur nach Rat oder Verordnung des Arztes.

Dagegen ist eine wirkliche Entspannung vor dem Schlafengehen geboten. Hierzu rechnen wir leichte Lektüre, ein ruhiges Gespräch, das sich nicht in lange Reden über gehabten Aerger verlieren darf; auch ein fröhliches Gesellschaftsspiel in der Familie schafft Entspannung, Gespräche mit Kindern, gemütliche Dämmerstunden, eine ruhige Handarbeit, kurz alles, was ablenkt, beruhigt, den Tag ausklingen läßt ohne anzustrengen, anzuspannen, aufzuregen!

Natürlich wissen wir, daß die Möglichkeiten zu solcher Entspannung und zu solch vorbereitender Schlaftechnik nicht jederzeit und nicht immer gegeben ist. Auch sind alle Mittel nicht immer für alle gleich wirksam. Versuchen aber kann das jede Frau. Sie wird bald herausfinden, was ihr gut tut, und dazu hilft, einen gesunden, kräftigen und tiefen Schlaf zu finden.

„Meine Braut kommt immer zu spät"

Eine Krankheit, die man mit Humor ertragen muß

Männer werden in der Regel durch ihren Beruf und häufig auch durch den Militärdienst zu einer Pünktlichkeit erzogen, die sich dann im ganzen Leben angenehm bemerkbar macht, sofern der Sinn für Pünktlichkeit ihnen nicht angeboren war. Man hat nicht mit Unrecht gesagt: „Die Pünktlichkeit ist die Höflichkeit der Könige!" Anscheinend aber dünken sich manche jungen Damen bedeutend höher als ein König, denn man beobachtet bei der Weiblichkeit angeblich einen immer stärkeren Hang zur Unpünktlichkeit. Mancher hartnäckige Verehrer einer jungen Dame oder auch einer Frau älteren Semesters kann ein Lied davon singen.

Die Folge solcher Unpünktlichkeit ist natürlich eine Häufung von bösen Auseinandersetzungen, die manchmal sogar zum Bruch der Beziehungen führen. Es ist schließlich für einen jungen Mann nicht gerade angenehm, in freudiger Erwartung unter einer Uhr an einer Ecke zu stehen und dann langsam den Abend herniedersinken zu sehen, während er vergeblich auf seine Braut wartet. Nach und nach bekommt er kalte Füße, schlechte Laune und gereizte Stimmung. Wenn dann die Erwartete erscheint, ist der Krach da.

Es ist selbstverständlich recht schwer, einem jungen Mann einen Rat zu geben, wie er sich gegenüber einem unpünktlichen Mädchen verhalten soll. Denn in der Regel kann man einer unpünktlichen Person diese Krankheit nicht abgewöhnen. Es hat auch keinen Zweck, dauernd deswegen Szenen zu machen. Es gibt nur einen Ausweg: man muß sich mit einem gesunden Humor damit abfinden, daß ein Mädchen, daß eine Frau nun einmal unpünktlich ist. Um sich selbst aber vor einem zu großen zeitlichen Schaden zu bewahren, gibt es eine Reihe interessanter Auswege, die sich natürlich auch für eine Frau anwenden lassen, die etwa eine unpünktliche Freundin hat, mit der sie sich von Zeit zu Zeit verabredet.

Einmal erscheint man selbst grundsätzlich eine Viertelstunde später als verabredet war. Ferner macht man als Treffpunkt nicht irgend eine kalte Ecke aus, sondern ein Café oder Restaurant, so daß man wenigstens gemütlich warten kann. Man versieht sich mit einem dicken Buch und verbringt dann die Zeit in stiller Besinnlichkeit. Sie wird schon kommen. Oder er. —

Hat der Bräutigam aber Telefon, dann macht er mit seiner Braut aus, daß sie ihn von einer Fernsprechstelle anruft, wenn sie das Haus verlassen hat. Man trifft sich dann auf der Mitte. Keiner hat gewartet. Unpünktlichkeit fällt in diesem Falle aus, weil einfach keine richtige Möglichkeit dazu besteht. Und ins Kino oder in das Theater geht man, indem man die Karte für die Braut an der Kasse hinterlegt. Mag sie kommen, wann sie will ... W. Z.

Mit dem Messer zu essen — war sehr elegant

Wenn wir heute einen Menschen beobachten, der mit dem Messer ißt, dann stehen uns in Erwartung der aufgeschlitzten Backe in der Regel die Haare zu Berge. Wenn auch Unfälle dieser Art selten sind, so gehört doch die Bewältigung des Tellerinhalts mit dem Messer nicht zum guten Ton. Aber erst in dem Augenblick, wo die Gabel erfunden wurde und die Tischgabel als Selbstverständlichkeit betrachtet werden konnte, wurde das Messer aus der Rolle verdrängt, in die es gewisse Menschen heute noch zurückdrängen.

Früher spießte man den ins Auge gefaßten Brocken auf die Messerspitze und schob ihn dann tief in den Mund. Es gab damals Leute, die verstanden sich sehr gut auf den Gebrauch des Messers in dieser Form und schauten mit Verachtung auf jeden Erdenbürger hernieder, die noch mit den Fingern aßen.

Männer ziehen sich im Winter vernünftiger an

Was auch Frauen können und sollen

Die Frauen verstehen es im allgemeinen besser, sich schöner und geschmackvoller anzuziehen als die Männer, eine Tatsache die auch im Winter ihre Gültigkeit hat. Aber praktischer und mehr auf ihre Gesundheit bedacht sind in dieser Beziehung in der kalten Jahreszeit fraglos die Männer.

Diese Feststellung mag manche Frau zu lebhaften Protesten veranlassen: „Aber seht uns doch nur an, tragen wir nicht auch schwere Mäntel und Jacken, hüllen wir uns nicht in wärmende kleidsame Pelze — stülpen wir nicht — wenn auch manchmal nicht mit restloser Begeisterung, wärmende Kopfbedeckungen auf unsere Locken?

Gewiß! Aber dafür sind die Beine der Frauen in hauchdünne Strümpfe gehüllt, dafür werden um der lieben Eitelkeit willen Erkältungen und schwere Leiden riskiert mit einer Standhaftigkeit, die einer besseren Sache würdig wäre.

Das oder ähnliches würde ein Mann nie tun. Es geht einfach gegen seine Auffassung, in dieser frostigen Jahreszeit nur dünne Strümpfe zu tragen, seine unteren Körperteile jedem eisigen Windzug auszusetzen, wie es die Frauen bedenkenlos tun. Sehen wir nicht sogar Männer, die im Frühling und Sommer fanatische Anhänger der hutlosen Mode sind, im Winter ihr Haupt mit dem wärmsten der Hüte, mit dem Velourhut bekleiden? Tragen nicht sogar geschworene Feinde des Regenschirms bei stürmisch nasser Witterung mit Selbstverleugnung alte Regenschirme über ihrem Haupt dahin?

Dasselbe gilt von dem Schuhzeug. Manche Damenschuhe, mögen sie noch so nett und zierlich aussehen, erfüllen keineswegs im Winter ihre Pflicht, die Füße vor Nässe und Kälte zu schützen. Wenn auch hier in den letzten Jahren der praktische und gut aussehende Ueberziehstiefel sich mehr durchgesetzt hat, immer noch verursacht unzweckmäßiges Damenschuhwerk im Winter so manche Erkältung mit ihren oft so unangenehmen Folgen. Männern wieder würde es nie einfallen, mit leichten Schuhen, wie sie diese vielleicht im Sommer tragen, durch die Nässe und Kälte des Winters zu marschieren.

Nun folgt natürlich der Einwand: Männer brauchen auch nicht schön und wirkungsvoll zu sein. Nun, darüber läßt sich streiten! Eines ist aber unbestreitbar: Nie darf die Gesundheit um der Eitelkeit, der falsch verstandenen Schönheit willen, auf das Spiel gesetzt werden! Zudem läßt sich der Schutz vor Kälte und Nässe durchaus mit den Forderungen nach schönem und gefälligen Aussehen vereinen, das wäre keine rechte Frau, die das nicht könnte. Vor den Gedankenlosigkeiten und Eitelkeiten mancher „modischer" aber ungesunder Gewohnheiten wollen wir uns in hinfort im Winter hüten!

Mit Rat und Tat

Ein paar gute Reinigungsmittel

Pelze, die schmutzig sind, reinigt man, indem man sie mit Kleie bestreut, die man über heißem Wasserdampf erhitzt und angefeuchtet hat. Man reibt den Pelz damit gut ab und trocknet ihn danach mit einem Flanellappen. Dann erhitzt man andere Kleie im Ofen und reibt nun den Pelz damit ab, bis er ganz sauber ist. Hierauf muß man ihn gut schütteln und ausbürsten, um die Kleie zu entfernen. — Magnesiumpulver wird mit einem weichen, weißen Flanellappen auf Taft oder andere nicht waschbare Seide aufgetragen. Hierauf rollt man den Gegenstand zusammen und wickelt ihn in ein Handtuch. Nach drei Tagen wird er ausgepackt und gut geschüttelt und ausgebürstet.

Frauen telephonieren zu lange!

Eine berechtigte Klage

Früher war das Schreiben langer und inhaltsreicher, formvollendeter Briefe eine besondere Eigenart der Frau. Heute ist — besonders in den großen Städten — diese Kunst bei den Frauen vielfach verloren gegangen. Dafür telephonieren sie um so lieber. Aber — wieder leider — ist das eine geblieben: Sie telephonieren ganze Briefe! Dazu noch längere, als sie ihre Mütter und Großmütter je geschrieben haben.

Im Ernst: es gibt tatsächlich noch Frauen, die den Sinn des Telephons, inhaltsreiche, dringende Angelegenheiten ohne Weitschweifigkeiten kurz zu besprechen, noch nicht im geringsten begriffen haben. Wer je gewisse Frauen an und in Telephonzellen beobachtete, wird das bestätigen.

Immer verlieren sich diese Frauen in Nebensächlichkeiten, in „Erzählungen", immer wieder sprechen sie aufgeregt dasselbe, was sie schon mehrfach gesagt haben, und sie stehlen der oder dem Angerufenen, sich und zahlreichen anderen Mitmenschen die Zeit.

Die bekannte Formel: „Fasse dich kurz!", das muß in diesem Zusammenhang deutlich gesagt werden, ist auch für telephonierende Frauen als Richtsatz gedacht!

Wenn wir hier die Frauen ausnehmen, die von Berufs wegen viel mit dem Telephon zu tun haben, dann muß man leider auch noch ein anderes bedauerliches Symptom der weiblichen Telephonkrankheit anprangern: manche Frauen haben ein besonderes Talent für Fehlverbindungen. Sie haben nicht die Ruhe und die Aufmerksamkeit, um eine Nummer richtig zu melden oder zu wählen. Sie sind dabei oft von einer Hast, die seltsam absticht von der Beschaulichkeit, mit der sie später das Gespräch führen und — wenn zwanzig Menschen draußen vor der Zelle warten! Fehlverbindungen aber kosten Geld und bringen Aerger.

Man verlasse sich auch nicht darauf, daß man alle Telephonnummern unbedingt im Kopf hat. Das kann man von einer Hausfrau, die viel rechnen und planen muß, nicht verlangen. Aber sie soll sich die wichtigsten Telephonnummern, die sie benötigt, aufschreiben und immer bei sich führen. Dann braucht viel weniger im Telephonbuch geblättert zu werden und man spart sich und anderen Zeit.

Die Telephonierleidenschaft mancher Frauen steht übrigens in einem merkwürdig umgekehrten Verhältnis zu ihrer Kenntnis der Handhabung des Telephonbuches. Merkwürdig auch, daß viele Frauen die wirklich wichtigen kurzen und leicht zu merkenden Nummern nicht kennen, die sie jederzeit in Gefahr gebrauchen können und sollen: Polizei, Rettungsamt, Krankenhaus, Feuerwehr! Das aber ist eine „Telephonkenntnis", die äußerst erwünscht ist.

Zugegeben, daß es Frauen gibt, die kurz sachlich und richtig telephonieren können, Frauen, die nicht in die Verlegenheit kommen, daß an ihrer Telephonzelle eine ungeduldig wartende Menge steht, Frauen, denen das Telephon ein nützlicher Helfer, aber kein Klatschapparat und kein Briefersatz ist. Mögen doch recht bald viele Frauen diesen idealen Standpunkt erreichen.

Dann wird niemand mehr über die Telephongewohnheiten der Frauen etwas zu sagen haben.

Wie ideal wäre das!

Wir laden zu dem am Montag, 23. Januar, beginnenden
billigen Nachinventur-Verkauf ein.
Wir empfehlen **Seiden-, Woll- und Waschstoffe zu sehr niedrigen Preisen.**
10% Rabatt auf nicht ermässigte Waren
Reste und Kupons für Kleider 40-70% BILLIGER.
Kredit-Assignate
DOM JEDWABIU
M. Gmurowski
Inh. J. Siuchniński i Ska.
Poznań, Plac Wolności 10 – Telefon 23-99

Sämereien-Reinigungsanlage
bestehend aus 6 Maschinen, Fabrikat „Lübke Brieg", mit Elektromotor und Transmissionen erstklassiger Zustand, preiswert zu verkaufen.
Schriftliche Anfragen u. „Reinigung" Nr. 3989 an das Posener Tageblatt erbeten

Treibriemen
und technische Artikel
seit 60 Jahren bekannt, liefert
Z. Mazurkiewicz Sp. z o. o.
Treibriemenfabrik und technisches Lager
Poznań, Kantaka 8/9. Telefon 30-22.

Lichtspieltheater „Słońce"
Sonnabend, 21., und Sonntag, 22. Januar, um 3 Uhr nachm. die schönste Musik-Komödie
Backfisch
mit der beliebten Deanna Durbin
Sonntag, 22. Januar 1939 um 12 Uhr mittags. Ein großer polnischer Film
Genius der Bühne
Ludwig Solski
Diese Filme sind für Jugendliche gestattet, ja sogar empfohlen.
Eintrittskarten zu ermässigten Preisen
Parterre 75 Groschen Balkon 1.— Zł
sind an den Kinokassen im Lichtspieltheater „Słońce" zu haben.

Junggeselle
Ende 40er, ca. 50 000 zł Vermögen, wünscht mit Dame in entspr. Alter und Vermögen zwecks baldiger Heirat in Briefwechsel zu treten.
Damen vom Lande bevorzugt. (Witwe mit Kind angenehm.) Off. unter Nr. 4009 an die Geschäftsstell d. Ztg.

Feinste **Häkelarbeit** für Wäsche, Spitzen, Ecken, Einsätze usw. fertigt an
A. Szymaniak
Poznań
Wierzbięcice 19, W. 16.

Berufs-Kleidung
für jeden Beruf
nur im Spezial-Geschäft d. Firma
B. Hildebrandt
Poznań, Stary Rynek 73/74
Nur eigene Fabrikation.

Anzeigen kurbeln die Wirtschaft an!

Kleine Anzeigen

Überschriftswort (fett) ---------- 20 Groschen
jedes weitere Wort ---------- 10 „
Stellengesuche pro Wort---------- 5 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 „

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

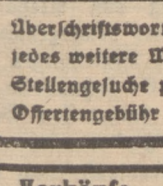
Verkäufe

Schreib- und Rechenmaschinen
neu und gebraucht, unt. Garantie. Ersatzteile, Büromöbel, Bürogeräte
Skóra i Ska.
Poznań, Al. Marcinkowskiego 23

Speise- und Schlafzimmer
modern, sehr gut erhalt. Offerten unter 3997 a. d. Geschäftsst. d. Ztg. Poznań 3.

D. K. W.
Meisterklasse, preiswert abzugeben.
Offerten unter 4010 a. d. Geschäftsst. d. Ztg. Poznań 3.

Damen-Nähmaschine
gut erhalten, zu verkauf.
Poznań, Wyspiańskiego 21, W. 23

14 billige Tage
20% Rabatt


GRACZYK
Ratajczaka
Ecke św. Marcin.

Leica,
neu, 1 : 2, Summar, neuestes Modell m. Entfernungsmesser, billig. Offerten unter 4017 an die Geschäftsst. d. Ztg. Poznań 3.

Alle Ersatzteile
zu allen Pflügen, Ackergeräten und Maschinen zur Frühjahrsbestellung liefert billigst
Woldemar Günter
Landw. Maschinen, Bedarfsartikel, Oele und Fette.
Poznan
Sew. Mielżyńskiego 6
Telefon 52-25

Antike Möbel
alt. Porzellan, Kristalle, Bilder, Girandolen
„STYL", Poznań, ul. Rzeczypospolitej 4.

Razer's Sattlerei
Gegr. 1876. Tel. 31-36
Poznań, Szewska 11
empfiehlt sämtliches Lederzeug, wie Fahr-, Reit- und Stallartikel, Regen- und Sommerdecken.
Reparatur-Werkstatt
für Sattlerwaren und Kinderwagen.

Kaufgesuche

Maschinen
für Metall-, Holzbearbeitung, gebrauchte, kauft
„Hatech" Marcina 65

Grundstücke

Verkauf!
Wegen Abwanderung verkaufe mein Grundstück mit totem und lebendem Inventar und 6½ Morgen Garten u. Ackerland in Stadt von 8000 Einwohnern. Nähere Auskunft erteilt
Friedrich Scholz
Kępno
ul. Rzeźnicka 15.

Geldmarkt

1 500.— freie Rmk.
gegen Zlotyzahlung in Polen abzugeben. Devisengenehmigung muß besorgt werden.
Offerten unter 4010 a. d. Geschäftsst. d. Ztg. Poznań 3.

Tausch

Tausch
Landwirtschaft, 42 Mrg., mit Gebäuden, in Neu-Kramzig, geg. ein Zinshaus oder Landwirtsch. in Polen zu tauschen.
M. Rzepa, Zbąszyń, ul. Senatorska 18.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer
Wilson-Park, besonderer Eingang, ab 1. Februar. Wyspiańskiego 13, W. 4.

Unterricht

Deutsche **Konversation**
gegen polnische gesucht. Off. u. 4014 an die Geschäftsst. d. Ztg. Poznań 3.

Tiermarkt

Rotschimmel
(Hengst), 2 Jahre alt (schwerer Schlag) steht zum Verkauf.
Alfred Kunze, Gołaszyn, b. Bojanowo, pow. Rawicz.

Hund
(Neufundländer), 2 J. alt, abgeführt, zu verkaufen.
Kaaz, Dusina, p. Gostyń.

Hengst
rheinisch-belgisch, Goldfuchs, 4 J., angekört, preiswert zu verk. Anfragen unter 4020 an die Geschäftsstelle d. Ztg. Poznań 3.

Imp. belg. Hengst
10 J., wegen Verwandtschaft zu verkaufen oder zu vertauschen. Ferner gesucht 2 kräftige Wagenpferde 7 bis 8 J., Schimmelstuten bevorzugt.
Majętność Komorniki poczta Tulce.

Offene Stellen

Mädchen
an selbständige Arbeit gewöhnt, mit feiner Küche vertraut, für kinderlosen Haushalt ges. Podgórna 13, W. 10.

Junges **Mädchen**
deutsch u. polnisch sprechend für Geschäft und Haushalt gesucht.
Robert Proß
Konditorei — Kaffee
Czarnków

Gesucht wird für gröss. Gut jg., tücht., energ.
II. Beamter
Zeugnisabschr. mit Gehaltsansprüchen u. Nr. 4016 an die Geschäftsstelle d. Ztg., Poznan 3.

Intelligenter, kräftiger Bursche zu sofort als
Töpferlehrling
gesucht.
Angebote mit Lebenslauf unt. 4012 a. d. Geschäftsstelle d. Zeitung Poznań 3.

Müller
Tüchtiger, ehrlicher Müller, der auch in der Buchführung bewandert ist und selbständig einen Betrieb führen kann, z. 1. 2. 1939 gesucht.
Offert., mit Lebenslauf unt. 4001 an die Geschäftsstelle d. Zeitg. Poznań 3.

Gesundes **Kinderfräulein**
zu 5jährig. Knaben zum 1. Februar gesucht.
von Nadratowska
Dąbrowskiego 23, m. 3.

Erstklassige Stickerinnen
speziell für Buntstickerei gesucht. Nur erstklassige Kräfte, welche auf ständige Arbeit reflektieren, bitten wir um Angabe ihrer Adresse unter Nr. 3999a a. d. Geschäftsst. d. Ztg. Poznań 3.

Ehrliches **Hausmädchen**
mit etwas Kochkenntnissen für kleinen Gutshaushalt gesucht.
Offerten unter 4013 a. d. Geschäftsst. d. Ztg. Poznań 3.

Melker
mit eigenen Leuten ges. für 45 Kühe u. entspr. Nachzucht. Langjährige Erfahrung in Aufzucht und Fütterung erforderlich.
v. Witzleben
Słoszewy p. Malki pow. Brodnica, Pomorze

Jüngere **Verkäuferin**
aus der Lebensmittelbranche, deutsch-poln. Sprachkenntnisse f. bald verlangt.
Skład masła „Monopol", Poznań, ul. Wielka 18.

Suche zum 1. 4. 1939 gut empfohlenen, verh., evg.
Schäfer
Zeugnisabschriften, Lebenslauf an
Maj. Witosław, p. Osieczna k. Leszna.

Erfahrene, ehrliche **Wirtin** oder **Köchin**
für frauenlosen Gutshaushalt zum 1. Febr. bei hohem Lohn gesucht Zeugnisabschr., Lebenslauf sowie Gehaltsforderungen erbeten an
Majetn. Godziszewo, poczta Chobienice, pow. Wolsztyn.

Landw. Beamter
für 1000 Magd. Morg., ledig, der in der Lage ist, die Bewirtschaftung selbständig intensiv durchzuführen, ab 1. 4. evtl. früher gesucht. Längere Praxis auf dt. Gütern erwünscht. — Höchst zuverlässig, tüchtig im Ackerbau u. Viehzucht. Zeugnisse u. Referenzen, Postfach 166, Kalisz.

Junges **Mädchen**
für alles, kinderlieb und sauber, mögl. m. Kochkenntnissen gesucht.
O. Neijer, Focha 49.

Suche zum 1. Febr. einen unverh., energ.
Hofbeamten
Gehaltsansprüche und Zeugnisabschriften unter 4019 an die Geschäftsst. dieser Ztg. Poznań 3.

2 Gehilfen
für Topfpflanzenkulturen sucht
E. Royl, Krotoszyn, ul. Polna 26.

Intelligentes **Mädchen**
vom Lande, auch Anfängerin, ehrlich, sauber häuslich, für kleinen, besseren Haushalt gesucht Anfragen unter 4002 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Poznań 3.

Buchhalter
f. Genossenschaftsbank zu sofort gesucht. Poln. Sprachkenntnisse erwünscht. Bewerbungen mit Lichtbild erbeten unter Nr. 4007 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Hausmädchen
zuverlässig, sauber und fleissig, per 1. oder 15. 2. 1939 gesucht. Nicht Anfängerin. Angeb. m. Zeugnisabschr. und Gehaltsansprüchen. Kochen nicht unb. erforderlich.
Frau E. Bloch, Poznań, Gajowa 12.

Gesucht zum 1. Febr. evg.
Wirtin
für großen Landhaushalt und 1. Stubenmädchen weg. Verheiratung des letzteren. Gleichzeitig wird ev. verh.
Schmied
u. ev. verh.
Stellmacher
zum 1. April gesucht. Lebenslauf u. Zeugnisabschriften einsenden u. 4006 an die Geschäftsst. d. Ztg. Poznań 3.

Stellengesuche

Schneiderin
sucht Beschäftig. außer d. Hause, auch Land. Damen- u. Kindergarderobe, sämtl. Wäsche auch Umarbeitung, neuester Schnitt.
Offerten unter 3988 a. d. Geschäftsst. d. Ztg. Poznań 3.

Müller
und Chauffeur, verh., 31 J. alt, 16 J. im Fach, in letzter Stellung 15 To.-Mühle, ungekündigt 8 J. tätig, sucht Stellung als alleiniger od. erster Müller. Gute Zeugnisse vorhanden. Off. u. 4004 an die Geschäftsst. dieser Ztg. Poznań 3.

Besseres Mädchen sucht
Stellung
gleich welcher Art, im Geschäft, Haushalt oder zu Kindern. Zeugnisse vorhanden. Off. unter 4005 an die Geschäftsst. dieser Ztg. Poznań 3.

Verschiedenes

Berlinerin
deutet Karten u. Handschriften seit 1900 auf wissenschaftlicher Grundlage.
Frau Sperber
Poznań, Gajowa 12.

Restaurant Strzecha Podhalańska
Inh.: A. Hoffmann,
Poznań, ul. Wierzbięcice 20
Telefon 82-64.
Vorzügliche Speisen, sowie
Cognac, Liköre Monopolschnäpse, Rum, Arac, Punsch
zu niedrigen Preisen

Rogoźno
Hiermit gebe ich bekannt, daß ich in der ul. Czarnkowska 133, gegenüber dem Centralhotel, ein Kolonialwarengeschäft eröffnet habe.
Es wird mein Bestreben sein, meine Kundschaft stets bestens zu bedienen.
Ich empfehle zu günstigen Preisen: Kolonialwaren, Oele, Fette, Nägel u. Haushaltungsartikel.
Mit der Bitte um gütige Unterstützung
Konrad Luchte
Rogoźno

Repariere
Strümpfe, Maschen, Sweaters, Trikotsachen.
Poznań, ul. Kozia 12.

Hebamme
Krajewska, Fredry 2 erteilt Rat und Hilfe.

Verleihe
elegante Abendkleider, neueste Modelle u. Maskenkostüme.
Damenschneiderei, Poznań, Półwiejska 24, Parterre.

Alle zum
„Casanowa"
Maszkarika
Dancing. Humor bis früh. Ermäßigte Preise.

Willst Du speisen gut und fein, kehre in die Frühstücksstube von
Orpel (früh. Preuß)
Al. M. Piłsudskiego 26
Tel. 27-05
Nähe des Deutschen General-Konsulats ein.
Gute Weine, Biere und Liköre.

Die Ein- u. Ausfuhr von Heirats-, Erbschafts- u. Umzugsgut sowie
Umzüge
in grossen geschlossenen
Möbeltransport-Autos
von und nach allen Orten führt preiswert aus
W. MEWES Nachfl.
Speditionshaus
Poznań
Tama Garbarska 21
Tel. 33-56 u. 23-35.

Kaufe altes
Gold und Silber
Silbergeld, goldene Zähne, Uhren und Goldschmuck.
G. Dill, ul. Pocztowa 1.

Heirat

Nettes, evgl. Mädch., Mitte Dreißiger, w. das elterliche Grundstück m. etw. Land übernommen hat, wünscht d. Bekanntschaft eines soliden Handwerk., Schneider bevorzugt, Schuhmacher od. Bauhandw. auch angen., zwecks
Heirat
kennenzulernen. Zuschr. bitte zu richten u. 4018 an die Geschäftsst. dieser Ztg. Poznań 3.

Kino

Kino „Gwiazda"
Al. Marcinkowskiego 28
Auf allgem. Wunsch des geehrten Publikums weiterhin der schöne Glücks- und Liebesfilm
„La Habanera"
In den Hauptrollen:
Zarah Leander — Ferdinand Mariam — Karl Martell.
In deutscher Sprache.

Theater

Deutsche Bühne Poznań
im Saale des Vereinshauses
24. Januar 1939
20.00 Uhr
Für die Katz
Kartenvorverkauf ab Montag in d. Evgl. Vereinsbuchhandlung Poznań, Al. Marcinkowskiego 19.

Weichsel steigt

Warschau. Der Eisgang auf der Weichsel, der in diesem Jahre ungewöhnlich früh einsetzte, hat, wie berichtet, bereits jetzt auf einigen Abschnitten zu großen Eisstauungen geführt. Besonders gefährlich sind die Eisstauungen in der Nähe von Sandomierz, also im polnischen Industriezentrum, wo der Wasserstand der Weichsel das normale Niveau um 3,50 Meter übersteigt. Einer Ueberschwemmung dieses gefährdeten Gebietes versucht man durch Sprengungen der Eismassen entgegenzuwirken. Auch auf anderen Abschnitten sind die Weichselschutzkommandos eingesetzt, da der Wasserstand noch immer weiter steigt.

Prämien-Gewinner

Die Zahl der Rundfunkhörer in Polen hat, wie gemeldet, nunmehr die Million überschritten. Als millionster Hörer wurde der Vogt Czesław Nowak (Woj. Stanislau) ermittelt, der gemäß Ankündigung des Polskie Radio eine Prämie in Höhe von 4000 Zl. erhält. Prämien in Höhe von je 1000 Zl. erhalten die beiden Tabellennachbarn des „Millionärs" mit den Registriernummern 1 000 001 und 999 999 — Stanisław Lipowski, Lehrer aus dem Kreise Wolkowysk und die Lodzer Arbeiterin Waclawa Sobczyńska.

Verwehtes Vermögen

Genf. Im Zuge zwischen Genf und Lausanne fiel einem aus Paris zugereisten Herrn ein Bündel französische Banknoten im Betrage von 100 000 Franks in der Toilette aus der Tasche. Der starke Luftdruck, den der fahrende Zug verursachte, zerstob die Banknoten sogleich weit in der Gegend herum. 85 000 Franks konnten vom Personal der Bundesbahnen beim Absuchen der Strecke wieder aufgefunden werden. Manche Geldscheine lagen in weiter Entfernung vom Bahngleise. 15 000 scheinen weiter fortgeweht zu sein und sind bis jetzt nicht aufgefunden worden.

Spuren der ersten Indianer?

In Tschukutschen in China wurde eine Höhle entdeckt, in der man Ueberreste von sieben prähistorischen Menschen fand, die nach den ersten Feststellungen der einschlägigen Wissenschaft bedeutend älter sein sollen als die Sin-Antropoiden. Ihr Alter wird auf etwa 100 000 bis 120 000 Jahre geschätzt. Es handelt sich um die ersten Funde, die man bisher von Vertretern der Rasse des zweiten paläolithischen Zeitabschnitts auf asiatischem Boden gemacht hat. Die sieben Skelette rühren vom Männern, Frauen und Kindern verschiedener Lebensalter her. Da sämtliche Schädel in charakteristischer Weise eingeschlagen sind, handelt es sich wohl um die Opfer einer prähistorischen Tragödie. Der Typ der vorgefundenen Skelette entspricht dem der präkolumbianisch-amerikanischen Indianer, so daß man es hier unter Umständen mit den ersten Indianern zu tun hat, die unterwegs nach neuen Wohngründen waren.

Deutsche Rennwagen in Pau

Die europäische Automobilrennzeit 1939 wird am 2. April mit dem Großen Preis von Pau in Frankreich eingeleitet, der auf einer 2,769 km langen Rundstrecke über 100 Runden ausgefahren wird. In diesem Rennen hat vor Jahresfrist der neue Formelwagen von Mercedes-Benz seine Feuertaufe bekommen. Auch in diesem Jahre ist mit einer deutschen Beteiligung in Pau zu rechnen.

Selbstkontrolle der Maschinen

Moderne elektrische Meßgeräte?

Die Arbeit unserer Werkzeugmaschinen muß ständig auf ihre Genauigkeit nachgeprüft werden. Manchmal beträgt die „Toleranz", die zulässige Abweichung von der Genauigkeit, nur ein Tausendstel eines Millimeters. Dabei kommt es vor, daß beispielsweise ein Blechplättchen herzustellen ist, das an und für sich fast nichts kostet, dessen Dicke aber überall ganz genaue Grenzen innehalten muß, und für ein etwa dreifaches Nachmessen dieser Dicke mit der bisherigen Methode muß dann ein Vielfaches der Herstellungskosten selbst aufgewendet werden. Das Ideal unserer Zeit würde eine Maschine sein, die sich selbst kontrolliert und, um es vorwegzunehmen, dieses Ideal ist auf manchen Gebieten schon erreicht.

Auf dem Gebiete der Messungen hat seit einiger Zeit die elektrische Industrie mit steigendem Erfolge eingegriffen, wobei sich herausstellte, daß elektrisches Messen in allen Fällen sowohl genauer als auch billiger ist. Die Eltas-Lehren der AEG in Berlin sind so genau, daß die Zeiger bereits ausschlagen, wenn man ein eingespanntes Kupferstäbchen mit der Hand erwärmt und es dadurch um einen unendlich kleinen Teil eines Millimeters ausdehnt.

Das klingt wie Zauberei und unwahrscheinlich dazu, denn jedes Kind weiß, daß man mit elektrischen Instrumenten an sich nur elektrische Vorgänge oder Zustandsänderungen messen kann, niemals aber eine Ausdehnung. In Wirklichkeit aber mißt man hier ja auch gar keine Längen, sondern den elektrischen Zustand zweier sich gegenüber stehender Spulen, der sich ändert, je nachdem ein beweglicher Metallhebel, der sich zwischen den beiden befindet, sich der einen oder anderen Spule nähert. Dieser ganz leicht bewegliche Metallhebel braucht dann nur noch an seinem einen Ende als Taster ausgebildet zu werden, der auf das auf eine Platte gelegte Meßstück aufgesetzt wird, und das Uebrige ist dann lediglich eine Frage der richtigen Eichung der Skalen der elektrischen Instrumente, die die Spulen kontrollieren. Natürlich entsteht für den Konstrukteur hier noch die Aufgabe, das Instrument durch zweckentsprechende Formgebung an die mannigfachen speziellen Aufgaben anzupassen, denen es dienen soll. Es ist klar, daß das Instrument, mit dem man Blechdicken mißt, anders aussehen muß als das, mit dem man Bohrungen ausmißt. Ebenso ist es natürlich nicht schwer, ein Instrument zu konstruieren, das eine Blechplatte an mehreren Stellen zugleich mißt, wodurch das eingangs erwähnte Problem der dreifachen Kontrolle jedes einzelnen Stücks sich von selbst löst, ohne die Gestehungskosten um Hunderte von Prozenten hinaufzutreiben. Die elektrische Messung trägt also sogar bedeutend zur Verbilligung der Produktion bei. Bringt man ferner an bestimmten Stellen der Instrumenten-Skala Kontakte an, so daß der Zeiger beim Ueberschreiten dieser Grenze einen elektrischen Strom ausschließt, und mißt man das Arbeitsstück schon während der Bearbeitung durch geschickten Zusammenbau des Instruments mit der Bearbeitungsmaschine, so hat man die Möglichkeit, durch diesen elektrischen Strom eine „Steuervorrichtung" zu betätigen, die die Maschine automatisch in dem Moment zum Stillstand bringt, in dem sie das Blechplättchen auf die gewünschte Dicke gebracht hat: das ist die sich selbst kontrollierende Maschine.

g.

Frankreichs neuer Oberkommissar in Syrien eingetroffen

In Damaskus wurde der neue französische Oberkommissar für Syrien, Puaux, mit militärischen Ehren empfangen. Puaux, der bis zum Anschluß Oesterreichs an das Reich französischer Gesandter in Wien war, findet hier eine besonders schwierige Lage vor, die durch die wachsende franzosenfeindliche Bewegung der einheimischen Bevölkerung gekennzeichnet wird. Rechts auf dem Bilde sieht man den Oberkommandierenden in Damaskus, General Killer

Kunst und Wissenschaft

Feierliche Eröffnung der Deutsch-Italienischen Studienstiftung

Ein praktischer Erfolg des Kulturvertrages zwischen Deutschland und Italien

DNB. **Berlin,** 20. Januar. Im Goethe-Saal des Harnack-Hauses in Dahlem fand am Mittwoch die Eröffnungsfeier der Deutsch-Italienischen Studien-Stiftung statt.

Der Präsident der Stiftung, Dr. Ludwig von Winterfeld, begrüßte u. a. den italienischen Botschafter Attolico und Reichsminister Rust und erörterte dann die Aufgaben und Ziele der Studienstiftung.

Der italienische Botschafter Attolico dankte Reichserziehungsminister Rust für seine großen Verdienste um den Abschluß eines Kulturabkommens zwischen Italien und Deutschland. Die Studienstiftung gründe sich auf den großzügigen Beitrag deutscher Industrieller. Er schloß mit dem Wunsch, daß junge Wissenschaftler und Techniker der beiden Länder durch die Deutsch-Italienische Studienstiftung den Wert praktischer Erfahrungen und einer herzlichen Zusammenarbeit aus eigener Anschauung erkennen möchten.

Reichserziehungsminister Rust betonte, daß das geistige Schaffen des deutschen und des italienischen Volkes für die Kultur der Menschheit unermeßliche Werte geschaffen habe. Deutschland und Italien haben heute ihre gemeinsame historische Mission erkannt auf dem Gebiete des politischen Wollens und auf dem des kulturellen Schaffens.

Dann folgte der Vortrag von Alessandro Pavolini, der Präsident des neugegründeten Instituts für die kulturellen Beziehungen mit dem Auslande in Rom ist. Er behandelte das Thema „Die Achse und die kulturellen Beziehungen" und führte etwa folgendes aus:

Die Deutsch-Italienische Studienstiftung geht aus dem freiwilligen Entschluß deutscher Männer hervor, der in Italien hoch eingeschätzt wird. In Italien entstand der Wunsch, eine ähnliche Einrichtung zu besitzen. Dieser Wunsch hat erfreulicherweise bereits konkrete Form angenommen. Zahlreiche der Kultur- und Wirtschaftswelt angehörende Italiener haben ihre Kräfte und Mittel vereint, um in Rom eine neue Einrichtung ins Leben zu rufen.

Die Kulturverträge sind eine Neuheit der modernen Diplomatie. Der reichhaltigste aller in der Geschichte der Diplomatie verzeichneten Kulturverträge ist der zwischen den beiden Mächten der Achse. Er schließt die Kultur in allen ihren Abstufungen ein, von der Verbreitung der Elementarbegriffe bis zum Fortschritt der Wissenschaften.

Wir erblicken in der Achse das Rückgrat des erneuerten Europa, den Lichtstrahl zu seinem geistigen Wiederaufschwung und das Bollwerk der Verteidigung seiner Kultur gegen die Wiederkehr der Barbarei.

Den Abschluß der Eröffnungsfeier bildete eine Rede des Präsidenten der Deutsch-Italienischen Studienstiftung, Dr. Ludwig von Winterfeld, über das Thema: „Die europäische Bedeutung der neuen Wirtschaftsformen in Deutschland und Italien."

Sturmvögel bringen den Tod

Geheimnisvolle Insel-Epidemie auf den Färöern.

Von Gabriele Müller.

Der deutschen Wissenschaft ist es gelungen, eine geheimnisvolle Krankheit, die alljährlich die Bewohner der dänischen Inselgruppe Färöer befällt, zu ergründen. Prof. Dr. Eugen Haagen vom Institut für Infektionskrankheiten „Robert Koch" hat zusammen mit seinem Mitarbeiter Dr. Mauer die rätselhafte Epidemie einwandfrei als Psittakose festgestellt, als „Papageienkrankheit".

Von allen Seiten peitschen die Wogen des Atlantik in die schmalen Fjorde, Kälte zieht durch die Ritzen in die kleinen Fischerhäuser. Bald würde man die ersten Torfbrocken in den Ofen schieben müssen, denn allen Winden und Wettern schutzlos preisgegeben, liegt die Inselgruppe kahl und waldlos mitten im Atlantischen Ozean. Einsam ist es auf den Färöern, keine große Schiffsroute führt hier zwischen Schottland und Island vorbei, und das dänische Mutterland ist weit, weit entfernt. Einsam, aber nicht still. Denn das Brausen des Ozeans wird übertönt von dem Vogelgeschrei aus Millionen Kehlen, unzählige Mengen von Seevögeln nisten auf den zerklüfteten Klippen. Jetzt ist ihr Gekrächz Musik in den Ohren der Bewohner; denn die Jungvögel sind es, die nun so schreien, und das bedeutet billige Nahrung, Vorräte für den Winter. Es sind arme bescheidene Menschen, die Färinger, die rund 25 000 Bewohner der Inseln. Fischfang und Schafzucht ernähren nur spärlich ihren Mann. Da sind die jungen Sturmvögel — Verwandte der Möve — eine erfreuliche Ergänzung des Vorratsschrankes, zu Tausenden werden sie Ende August, Anfang September gefangen, werden gekocht und gebraten und für den langen Winter in großen Mengen konserviert. Und darum ist der stürmische Herbst alljährlich eine willkommene Zeit für die Färinger, denn für Monate sind die jungen Sturmvögel ihr Hauptnahrungsmittel.

Nur einer macht sich schwere Sorgen, der Inselarzt. Jetzt wird sie wiederkommen, die geheimnisvolle Krankheit, in einer Woche spätestens wird er im Boot zu einer der Inseln gerufen werden, weil die erste Frau erkrankt ist. Er weiß genau, was ihn dort erwartet: Plötzlich aufgetretenes, erschreckend hohes Fieber, Kopf- und Gliederschmerzen, Uebelkeit, und vor allem die Erscheinungen einer schweren Lungenentzündung. Und er weiß auch, daß er machtlos sein wird, diesmal wie in all den anderen Jahren, daß er höchstens lindern, aber nicht heilen kann, und daß der Tod wiederum seine hohen Opfer fordern wird. Die anderen aber, die durchkommen, haben noch wochenlang mit den Nachwirkungen zu kämpfen, bis alles überwunden ist. Wie er sie haßt, diese rätselhafte Epidemie, mit aller Inbrunst eines Mannes, dem sein Beruf wahrhafte Berufung bedeutet!

Dr. R. K. Rasmussen ist einer jener Einsiedlerärzte, die auf Bequemlichkeiten und äußeren Erfolg verzichten, um mit der Mühsal langer beschwerlicher Wege den Einsamen ein wirklicher Helfer zu sein. Mutiger Vorposten der Heilkunde mitten im Ozean. Aber obgleich das dänische Mutterland Hunderte von Kilometern entfernt ist, hat er nicht die Fühlung mit den neuesten Forschungen verloren, und gerade die erschreckende unbekannte Krankheit läßt ihn immer neues Material anfordern.

Wir wissen nicht um die Kämpfe, die dieser Einsiedlerarzt durchgefochten hat, ehe er den richtigen Weg fand, wissen nicht die Zahl der Nächte, die er studierend durchwachte, um seinen Färingern zu helfen. Aber wir können sie ahnen, wenn wir das Ergebnis hören, zu dem Dr. Rasmussen gelangte, ein Ergebnis, das so weit präzisiert war, wie es ihm die Hilfsmittel seiner ländlichen Praxis nur irgend erlaubten, und das die Grundlage für die deutschen wissenschaftlichen Untersuchungen bildete. Zweierlei stellte er fest: Einmal, daß die Inselkrankheit in Erscheinungsformen und Verlauf weitgehend an die Papageienkrankheit oder wenigstens an psittakoseartige Erkrankungen erinnert, zum anderen, daß ohne Zweifel ein direkter Zusammenhang zwischen dem herbstlichen Fang junger Sturmvögel und dem Ausbruch der Epidemie besteht. Mehr sogar: Die Sturmvögel mußten die Träger eines Krankheitserregers sein, der eine Art von Lungenentzündung bei den Menschen hervorrufen kann.

Als Dr. Rasmussen bis zu diesen Ergebnissen gelangt war, ergab sich der weitere Weg von selbst. Die wissenschaftliche Forschung mußte nun die praktischen Erfahrungen zur endgültigen Erkenntnis ausweiten. Das staatliche Seruminstitut in Kopenhagen richtete an das Institut für Infektionskrankheiten „Robert Koch" in Berlin die Bitte, die entscheidenden Untersuchungen durchzuführen. Im Spätsommer vorigen Jahres wurde Professor Haagen, der sich in der Erforschung der Viruskrankheiten (Gelbfieber, Grippe, Pocken, Maul- und Klauenseuche u. a.) und besonders der Psittakose europäischen Ruf erworben hat, mit der wissenschaftlichen Bearbeitung der Färöer Krankheit beauftragt. Hunderte von jungen Sturmvögeln wurden vom August bis Oktober im Robert-Koch-Institut untersucht und dazu auch das Versuchsmaterial von erkrankten Menschen. Ein Vierteljahr verging mit gefährlichster Forschungsarbeit, drei Monate des Schweigens, denn die Wissenschaft spricht nicht von Versuchen, sondern erst von Ergebnissen. Tag um Tag stand Professor Haagen mit seinem Assistenten Dr. Mauer im Laboratorium, durch Gesichtsmaske, Gummihandschuhe und -schuhe vor den todbringenden Keimen geschützt. Denn die Arbeit mit dem Psittakose-Erreger ist mit ständiger Lebensgefahr verbunden, nur äußerste Vorsichtsmaßnahmen schützen vor dem Forschertod, der auch auf dem Gebiet der Papageienkrankheit schon manches Opfer gefordert hat.

Von welcher Seite auch die Forscher ihre Untersuchungen ansetzten, ob mit dem Material der Sturmvögel oder den Blutproben erkrankter Färinger — immer waren die Ergebnisse die gleichen wie bei der Papageienkrankheit. Eine gründliche experimentelle Beweiskette hat erwiesen, daß die geheimnisvolle Inselkrankheit identisch mit der Psittakose ist. Damit erklären sich auch alle äußeren Merkmale der Epidemie auf den Färöern. Stets trat sie nur im September auf, obwohl das ganze Jahr über Sturmvögel gefangen werden. Im Herbst aber ist die große Fangzeit der Zugvögel, und ebenso wie bei den Sittichen kommen nur die jungen Tiere als Krankheitsträger in Betracht. Warum aber werden hauptsächlich die Frauen befallen? Das Virus gelangt bei den Sturmvögeln genau wie bei den Wellensittichen mit den Ausscheidungen auf das Gefieder, von wo es mit dem Staub von den Menschen eingeatmet wird. Die Männer auf Färöer nun besorgen den Fang, da ist die Gefahr der Ansteckung in der frischen Luft nicht allzu groß. Die Frauen aber stehen im Haus, rupfen und bearbeiten die Vögel, mit jedem Atemzug können sie sich die todbringende Krankheit holen.

Als das Untersuchungsergebnis der deutschen Forscher einwandfrei feststand, hat die dänische Regierung sofort den Fang der Sturmvögel verboten. Eine schmerzliche Maßnahme für die arme Bevölkerung der Färöer-Inseln, die nun auf eines ihrer wichtigsten Nahrungsmittel verzichten soll. Zum Ausgleich, und damit die Not keine gefahrvollen Uebertretungen des Verbotes verursache, wird man vom Mutterland reichlich Konserven hinausschicken auf die einsamen Inseln, die seit acht Jahren von einem geheimnisvollen Tod bedroht waren.

Die Entwicklung des Meliorationswesens in Polen

Bisher nur geringe Fortschritte

Die Agrarpresse widmet neuerdings den Fragen des Meliorationswesens viel Raum. Mit Rücksicht auf die schlechte Lage der polnischen Landwirtschaft ist die Frage der Meliorierung zwecks Gewinnung ackerbaufähigen Bodens und Förderung der Ansiedlung auch gegenwärtig akut. Die Kolonisation der schwach besiedelten Gebiete ist nach überwiegender Meinung in Polen ein Gebot der Stunde. Vor allem wird auf die östlichen Provinzen hingewiesen und hervorgehoben, dass nach Durchführung sog. „grundlegender" und „detaillierter" Meliorationen allein in Polesien, das ein Gebiet von 60 000 km² umfasst, 300 000 Familien angesiedelt werden können.

Die kritische Würdigung dieser Ansicht erfordert einen Blick auf den derzeitigen Stand der Meliorationen. Bisher war dem vom polnischen Staat seit seiner Wiedergeburt betriebenen Meliorierungswerk wenig Erfolg beschieden. Neben allgemeinen Gründen, wie der schlechten finanziellen Lage des Staates und dem Mangel an qualifizierten Arbeitskräften, ist das daraus zu erklären, dass die Vorbedingungen für eine erspriessliche Durchführung von Meliorationen in Polen zum Teil oder ganz fehlten. Der umfassende volkswirtschaftliche Nutzeffekt bei der Durchführung von Meliorationen wird in einem Staate nur dann erreicht, wenn bestimmte Vorbedingungen geschaffen sind. **Durch eine unzureichende oder unzweckmässige gesetzliche Regelung der Wasserstrassen, durch eine mangelhafte Agrarverfassung, durch eine zu starke Zersplitterung des bäuerlichen Grundbesitzes, ferner durch das Fehlen guter Wege, qualifizierter Arbeitskräfte usw. können Möglichkeit und Nutzen von Meliorationen wesentlich beschränkt werden.**

Mit Ausnahme des im Jahre 1935 erlassenen Wassergesetzes, das in erster Reihe die Gründung von Wassergenossenschaften vorsah, waren die übrigen Vorbedingungen, insbesondere die Agrarverfassung des polnischen Staates den durchzuführenden Meliorationen wenig günstig. Als vornehmstes Mittel zur Beschaffung von Grund und Boden wurde eine einschneidende Agrarreform erachtet. Es ergab sich jedoch bald, dass dieses Mittel versagen musste. Infolgedessen wurde in den Meliorationen das beachtlichste Mittel zur Stillung des Landhungers erkannt. Indes konnte hauptsächlich infolge der finanziellen Schwierigkeiten des Staates das Meliorationsprogramm bislang nur in sehr bescheidenem Umfange realisiert werden. Die Tätigkeit der Regierung bezog sich hauptsächlich auf die Lösung der rein organisatorischen Seite des Problems.

Zusammenfassend lässt sich über die Durchführung der Meliorationen in ihren verschiedenen Anwendungsgebieten:

A. Flussregulierung — sog. „grundlegende" Meliorationen,

B. Trockenlegung von Moorgebieten — „detaillierte" Meliorationen,

C. Acker-, Wiesen- und Weidenentwässerungen — „detaillierte" Meliorationen,

folgendes sagen:

Zu A. Die Arbeiten auf dem Gebiete der „grundlegenden" Meliorationen werden vom Ministerium für Agrarwesen und Agrarreform geleitet und finden ihre gesetzliche Untermauerung in dem Meliorationsgesetz. Dieses sieht eine finanzielle Unterstützung durch den Staat vor, und zwar dann, wenn die Selbstverwaltungskörper und die interessierten Grundbesitzer sich an den entstehenden Unkosten mitbeteiligen. Grundsätzlich werden die Unkosten wie folgt verteilt: Staatsschatz 40 %, Selbstverwaltungskörper 40 % und Grundstückseigentümer 20%. Gegenwärtig werden von den Grundeigentümern Naturalleistungen in Gestalt von Arbeit geleistet.

Die Möglichkeit für die Durchführung der „grundlegenden" Meliorationen, zu denen die Ausgestaltung der Binnenwasserstrassen, Flüssregulierung, Bedeichung der Flüsse gehört, liegen in Polen an sich sehr günstig. Die natürlichen Wasserstrassen sind auf das polnische Staatsgebiet verfallen. Die amtliche Statistik beziffert die Länge dieser Wasserstrassen auf 16 125 qm, wovon 6851 km schiffbar sind. Insgesamt müssen ca. 517 Mill. cbm Erdarbeiten bei der Bedeichung und Regulierung kleinerer Flüsse ausgeführt werden. Wie die nachstehende Uebersicht klarlegt, ist auf diesem Gebiete bisher wenig geschehen.

	Ausgeführt Mill. cbm	Kosten in Mill. Zł.	in % d. Gesamtarbeit
1919—1937/38	47	110	9,1
1938/39—1948/49 Programm	120	220	23,2
Weitere 30 bis 50 Jahre	350	620	67,7
Zusammen	517	950	100,0

Unterzieht man die von 1933/34 bis 1938/39 ausgeführten alljährlichen Arbeiten einer näheren Prüfung, so lässt sich eine rasche Zunahme der ausgeführten Meliorationsarbeiten feststellen:

1933/34	4 004 750 cbm	6 570 511 zł
1934/35	5 646 812 cbm	9 072 163 zł
1935/36	5 996 870 cbm	9 508 616 zł
1936/37	7 101 599 cbm	10 217 379 zł
1937/38	8 360 775 cbm	17 331 000 zł
1938/39	10 500 000 cbm	19 600 000 zł
1939/40 u. folgende	12 000 000 cbm	22 000 000 zł

Diese Ziffern über die ausgeführten und auszuführenden Arbeiten und über die Unkosten veranschaulichen am deutlichsten, dass bis 1948/49, d. h. 30 Jahre seit der Wiedergeburt Polens nur ein Drittel der notwendigen Meliorationsarbeiten durchgeführt werden wird.

Zu B. Was die Entwässerung der Moore betrifft, so umfasst das Torfmoor in Polen ein Gebiet von etwa 3 Mill. ha, von dem auf die östlichen Gebietsteile 1 700 000 ha, auf Kongresspolen 600 000 ha, auf das ehemals deutsche Gebiet 400 000 ha und auf Kleinpolen 300 000 ha entfallen. Grössere zusammenhängende Gebiete findet man in den Wojewodschaften Polesie und Wolhynien, in den nordwestlichen Teilen des Wilnaer Gebiets und in den westlichen Wojewodschaften. Nach der Durchführung der notwendigen Meliorierungen könnten 1,5 Mill. ha zwecks Kolonisation gewonnen werden. Nach Angaben von sachverständiger Seite sind die Kosten der Meliorationen dieser Gebiete auf 1,5 Milld. Zł. zu veranschlagen. Bei einer Verteilung dieser Arbeiten auf 30 Jahre würden 50 Mill. Zł. jährlich erforderlich sein. Die sog. „grundlegenden" Meliorationen müssen in erster Linie vom Staate, sodann von den Anwohnern finanziert werden.

Sowohl für die Trockenlegung der Torfgebiete, als auch für die industrielle Erschliessung der Torfmoore ist bisher wenig geschehen. Was die Meliorationsarbeiten, so die Entwässerung von Ackerflächen und Wiesen bei der Durchführung der Agrarreform, und zwar insbesondere bei der Zusammenlegung von Grund und Boden betrifft, lassen sich darüber folgende ziffernmässige Angaben machen:

Jahr	zusammengelegte Fläche ha	Kanäle und Gräben Fläche ha	Kanäle und Gräben Fläche cbm
bis 1927/28	389 047	—	—
1928/29—1932/33	2 207 375	210 719	18 039 033
1933/34—1937/38	2 160 016	329 776	42 078 199
1938/39—1947/48	5 000 000	1 200 000	17 000 000

Kosten der Arbeiten Staatsschatz zł	Arbeitsleistung zł	zusammen zł	% Verhältnis d. meliorierten Fläche zu d. Meliorierungsarbeit.
—	—	—	—
4 585 664	—	—	12
7 714 660	11 205 591	18 950 251	—
22 000 000	48 000 000	70 000 000	70

Auch diese Arbeiten halten sich in sehr bescheidenem Rahmen, doch lässt sich ein gewisser, wenn auch sehr langsamer Fortschritt erkennen.

Zu C. Hinsichtlich der „detaillierten" Meliorationen, d. h. Drainage, Ent- und Bewässerung von Wiesen und Ackerflächen, die von der Agrarreform nicht betroffen werden, lässt sich an der Hand von ziffernmässigen Angaben folgende Entwicklung feststellen. Auf eine Gesamtackerfläche Polens in Höhe von 18.5 Mill. ha müssten etwa 7 Mill. ha drainiert werden; ca. 1 Mill. ha ist vor dem Kriege drainiert worden. Auf Grund des im Jahre 1925 organisierten Meliorationskredits sind in Polen in einem 20jährigen Abschnitt bisher 128 000 ha bearbeitet, d. h. 2,3% des Bedarfs an Meliorationsarbeiten durchgeführt worden, nach 1932 hörten die Meliorationsarbeiten auf Privatflächen fast gänzlich auf. Der im Jahre 1938 von der Agrarbank bereitgestellte Kredit in Höhe von 0,4 Mill. Zł. vermochte die Arbeiten nicht anzuspornen. Nach sachverständiger Ansicht müssten in der nächstfolgenden 10jährigen Zeitperiode ca. 200 000 ha meliorierten werden. Das würde angesichts der Fläche von 6 Mill ha, die einer Meliorierung unterworfen werden müssten, an sich schon sehr bescheiden sein. Auch bei der Meliorierung von Wiesen lässt sich ein völliger Stillstand feststellen.

Das Meliorierungswerk stockt infolge der finanziellen Schwäche des polnischen Staates Nach einer Schätzung von Prof. Turczynowicz und Hanicki sind 11,6 Milld. Zł. zur Durchführung der Gesamtmeliorationen nötig. Dieselben Gutachter nehmen einen Jahresaufwand von 129,5 Mill. Zł. für die schrittweise Durchführung ihres Meliorationsplanes in Aussicht. Ueber die Zweckmässigkeit der Durchführung grösserer Meliorationen gehen die Meinungen in Polen weit auseinander. In der Presse wird vielfach hervorgehoben, dass angesichts der gegenwärtigen schlechten Preise für Agrarprodukte und der geringen Hoffnung auf eine Besserung der Rentabilitätsverhältnisse gegenwärtig Meliorationsarbeiten überhaupt undurchführbar seien. Im Gegensatz zu dieser ablehnenden Haltung wird in weiten Kreisen die Ansicht vertreten, dass trotz der schwierigen finanziellen Lage des Staates versucht werden müsse, die Meliorationsarbeiten, wenn auch in geringem Ausmasse, mit entsprechender staatlicher Unterstützung fortzusetzen.

Dr. C.

Zwischenbilanz des deutschen Vierjahresplanes

Kampfansage an die USA

(Von unserem Berliner Korrespondenten)

In Berlin ist eine umfangreiche Sondernummer der Zeitschrift „Der Vierjahresplan" veröffentlicht worden, in der sämtliche massgeblichen deutschen Persönlichkeiten des Wirtschaftssektors zu ihren Fachgebieten eingehend Stellung nehmen. In gewissem Sinne kann die Publikation als eine Zwischenbilanz des Vierjahresplans bezeichnet werden, in der klargestellt wird, welche Erfolge bisher erzielt wurden, und welche Ziele die zuständigen Minister und Staatssekretäre für die Zukunft als gegeben betrachten. Der Beauftragte für den Vierjahresplan selbst, Generalfeldmarschall Göring, umreisst die grossen Richtlinien der deutschen Wirtschaftsführung folgendermassen:

Wille zur internationalen Zusammenarbeit.

„Wir sehen vor allem in der wirtschaftlichen Zusammenarbeit der Völker die Basis für die Förderung des Wohlstandes der Welt. Ebensowenig wie Deutschland sich politisch abzuschliessen wünscht, will es sich wirtschaftlich mit chinesischen Mauern umgeben. Ich habe, so fährt Generalfeldmarschall Göring fort, es schon mehrfach betont, dass nur gesunde Volkswirtschaften Träger einer gesunden Weltwirtschaft sein können, einer Weltwirtschaft, an der alle Nationen ihren gerechten Anteil und Nutzen haben. Die gesunde deutsche Volkswirtschaft zu stabilisieren, lässt sich der nationalsozialistische Staat als eine innerdeutsche bedeutungsvolle Aufgabe besonders angelegen sein. Aus diesem Grunde führt der Staat die Wirtschaft. Er bestimmt die Grundlinien, nach denen sie sich entwickeln soll; er stellt die Aufgaben, er setzt die Ziele und ordnet dadurch das Streben und Schaffen des einzelnen dem übergeordneten Gesamtwohl ein."

Aussenhandel stark im Vordergrunde.

Die Passivierung der deutschen Aussenhandels-Bilanz im vergangenen Jahr scheint jetzt eine gewisse Umkehr insofern für die deutsche Wirtschaftsführung auszulösen, als neuerdings der Aussenhandel absolut an die erste Stelle der Ueberlegungen rückt. Deutschland hat einen umfangreichen Bedarf an industriellen Rohstoffen und Nahrungsmitteln, der in den vergangenen Jahren von zwei Seiten her beträchtlich zugenommen hat und voraussichtlich auch weiter steigen wird; erstens verursacht der steigende Lebensstandard einen grösseren Verbrauch an Lebensmitteln, während die Industrie erhöhte Anforderungen an Rohstoffe stellt, um die ihr gestellten Aufgaben erfüllen zu können, und zweitens ist der Bedarf an ausländischen Waren durch den Anschluss von Oesterreich und des Sudetengebietes nicht geringer, sondern grösser geworden. Reichswirtschaftsminister Funk stellt daher auch in der erwähnten Sondernummer des „Vierjahresplan" fest, dass die Entwicklung gezeigt habe, dass der Vierjahresplan nicht aussenhandelshemmend, sondern aussenhandelsfördernd sei, „dass er nicht der Weltwirtschaft schade, vielmehr der stabilste Faktor innerhalb einer schweren Welthandelskrise geworden ist".

Ausschaltung der USA als Lieferland.

Zum ersten Male wird in eindeutiger Weise zu den handelspolitischen Beziehungen des Reichs zu den Vereinigten Staaten Stellung genommen. Während vor einigen Monaten noch in Deutschland umfangreiche Angebote auf eine Neuordnung des Handelsverkehrs zwischen beiden Ländern gemacht worden sind, haben offensichtlich die zahlreichen Angriffe der Vereinigten Staaten auf die deutsche politische Führung eine völlige Umkehr der Auffassungen ausgelöst. So stellt Reichswirtschaftsminister Funk folgendes fest:

„Und es ist vielleicht besonders interessant, dass das Land, aus dem das nationalsozialistische Deutschland die meisten Waren bezog, ausgerechnet die Vereinigten Staaten von Amerika waren, die tagtäglich den grossen Kunden auf das Gemeinste beschimpfen und beleidigen. Diesen Kunden werden die Vereinigten Staaten verlieren, und die ganzen Schwierigkeiten und Halbheiten des englisch-amerikanischen Handelsvertrages zeigen, dass es nahezu ausgeschlossen sein muss, für diesen Kunden auf dem stark deroutierten Weltmarkt einen Ersatz zu finden. Wir werden aber Ersatz für die Bestellungen in den Vereinigten Staaten finden, und zwar bei den Balkanländern und der Türkei, die die naturgegebenen Austauschwirtschaften für Deutschland sind, weil diese Agrar- und Rohstoffländer fast alles erzeugen, was Deutschland braucht, und weil sie durch die Steigerung ihrer Produktion durch erhöhte Bezüge Deutschlands und vermehrte Einfuhr deutscher Industrieprodukte zu einer wirtschaftlichen Erstarkung und einer Verbesserung der Kaufkraft ihrer Bevölkerung und ihres Lebensstandards kommen." st.

Fortschritte auf dem Gebiet der Kunstfasern

Kunstseide wird knitterfest

DaD. Kunstseide, die ja schon seit Jahren in vielen Ländern in grossem Massstabe hergestellt wird, litt bisher an dem Fehler, zu wenig knitterfest zu sein, und zwar hatte man beobachtet dass diese Neigung, zu knittern, mit erhöhter Luftfeuchtigkeit zu wachsen pflegt. Um diesem Uebelstande abzuhelfen, hat man in Deutschland Versuche angestellt, um zunächst die Ursachen des Knitterns zu ergründen. Es zeigte sich dabei, dass die Kunstseide um so elastischer ist, je fester ihre Micellen, die länglichen Molekülhaufen, aus denen sich die Faser zusammensetzt, aneinanderhaften. Dringt nämlich Luftfeuchtigkeit in die feinen Kanäle zwischen den Micellen ein, so lockert sich dadurch das Fasergefüge. Das Mittel, dem abzuhelfen, besteht in einer Tränkung der Fasern mit Kunstharz, das anschliessend durch bestimmte Massnahmen gehärtet und wasserunlöslich gemacht wird. Das Kunstharz dringt dann in die feinen Kanäle der Faser ein und verhindert ein Gleiten der Micellen, wodurch die Faser zugleich wasserfester und reissfester wird. Die zweckmässige Zusammensetzung solcher Kunstharze wurde dabei auch festgestellt. Da die besagten Kanäle sehr eng sind, wird das Harz das wirksamste sein, dessen Grundteilchen den geringsten Durchmesser haben. Es ist auf diese Weise gelungen, die Knitterfestigkeit der Kunstseide um das 4—6 fache zu steigern.

Die Eigenschaften der „Vistra hochnassfest"

Die Vistrafaser war schon bisher der natürlichen Baumwollfaser in vielen Punkten, wie Weichheit, leichter Waschbarkeit und schwerem Anschmutzen überlegen. Nur in einem Punkte hatte man anfangs die Qualität guter Baumwolle noch nicht erreicht, das war die Festigkeit in nassem und trockenem Zustande. Die neu geschatfene Faser „Vistra hochnassfest" ist der Baumwolle in beiden Punkten überlegen. Während die Qualität middling eine Trockenfestigkeit von 2,4 Graden besitzt, ist die der Vistra hochnassfest 4.0. Bei der Nassfestigkeit stellen sich die Ziffern auf 2,47 und 3. Vistra hochnassfest ist also in der Wäsche noch unempfindlicher als Baumwolle und kann für Artikel herangezogen werden, die schon in trockenem Zustand einer hohen Beanspruchung ausgesetzt sind.

Ausserdem hat Baumwolle ja bekanntlich den Fehler, wenig zu wärmen und stark zu knittern, Nachteile, die durch keine Züchtung der Pflanzen zu überwinden waren. Die künstliche Herstellung der Fasern bietet dagegen die Möglichkeit, auf diese Eigenschaften hinzuarbeiten. So bringt die I. G. Farben neuerdings Typen von Fasern heraus, die wärmend, knitterfest, im Gewebe elegant und weich im Fall sind, und dies zu Preisen, die kaum wesentlich von denen für gute Baumwollwaren abweichen. Man kann auch, was bei Baumwolle unmöglich wäre, matte oder glänzende Gewebe je nach Belieben herstellen oder solche mit rauher oder glatter Oberfläche.

Forschung und Ueberwachung

Da Erfahrungen mit den neuen Kunstfasern bei deren Schaffung ja noch nicht vorlagen ergab sich die Notwendigkeit, die Eigenschaften der neuen Fasern aufs eingehendste zu erforschen, zu welchem Zwecke von der I. G. das sogenannte Zellwolltechnikum in Wolfen begründet wurde. Ein Stab ausgesuchter Fachkräfte und Facharbeiter ist in der Versuchsspinnerei an vielseitigen maschinellen Einrichtungen beschäftigt. Ausserdem werden die Fasern, sowohl die laufende Produktion wie die versuchsweise neu hergestellten in einem Versuchslaboratorium auf zahlreichen Apparaten dauernd geprüft, und zwar in einer so vielseitigen Weise geprüft, dass dem Verbraucher die absolute Gewähr gegeben ist, dass die ihm angebotenen Waren die versprochenen Eigenschaften auch wirklich haben. Es werden sowohl die Fasern wie auch die Gespinste und Gewebe geprüft, sei es auf Festigkeit, Elastizität und Dehnung, in trockenem wie in nassem Zustand, die Oberflächenstruktur und der Querschnitt der Faser, Knick- und Biegefestigkeit, Filzfähigkeit und Kräuselung. Es gibt sogar Apparate die die Scheuerfestigkeit der Gewebe festzustellen vermögen. Während die natürlichen Textilrohstoffe nicht nur von Ernte zu Ernte sondern schon in den einzelnen Lieferungen aus einer Ernte erhebliche Qualitätsunterschiede aufweisen, garantieren diese Apparate eine dauernde, absolute Gleichmässigkeit der Eigenschaften der künstlichen Fasern. g.

Neue Gesetze und Verordnungen

„Dziennik Ustaw" Nr. 3

Pos. 9: Verordnung über die Bestimmung der Flächeninhaltsnormen für selbständige Landgüter im Bereich der Wojewodschaften Tarnopol, Stanislau, Lemberg und Krakau.

Pos. 10: Verordnung über die Regelung der kommunalen Finanzen in der Dorfgemeinde Stopnica (Wojewodschaft Kielce).

Pos. 11: Verordnung betreffs der Aenderung einer Verordnung über die Bedingungen beim Vorbereitungsdienst für Polizeibeamte in der Wojewodschaft Schlesen.

Pos. 12: Verordnung über die Gebühren für die Beaufsichtigung von Versicherungsanstalten für das Haushaltsjahr 1937/38.

Pos. 13: Verordnung über Aenderungen im Kleinverkauf von Spiritus und alkoholischen Getränken sowie über die Befreiung gewisser Kleinverkaufsstellen für Spiritus und alkoholische Getränke von diesen Gebühren.

Pos. 14: Verordnung über die Bezeichnung von Wertpapieren und ihren Kursen bei der Abzahlung landwirtschaftlicher Schulden.

Die Steigerung der polnischen Butterausfuhr

Die Butterpreise verhältnismäßig günstig

In Ergänzung unseres vorgestrigen Berichts erhalten wir noch die folgenden Ausführungen:

Das Ansteigen der Butterausfuhr begann bereits in den Herbstmonaten 1937 und setzte sich in der ersten Hälfte 1938 fort. Die Zunahme geschah in einem so schnellen Tempo, dass man hoffte, im Jahre 1938 die Butterausfuhr auf die Höhe der Vorkrisenjahre bringen zu können, die sich um 150 000 dz bewegte. Diese Erwartungen erfüllten sich jedoch nicht. Denn schon im August setzte ein Sinken der Buttererzeugung infolge der Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche ein, die sich ungünstig nicht nur auf den Viehbestand, sondern vor allem auf die Milchergiebigkeit der Kühe auswirkte, die sich in manchen Bezirken bis um 50% verminderte und zu einer fortschreitenden Verkleinerung der Ausfuhrüberschüsse führte. Die Butterausfuhr 1938 betrug rd. 129 000 dz und war damit um 62% höher als 1937, wo sie sich auf 79 869 dz belief. Gegenüber 1936 mit einer Ausfuhr von 109 380 dz betrug die Zunahme 20%. In den einzelnen Monaten wurden folgende Mengen ausgeführt (in dz):

	1938	1937
Januar	9 603	6 730
Februar	10 803	3 556
März	13 328	975
April	9 154	3 192
Mai	14 380	657
Juni	24 895	10 698
Juli	16 149	15 080
August	7 325	6 832
September	7 302	5 188
Oktober	6 947	7 973
November	6 841	9 699
Dezember	3 065	9 289

Wie in den früheren Jahren stammte der grösste Teil der ausgeführten Butter aus den westlichen Wojewodschaften, die mit 100 960 dz oder 77.7% an der Ausfuhr beteiligt waren. Die zentralen und östlichen Wojewodschaften lieferten 26 051 dz oder 20%, während die südlichen Wojewodschaften, die zeitweise Butter aus anderen Bezirken beziehen müssen, nur 2781 dz oder 2.3% der Gesamtausfuhr stellen konnten.

Hauptabnehmer der polnischen Butter war nach wie vor Grossbritannien, der Absatz dorthin hat sich nahezu verdoppelt und machte 76.7% der gesamten Butterausfuhr des Jahres aus. Die nach Deutschland ausgeführte Menge hat sich im Vergleich zum Vorjahr nur wenig erhöht und zeigt im Verhältnis zur gesamten Butterausfuhr sogar einen Rückgang von 24.3 auf 16.7%. An dritter Stelle als Butterabnehmer steht, wie auch im vorangegangenen Jahre, Palästina, wo fast das Doppelte gegenüber dem Vorjahr abgesetzt werden konnte. Auf die einzelnen Abnehmerländer verteilt sich die ausgeführte Butter folgendermassen (in dz):

	1938	1937
Grossbritannien	99 645	54 832
Deutschland	21 632	19 451
Palästina	7 006	3 734
Italien	—	877
Vereinigte Staaten	—	723
Schweiz	409	1
Tschecho-Slowakei	802	241
Tunesien	163	—
Marokko	120	10
andere Länder	15	—

Die Lieferungen für die Butterausfuhr wurden fast gänzlich von den Genossenschaften, nämlich zu 99.3%, bestritten. Der Anteil der Privatexporteure hat sich zwar mengenmässig etwas erhöht, ist aber von 0.9 auf 0.7% zurückgegangen. Die fortschreitende Mechanisierung und der Ausbau der Molkereien haben es ermöglicht, dass die Ausfuhr von standardisierter Butter recht erheblich zugenommen hat und im Jahresdurchschnitt 1938 rd. 90% der gesamten Butterausfuhr ausmachte, während im Vorjahre der Anteil der standardisierten Butter an der Ausfuhr noch rd. 78% betrug. Da die Molkereien in den westlichen Wojewodschaften hinsichtlich der Modernisierung ihrer Einrichtungen am weitesten fortgeschritten sind, betrug ihr Anteil an der Ausfuhr standardisierter Butter, der sich um 7% gegenüber dem Vorjahre erhöhte, rd. 97%. Die zentralen und östlichen Wojewodschaften sowie die südlichen, besonders die letzteren, haben ihren Anteil an der Ausfuhr standardisierter Butter kräftig gesteigert, die zentralen und östlichen von 60% auf 71%, die südlichen sogar von 4% auf 25%.

Die Butterpreise zeigten im Laufe 1938 keine besonderen Abweichungen von den Preisen im Jahre 1937 und gestalteten sich verhältnismässig günstig im Vergleich zu der starken Preissenkung, die andere landwirtschaftliche Erzeugnisse erfahren haben. Im Auslande, namentlich in Grossbritannien, trat für polnische Butter nach einer festen Preistendenz in der ersten Hälfte 1938 ein starker Preisrückgang ein. Im Zusammenhang mit der unsicheren politischen Lage wurden in Grossbritannien bedeutende Buttervorräte angelegt, die nach der Klärung der Verhältnisse plötzlich auf den Markt geworfen wurden, was ein erhebliches Sinken der Preise gegen Ende 1938 zur Folge hatte. Die Gestaltung der inländischen sowie der ausländischen Butterpreise ist aus folgender Zusammenstellung ersichtlich:

Durchschnittspreise für polnische Butter

	Inlandspreis zł je kg				Auslandspreis sh je ctw.	
	Warschau		Posen		London	
	1938	1937	1938	1937	1938	1937
Januar	2.90	2.95	3.20	2.85	110	94
Februar	3.60	3.15	3.60	2.85	116	87
März	3.70	3.—	3.50	3.—	110	96
April	3.—	3.30	2.90	2.05	124	106
Mai	2.70	2.70	2.60	2.70	121	106
Juni	2.50	2.60	2.40	2.60	112	107
Juli	2.90	2.90	2.70	2.70	111	103
August	2.70	3.10	2.80	3.—	109	112
September	3.10	3.20	3.—	3.25	111	128
Oktober	3.20	2.95	3.10	3.30	102	148
November	3.40	3.50	3.20	3.45	100	109
Dezember	3.10	2.95	3.—	3.50	110	109

Der Wert der 1938 ausgeführten Butter beläuft sich auf 31 Mill. zł gegenüber 19 Mill. zł 1937.

Sorgenvolle Messeprobleme

In den Frühling eines jeden Jahres fallen die Termine mehrerer grosser Messeveranstaltungen Europas, darunter auch derjenige der Posener Messe. Schon jetzt sind die Vorbereitungen im Gange, die Anmeldungen der Aussteller laufen bereits ein.

Im Zusammenhang damit tauchen die verschiedensten Probleme auf, deren Lösung den Leitungen der Messeinstitutionen oft nicht geringe Sorgen machte. Zu diesen Problemen gehört auch die Frage der Teilnahme oft kleiner Unternehmen an der Messe, die Proben ihrer Erzeugnisse zu Propagandazwecken verkaufen wollen. Die Frage des Detailverkaufs auf der Messe gehört zu den schwierigsten Problemen. Viele Gründe sprechen für eine Ausschaltung des Detailverkaufs, doch fehlen auch nicht Gegenargumente.

Verständlich und durch Bezugnahme auf die eigenen Interessen vollkommen begründet ist der Protest der Kaufmannskreise gegen den Detailverkauf. Die Kaufleute vertreten die Ansicht, dass dadurch ihre Interessen geschädigt werden und dass der Kleinerzeuger für seine Waren nie einen Absatzmarkt finden wird, wenn er die Vermittlung des Detailkaufmanns umgeht.

Was aber die Lebensmittel- und Gebrauchsgüterindustrie anlangt, so verwischt sich in der Praxis die Grenze zwischen der Demonstrierung der Warengüte und der Behandlung dieser Ausstellungskategorie als Bars oder Speiseanstalten. Die angetrunkenen Messegäste sind ein abschreckender Beweis dafür, wohin ein Detailverkauf auf der Messe führt.

Andererseits sind Fälle zu verzeichnen, dass der Verkauf kleiner Warenproben, der kaum die Unkosten deckt, in der Zukunft einen Anreiz zum Kauf dieser Gegenstände bildet und dass das Kennenlernen des Wertes gewisser Artikel erst nach der praktischen Ausprobierung zu Hause möglich ist. Die Messe ist für kleine Unternehmen oft der Start zur Entwicklung. Wenn man ihnen den direkten Weg auf den Markt, den Weg zur Gewinnung der Kundschaft verschliesst, dann kann vielen von ihnen erheblicher Schaden entstehen.

Vertrag der Landwirte mit den Aerzten

Am 20. Januar fand in Posen im Wirtschaftsbüro der Landwirtschaftskammern und Organisationen sowie der Landwirtschaftlichen Industrie der Wojewodschaften Posen und Pommerellen eine Sitzung statt, auf der zwischen den landwirtschaftlichen Organisationen und den Aerzten die Bedingungen eines Vertrages über die Behandlungen von Landarbeitern und deren Familien festgelegt wurden. Der Vertrag soll ab Januar 1939 gelten.

Die Getreideausfuhrprämie auf 8 zł je dz erhöht

Die polnische Regierung hat die Ausfuhrprämie für Roggen, Gerste und Hafer auf 8 zł je dz erhöht. Die erhöhte Prämie gilt für alle Ausfuhrtransaktionen, die nach dem 16. 1. 39 abgeschlossen werden. Durch die erhöhte Ausfuhrprämie soll die Getreideausfuhr aus Polen gefördert und die Preisbildung auf dem Binnenmarkt günstig beeinflusst werden. Die Landwirtschaft hatte bisher immer noch mit grösseren Abschlüssen für die Ausfuhr zurückgehalten. Um die Ueberschüsse zum Frühjahr abzustossen, hat sich die polnische Regierung nunmehr zu dieser höheren Ausfuhrprämie entschlossen. Es wird jedoch amtlicherseits ausdrücklich betont, dass weitere Erhöhungen der Ausfuhrprämien in der laufenden Getreidekampagne nicht mehr beabsichtigt sind.

Börsen und Märkte

Getreide-Märkte

Posen, 21. Januar 1939. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty frei Station Poznan.

Weizen	18.50—19.00
Roggen	14.25—14.50
Braugerste	—
„ 700—720 g/l	16.50—17.00
„ 673—678 g/l	15.75—16.25
Hafer, I. Gattung	14.35—14.75
„ II. Gattung	—
Weizen-Auszugsmehl 0—30%	13.75—14.25
„ „ 0—35%	36.25—38.25
Weizenmehl Gatt. I 0—50%	33.50—36.00
„ „ Ia 0—65%	30.75—33.25
„ „ II 30—65%	—
„ „ II 35—65%	26.50—29.00
„ „ IIa 50—65%	24.00—25.00
„ „ II 35—50%	29.50—30.50
„ „ II 50—60%	25.00—26.00
„ „ II 60—65%	22.50—23.50
„ „ III 65—70%	18.50—19.50
Weizenschrotmehl 95%	—
Roggen-Auszugsmehl 0—30%	25.50—26.25
Roggenmehl I. Gatt. 50%	—
Roggenmehl Gatt. I 0—55%	23.75—24.50
„ I. „ 65%	—
„ II. „ 50—65%	—
Roggenschrotmehl 95%	—
Kartoffelmehl „Superior“	28.50—31.50
Weizenkleie (grob)	12.50—13.00
Weizenkleie (mittel)	11.25—12.00
Roggenkleie	11.25—12.25
Gerstenkleie	10.75—11.75
Viktoriaerbsen	26.00—30.00
Folgererbsen (grüne)	24.50—26.50
Winterwicke	—
Gelblupinen	12.00—12.50
Blaulupinen	11.00—11.50
Serradella	23.00—25.00
Winterraps	49.00—50.00
Sommerraps	46.00—47.00
Leinsamen	60.00—63.00
Blauer Mohn	95.00—98.00
Senf	47.00—50.00
Rotklee (95—97%)	105.00—110.00
Rotklee, roh	70.00—85.00
Weissklee	250.00—300.00
Schwedenklee	150.00—160.00
Gelbklee, geschält	63.00—70.00
Gelbklee, ungeschält	25.00—30.00
Wundklee	63.00—68.00
Raygras	73.00—80.00
Tymothee	33.00—40.00
Speisekartoffeln	—
Fabrikkartoffeln in kg%	—
Leinkuchen	24.00—25.00
Rapskuchen	15.75—16.75
Weizenstroh, lose	1.50—1.75
Weizenstroh, gepresst	2.25—2.75
Roggenstroh, lose	1.75—2.25
Roggenstroh, gepresst	2.75—3.00
Haferstroh, lose	1.50—1.75
Haferstroh, gepresst	2.25—2.50
Gerstenstroh, lose	1.50—1.75
Gerstenstroh, gepresst	2.25—2.50
Heu, lose	4.75—5.25
Heu, gepresst	5.75—6.25
Netzeheu, lose	5.25—5.75
Netzeheu, gepresst	6.25—6.75

Gesamtumsatz: 2077 t, davon Roggen 713, Weizen 324, Gerste 290, Hafer 70, Müllereiprodukte 374, Samen 220, Futtermittel u. a. 85 Tonnen.

Posener Effekten-Börse

vom 21. Januar 1939

5% Staatl. Konvert.-Anleihe grössere Stücke	—
kleinere Stücke	
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	42 50 +
4½% ungestempelte Złotypfandbriefe d. Pos. Landsch. in Gold II. Em.	62.00+
4½% Złoty-Pfandbriefe der Posener Landschaft, Serie I	
grössere Stücke	63 50
mittlere Stücke	64.00 B
kleinere Stücke	66.00 B
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	54 75
3% Invest.-Anleihe I. Em.	86 00 B
3% Invest.-Anleihe II. Em.	
4% Konsol.-Anleihe	66.50 B
4½% Innerpoln. Anleihe	—
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
H. Cegielski	—
Bank Polski (100 zł) ohne Kupon 8% Div. 37	—
Lubań-Wronki (100 zł)	30 00 G
Herzfeld & Viktorius	

Tendenz: ruhig.

Warschauer Börse

Warschau, 20. Januar 1939

Rentenmarkt: Die Stimmung war in den Staats- und Privatpapieren uneinheitlich.

Amtliche Devisenkurse

	20. 1. Geld	20. 1. Brief	19. 1. Geld	19. 1. Brief
Amsterdam	286.98	288.42	286.88	288.32
Berlin	212.01	213.07	212.01	213.07
Brüssel	89.38	89.82	89.28	89.72
Kopenhagen	110.47	111.03	110.52	111.08
London	24.74	24.88	24.74	24.88
New York (Scheck)	5.28	5.30	5.28	5.30
Paris	13.97	14.05	13.97	14.05
Prag	18.06	18.16	18.06	18.16
Italien	27.78	27 92	27.79	27.93
Oslo	124.33	124.97	124.33	124.97
Stockholm	127.43	128.07	27.43	128.07
Danzig	99.75	100.25	99.75	100 25
Zürich	119.25	119.85	119.25	119.85
Montreal	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 86.25, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. Serie 92—91.75, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. 86.75, 3proz. Prämien-Invest.-Anl. II. Em. Serie 93, 4proz. Präm.-Doll.-Anl. S. III 42.50, 4proz. Kons.-Anl. 1936 66.75—66.50, 4½proz. Staatl. Innen-Anleihe 1937 65.75—66, 5½proz. Pfandbr. der Bank Rolny Serie I—II 81, 5½proz. Pfandbr. d. Bank Rolny S. III 81, 7proz. Oblig. d. Landeswirtschaftsb. II.—III. E. 81, 8proz. Kom.-Oblig. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Oblig. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Oblig. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und III. n. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank IV. Em. 81, 6proz. Obligationen der Landeswirtschaftsbank III Em. 97, 4½proz. Pfandbr. der Landsch. Kredit-Ges. in Warschau Serie V 63.75—63.50, 4proz. Pfandbriefe der Landsch. Kredit-Ges. in Warschau S. VI 54.25, 4½proz. Pfandbriefe der Posener Landsch. Kredit-Bank Serie K 60.50, 5proz. Pfandbriefe der Städt. Kredit-Ges. in Warschau 1925 77.50—77, 5proz. Pfandbriefe der Städt. Kredit-Ges. in Warschau 1933 73—74.25, 5proz. Pfandbriefe Czenstochau T.K.M. 1933 64, 5proz. Pfandbriefe Lublin T.K.M. 1933 62.50, 5proz. Pfandbriefe der Kredit-Ges. Lodz 1938 63.50.

Aktien: Tendenz: belebt. Notiert wurden: Bank Handlowy in Warschau 60, Bank Polski 133, Bank Zachodni 45.50, Warsz. Tow. Fabr. Cukru 35—35.50, Wegiel 34.25—34—34.25, Lilpop 93—92.50, Modrzejów 18.75, Ostrowiec Serie B 68—67.75, Starachowice 51.25—51, Zieleniewski 77, Haberbusch 62.

Bromberg, 20. Januar. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Richtpreise: Weizen 19—19.50, Roggen 14.50—14.75, Braugerste 17—17.50, Mahlgerste 16.75—17, Hafer 14.50—14.75, Weizenmehl 65% 32.75 bis 33.75, Weizenschrotmehl 26.25—27.25, Roggenschrotmehl 55% 24.50—25, Roggen-Exportmehl 23.50—24, Weizenkleie fein und mittel 12 bis 12.50, Weizenkleie grob 13—13.25, Roggenkleie 11.50—12.25, Gerstenkleie 11.50—12, Gerstengrütze 26—27, Perlgrütze 36.50—38, Felderbsen 22—24, Viktoriaerbsen 27—30, Folgererbsen 24—26, Winterwicke 18—19, Peluschken 22.50—23.50, Gelblupinen 12—12.50, Blaulupine 10.50—11, Serradella 22—25, Winterraps 47 bis 48, Sommerraps 44—45, Winterrübsen 43 bis 44, Leinsamen 56—58, blauer Mohn 85—90, Senf 46—49, Rotklee gereinigt 110—120, Rotklee roh 80—90, Weissklee roh 225—275, Leinkuchen 23.75—24.25, Rapskuchen 15.75—16.25, Kartoffelflocken 15.50—16, Roggenstroh lose 3 bis 3.50, Roggenstroh gepresst 3.50—4, Netzeheu lose 5.50—6, Netzeheu gepresst 6.25—6.75. Gesamtumsatz: 1626 t, davon Weizen 126 — ruhig, Roggen 508 — ruhig, Gerste 400 — ruhig, Hafer 105 — ruhig, Weizenmehl 25 — ruhig, Roggenmehl 183 — ruhig.

Warschau, 20. Januar. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Richtpreise: Rotweizen 22.25—22.75, Einheitsweizen 20.25—20.75, Sammelweizen 19.75—20.25, Standardroggen 14.25—14.75, Braugerste 17.75 bis 18.25, Standardgerste I 16.75—17, Standardgerste II 16.50—16.75, Standardgerste III 16.25 bis 16.50, Standardhafer I 15.50—15.75, Standardhafer II 14.50 bis 15, Weizenmehl 65% 35 bis 36.50, Weizen-Futtermehl 16—17, Roggenmehl 30% 26.75—27.75, Roggenschrotmehl 19.75 bis 20.25, Kartoffelmehl „Superior“ 31-32, Weizenkleie grob 12.50—13, dto. mittel und fein 11.50—12.00, Roggenkleie 10.50—11, Gerstenkleie 9.75—10.25, Felderbsen 23.50 bis 25.50, Viktoriaerbsen 31—33.50, Folgererbsen 27—29, Sommerwicke 20—21, Peluschken 22 bis 24, Blaulupine 11—11.50, Winterraps 52 bis 53, Sommerraps 47—48, Winterrübsen 45—46, blauer Mohn 96—98, Senf 55—58, Leinsamen 53—54, Rotklee roh 80—90, gereinigt 97% 110 bis 120, Weissklee roh 265—285, gereinigt 97% 315—335, Raygras 80—85, Leinkuchen 23.50 bis 24.00, Rapskuchen 15.25—15.75, Sonnenblumenkuchen 40—42% 23.50—24, Kokoskuchen 18.50 bis 19, Roggenstroh gepresst 4.25—4.75, Roggenstroh lose 4.75—5.25, Heu gepresst I 7.50 bis 8, Heu gepresst II 6.25—6.75, — Gesamtumsatz: 3485 t, davon Roggen 1732 — schwankend, Weizen 140 — ruhig, Gerste 264 — schwankend, Hafer 348 — ruhig, Weizenmehl 220 — ruhig, Roggenmehl 503 — ruhig.

Firmennachrichten

Generalversammlungen

Poznań (Posen): Zachodnio-Polskie Towarzystwo Kredytowe w Poznaniu, G.-V. am 24. Februar um 17 Uhr für den ersten Wahlkreis in Posen, im Lokal der Gesellschaft, Fredry 8 a, für den zweiten Wahlkreis in Bromberg, ul. Gamma 7, für den dritten Wahlkreis Gnesen, ul. Łacznica 6, m. 1, für den vierten Wahlkreis Thorn, ul. św. Ducha 14, und für den fünften Wahlkreis Graudenz, ul. Mickiewicza 27.

Wejherowo (Neustadt): Aktiengesellsch. Krzesel Gościcino, G.-V. am 1. Februar um 12 Uhr in der Kanzlei des Notars Dr. Czarnecki, Wejherowo, ul. 3 Maja 3.

Vergleichsverfahren

Toruń (Thorn): Galanteriegeschäft Emmy Jagielska, Termin zur Prüfung der Forderungen am 4. Februar um 10 Uhr, und am 4. März um 10 Uhr, Sąd Grodzki, Thorn, Saal Nr. 19.

Polnisches Holz für Memel

Wie aus Wilna berichtet wird, befindet sich zur Zeit eine litauische Abordnung in Wilna, wo sie wegen des Transits von polnischem Holz nach Memel und wegen des Ankaufs von Holz bei der polnischen Forstverwaltung verhandelt. Die Abordnung wird vom Direktor des Forstdepartements in Wilna, Kripas, und dem Vertreter des Memeler Syndikats der Sägewerke, Wasilauskas, geführt. Die Verhandlungen werden wegen des Ankaufs von 90 000 fm Rohholz geführt, die grösstenteils nach Memel geflösst werden sollen. Ein Teil des Holzes soll jedoch mit der Bahn nach Memel befördert werden, da die dortigen Sägewerke auf Rohmaterial warten. Die Verhandlungen werden in Warschau zu Ende geführt werden. Es ist möglich, dass auch die Frage des Transits von sowjetrussischem Holz durch Polen auf der Memel besprochen wird.

Das gute Recht

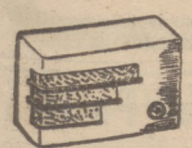
eines jeden Reisenden ist sein Anspruch auf die Lektüre seiner Heimatzeitung. Verlangt überall in Hotels und Lesehallen das

„Posener Tageblatt“

HIER KAUFT MAN GUT UND PREISWERT!

Geschäftsverkäufe

Schlagleisten,
deutsches Fabrikat,
Schlagleisten-schrauben,
Pflugschrauben
etc.,
Nägel, Ketten,
Strohpressen-draht.
Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp.
Poznań



Radio-Apparate
erstklassiger Firmen
zu günstigen Bedingungen.
Lautsprecher-, Telefon-, Diebesschutzanlagen
führen aus
Idaszak & Walczak
Poznań
Św. Marcin 18.
Telefon 1459.

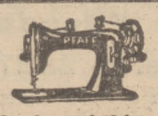
Bettfedern und Daunen

billigst ab Bettfedernfabrik
Gänsefedern 2.75 zł.
Schleißfedern 3.00—4.25 Zloty, Halbdaunen, pa. Gänsedaunen 8—10.00 Zloty, pa. Deckendaunen (sortiert). Fertige Oberbetten 27.— Zloty, Kissen 5.— Zloty, Unterbetten 18.50.

Daunendecken,
Wolldecken, Wattedecken in größter Auswahl. Bettwäsche (Bettgarnituren) -laken. Weißwaren für Bettwäsche, pa. Qualitäten.

„Emkap"
M. Mielcarek
Poznań,
ul. Wrocławska 39.
Größte Bettfedernreinigungs-Anstalt und Bettfedernfabrik.

Spezial-Anfertigung
von
Fracks und
Smokings
Große Auswahl
von modernen
Stoffen
Erdmann Kuntze
Poznan
Eingang ul. Nowa 1
I. Etage. Telefon 5217.
Verleihung von Fracks u. Smokings



Nähmaschinen
der weltberühmten
Pfaff-Werke
Kaiserslautern
für
Hausgebrauch
Handwerk
Industrie
Vertreter für Wojewodschaft Poznań
Adolf Blum
Poznań,
Al. M. Piłsudskiego 19.
Spezialität: Zickzackstich-Ein- u. Zweinadelmaschinen

Gesundheit
ist
Reichtum
Deshalb empfehle ich Auszüge aus Pflanzen von Magister Gobiec, die bei Herz, Nieren, Leber, Magen und gegen Stoffwechsel angewandt werden.
In Flaschen verpackt zu zł 2.50 u. zł 2.80. Erhältlich
in der
Drogeria Warszawska
Poznań
ul. 27 Grudnia 11
Telefon 20-74
Postfach 250.

Neue Radioapparate
sind im
Musikhaus „Lira"
Podgórna 14.
Pl. Świętokrzyski
Tel. 5063.
eingetroffen. Auf noch nie dagewesene Bedingungen, schon bei Anzahlung von Zł. 5.—. Für Beamten auch ohne Anzahlung auf 18 Monatsraten. Gebrauchte werden in Zahlung genommen.
Geigen, Mandolinen, Guitarren, Grammophone, Platten, Akkordeon in großer Auswahl.

Automobilisten!
Autobereifung
nur erstklassiger Markenfabrikate und frische Ware sowie jeglic es Autozubehör u. Ersatzteile kauft man am preiswertesten bei d. Firma
Brzeskiauto S. A.
Poznań,
Dąbrowskiego 29
Tel. 63-23 63-65
Jakóba Wujka 8
Tel. 70-60
ältestes u. grösstes Automobil-Spezialunternehmen Polens
Vertretung:
Buick
Mercedes-Benz
Opel
Der Neuzeit entsprechend eingerichtete Reparaturwerkstätte
Stets günstige Gelegenheitskäufe in wenig gebrauchten Wagen am Lager

Strümpfe und Handschuhe
in erstklassiger Qualität,
Elegante
Damenwäsche
Sweaters
Trikotagen
für die
Winter-Saison
empfiehlt billigst
K. Łowicka
Poznan
Ratajczaka 40
neben Conditorei Erhorn.

Hüte
Hemden, Pullover, Krawatten u. sämtliche Herrenartikel zu d. niedrigsten Preisen bei
Roman Kasprzak
Poznań, św. Marcin 19.
Ecke Fr. Ratajczaka.

Spezialmaschinen
für
Schuhmacher,
Sattler,
Mützenmacher,
Schäftestepper
u. sämtl. Lederindustrie der weltberühmten Fa. „Adler".
Generalvertrieb
W. Gierczynski,
Poznań, św. Marcin 13

Flügel- und Pianofortefabrik
T. Betting, Leszno
ausgezeichnet mit gold. Medaillen im In- und Auslande, liefert Flügel und Pianos allererstklassigster Qualität, zu den billigsten Preisen u. allergünstigsten Bedingungen.
Gebrauchte werden in Zahlung genommen.
Instandsetzung alter Instrumente.
Bestassortiertes Fabrikgeschäft in
Poznań,
27go Grudnia 10
Telefon 24-96

alfa
POZNAŃ ul. NOWA 2
Zum Ball
Abendtaschen
Gürtel
Blumen
Bijouterie

Verkauf, Reparaturen
Füllfederhalter und Füllbleistifte
sämtl. Originalmarken
Pelikan, Montblanc pp.
J. Czosnowski
Poznan Fr. Ratajczaka 2.
Füllfeder-Spezial-Handlung mit Reparaturwerkstatt

2000
auseinandergenommene Autos, gebrauchte Teile, Untergestelle.
„Autosklad", Poznań,
Dąbrowskiego 89.
Telefon 85-14.

Möbel, Kristallsachen
verschiedene andere Gegenstände, neue und gebrauchte stets in großer Auswahl. Gelegenheitskauf.
Jezuicka 10
(Świętosławska)

Stilmöbel

Polstermöbel
Einzelmöbel
E. & F. Hillert
Werkstätten für Tischlerei u. Polsterei
Poznan
ul. Stroma 23
Telefon 72-23.
(Nähe des Autobus-Bahnhofs)

Gelegenheitskauf!
1 echtes „Rosenthal"-Porzellan Eß-Service für 12 Personen, Dukatenätzgoldrand mit handgemalten kleinen Medaillons sehr preiswert.
Caesar Mann Poznań
ul. Rzeczypospolitej 6

Enorme Auswahl
moderner Beleuchtungskörper. Zubehörteile für Licht und Telefon.

Ausführung sämtl. Stark- u. Schwachstromanlagen.
Fachm. Bedienung.
Angem. Preise.
Idaszak & Walczak
Św. Marcin 18
Telefon 1459.

am billigsten im Fachgeschäft
Kastor
św. Marcin 55.

Käse-Spezialitäten
Harzer
Spitz
Karpathen-Kümmelstangen
empfiehlt
Wielkopolska Fabryka Sera
Poznań, św. Roch 9/10.
Telefon 28-18.
Engros- u. Detailverkauf
ul. Wielka 18
„Monopol".

TELEFUNKEN
Bevor
Sie sich ein
Radio
kaufen, besichtigen Sie **bei uns** die größte **Auswahl** der neuen **Apparate 1939.**— Kostenlose Prospekte u. Vorführungen. — Bequeme Ratenzahlungen
Radiomechanika
Poznań, św. Marcin
nur 25.
Telefon 12 38.

Die vollkommene, weltberühmte **Milch-Zentrifuge**
Westfalia
Prospekte und Bezugsquellen-Nachweis durch
„Primarus"
Poznań, Skośna 17.

Trauringe
Uhren, Gold- und Silberwaren, Optik
preiswert
Sporny,
Pierackiego 19
Eigene Werkstatt.
Ankauf v. Gold u. Silber.

Titania
ist u. bleibt die Königin der Milchseparatoren. Unübertroffen in Haltbarkeit und Entrahmungsschärfe.
W. Gierczyński,
Poznan,
św. Marcin 13.
Grösstes Ersatzteillager

Radio-Apparate

Super-Telefunken
und andere kaufen Sie am günstigsten in der Fachfirma
Z. Kolasa
Poznań, ul. w. Marcin
45 a
Telefon 26-28.
Staatsanleihen 100 für 100
Erstklassige technische
Bedienung
Apparate-Umtausch.
Sammelantennen

Weiss Woche
in der Abteilung
ul. Nowa 10
Wäschefabrik und Leinenhaus
J. Schubert
ul. Nowa 10
Tel. 17-58

Möbel
gebrauchte
Einkauf — Verkauf
Rapp, Podgórna 6

Anerkannt als
Beste
nur **„Este"**
Strümpfe, Wäsche, Trikotagen, Korsetts
ESTE
(früher Neumann)
Br. Pierackiego 18
Al Marsz. Piłsudskiego 4

Wäsche
nach
Mass
Daunendecken.
Eugenie Arlt
Gegr. 1907.
św. Marcin 13 I.

Handzentrifugen **„TITAN"** entrahmen am besten, sind dauerhaft und billig.
Generalvertreter für Polen.
Adolf Blum,
Poznań,
Al. M. Piłsudskiego 18

Alles
für die
Dame

Damenwäsche
aus Seide
Tolle de soie
Seiden-Trikot
Batist u. Leinen
sowie alle
Trikotwäsche

empfiehlt
in großer Auswahl
Wäsche-Fabrik
J. Schubert
Pozna
nur
Stary Rynek **76**
und
ulica Nowa **10**
Tel. 1008 u. 1758.

Zum Eipper-Vortrag

am 25. Januar 1939.

Tiere sehen dich an.
Neue Ausgabe mit 31 Bildnisstudien nach Originalaufnahmen von Hedda Walther. zł 6,55

Menschenkinder.
Mit 32 Bildnisstudien. zł 5,25

Tierkinder.
Mit Originalaufnahmen von Hedda Walther. zł 5,25

Auf Wanderfahrt mit Tier und Mensch.
Neuausgabe von „Zirkus". Mit 47 Aufnahmen und zwei technischen Photographien. zł 6,55

Freundschaft mit Katzen.
Mit 32 Bildnisstudien nach Originalaufnahmen. zł 5,25

Dein Wald. (Herbst und Winter.)
Mit 68 Bildern von Hein Gorny. zł 6,55

Prangender Sommer im deutschen Wald.
Mit 64 Bildern von Hein Gorny. zł 6,55

Die gelbe Dogge Senta.
Geschichte einer Freundschaft. Mit 32 Bildern. zł 9,60

Freund aller Tiere.
Ein Fahrtenbuch voll bunter Abenteuer. Mit 16 Tafeln und 32 Textzeichnungen. zł 9,60

Vorrätig in der

Kosmos-Buchhandlung

Al. Marsz. Piłsudskiego 25.

Bei auswärtigen Bestellungen erbitten wir Voreinsendung des Betrages zuzüglich 30 Groschen Porto auf unser Postscheckkonto Poznań 207 915.

Bruno Sass
Juwelier
Gold- u. Silberschmied,
Poznan,
Romana Szymanskiego 1
(fr Wienerstr.)
Anfertigung von Gold- und Silberarbeiten in gedieg. fachmännischer Ausführung
Trauringe
in jedem Feingehalt.
Annahme
von Uhr-Reparaturen.

Wolle-Spezialgeschäft
„Wełnianka Poznańska"
Inh.: **M. ZELMER**
Poznań
Podgórna 13 II
empfiehlt modernste Handarbeitswollen.
Nur erstklassige Qualität!
Billigste Preise!

Kastors
Batterien sind die besten
Batterie 35 Gr.
Glühbirne 20 Gr.
św. Marcin 55.

Es empfiehlt sich jetzt eine
Frühlings-Kur
mit dem echten
Knoblauchsaft
zu machen.
Dieser erhält Sie jung und gesund.
Stets gut in der
Drogeria Warszawska
Inh.: R. Wojtkiewicz
Poznań ul. 27 Grudnia 11

Moderne Hüte
Hemden, Krawatten.
Große Auswahl.
JUSZCZAK,
św. Marcin 1,
am Pl. św. Krzyski.

Anfertigung von

sowie Reparaturen
A. Barby
Wierzbiecice 37 a.

Wie sieht Dein HUT aus?
Die letzten Neuheiten in Velour-Hüten und

Herrenwäsche
Pullovers
Strümpfen
Trikotagen
Handschuhen
empfiehlt
M. Svenda
Poznań, St. Rynek 65.

Rasiermesser
Scheren,
Taschenmesser,
Bestecke.
Schleiferei
M. Zuromski
ul. Szkolna 7/8.

Hella
Beyers frisch-lebendige Frauen-Zeitschrift
bunt - billig - bildend
mit allem, was das Herz einer Frau erfreut
für 35 gr.
bei der
Kosmos-Buchhandlg
Poznan,
Aleja Marszałka Piłsudskiego 25

Bank für Handel und Gewerbe Poznań

Zentrale u. Hauptkasse
ulica Masztalarska 8a
Telefon 2249, 2251, 3054
Girokonto bei der Bank Polski
Konto bei P. K. O. unter Nr. 200 490

Spółka Akcyjna
Poznań
Devisenbank

Depositenkasse
Aleja Marsz. Piłsudskiego 19
Telefon 2387

FILIALEN: Bydgoszcz • Inowrocław • Rawicz

Verkauf von Registermark für Reisezwecke

Annahme von Geldern zur Verzinsung / Einziehung von Wechseln und Dokumenten. An- und Verkauf sowie Verwaltung von Wertpapieren / An- und Verkauf von Sorten und Devisen / Erledigung aller sonstigen Bankgeschäfte / Stahlkammern.

Die Geburt unseres Sohnes Ingo zeigen in dankbarer Freude an

Helma von Bork, geb. Lehmann
Werner von Bork

Dąbrówka, pow. Mogilno
z. Zt. Dr. Sieber, Danzig, Hansaplatz

Heute um 23.30 Uhr entschlief nach längerem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, meine liebe Frau, unsere gute Mutter,

Maria Clauss, geb. Nowak

im Alter von 78 Jahren,

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen
Vater, Sohn und Schwiegertochter.

Poznań, den 19. Januar 1939.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 22. Januar, um 14.30 Uhr vom Trauerhause, ul. Gen. Kostińskiego 17, aus statt.

Brunon Trzeczak
Vereideter Taxator und Auktionator
verkauft täglich 8—18 Uhr
im eigenen **Auktionslokal (Lokal Licytacji)**
Stary Rynek 46/47 (früher Wroniecka 4)
Wohnungseinrichtungen, versch. kompl. Salons kpl. **Herren-, Speise-, Schlafzimmer**, kpl. Küchenmöbel, Teppiche, Pianino, Flügel, Pianola, Heiz-, u. Kochöfen, Einzelmöbel, Spiegel, Bilder, Tischgedecke, prakt. Geschenkartikel, Geldschränke, Ladeneinrichtungen usw. (Uebernehme Taxierungen sowie Liquidationen von Wohnungen u. Geschäften beim Auftraggeber bzw. auf Wunsch im eigenen Auktionslokal.)

Erstklassige
Köchin
sowie
Diener
für kleineren deutschen Diplomatenhaushalt gesucht.
Frau Struve,
Warszawa,
Piusa XI., 17.

M. Feist, Juwelier u. Goldschmiedemeister
Poznan, ul. 27 Grudnia 5
Tel. 23-28. Gegr. 1910.
Spezialwerkstatt für erstklassigen Juwelenschmuck.
Ausführung von Reparaturen und Gravierungen billigst u. schnellstens.
Kein Laden! Bitte auf die Hausnummer zu achten!

Dekorationsklasse
HEIMFEDERN & DAUNEN
Tel. 3771
W. ŻAK Poznań
Wroniecka 24
Überbetten. Unterbetten. Kissen

Am Montag, dem 23. d. Mts., beginnen wir mit unserer traditionellen

Weissen Woche

Wir empfehlen in grosser Auswahl zu den niedrigsten Preisen:

Leinen jeglicher Art, Tischwäsche, Inletts, Unterbetten-Drillich, Damast- und Küchenhandtücher, Rouleau, Bettdecken, Stores, Gardinen usw.

Achtung!

Wir erinnern unsere geschätzte Kundschaft an unseren
billigen Inventur-Ausverkauf,
in dem wir auf Weisswaren, sowie Damen-, Herren- und Kinderkonfektion bis
30% Rabatt
gewähren.

R. i C. KACZMAREK, Dom Konfekcyjny
Poznań, Stary Rynek 98/100.

Ihr Heim
schön und behaglich durch ***Möbel*** *vom Tischlermeister*
HEINRICH GÜNTHER
MÖBELFABRIK, SWARZĘDZ, Rynek 4 - Tel. 40

Leipziger Neueste Nachrichten
Wollen Sie Leipzig, Sachsen u. Mitteldeutschland bearbeiten?
Wählen Sie bei Ihren Werbemaßnahmen die Zeitung, die durch Auflage, Leserkreis und Verbreitungsleistung Erfolg verbürgt

Lichtspieltheater „Słońce"
Heute, Sonnabend, 21. Januar
grosse Premiere
Das berühmte Filmwerk unter der Regie von Geza von Bolvary
Spiegel des Lebens
(Córka Znachora)
In den Hauptrollen:
Paula Wessely, Atilla Hörbiger, Peter Petersen.
Der aktuellste Film der Gegenwart.
„Słońce" für alle! Alle ins „Słońce".

H. FOERSTER
DIPLOM-OPTIKER
Poznań, Fr. Ratajczaka 35
Telefon 2428.

Augengläser fachgemäß zugepaßt, in moderner Ausführung!
Feldstecher, Barometer,
Thermometer, Regenmesser,
Stalldünger-Thermometer,
Getreidewaagen
Reparaturen schnellstens! nach amtlicher Vorschrift.

Restaurant Hotel Polonia
Tel. 71-55.
Poznań, ul. Grunwaldzka 18.
Ab 7 Uhr früh: Frühstück 0,55 zł.
Mittag (3 Gänge) 1,10 zł., Abonn. 0,90 zł
Abendbrot 1,10 zł., Abonn. 0,90 zł.
Niedrige Preise. — Abends: Dancing.
Empfehle gratis Ballsäle. Kabinetts für sämtliche Festlichkeiten.

Aufgepaßt! Ausschneiden!

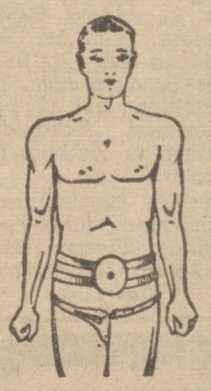
Brennereigut Freistaat Danzig

a. Chaussee. 40 Jahre i. Bes. Gr. ca. 1000 Mrg. 70 Wiese, 130 Wald, Rest Acker. 21 Pferde, 62 Rindvieh, 55 000 Ltr. Brennrecht. Hypothek 49 000 G. Fest. Wohnh., 10 Zim. Molk. a. Hof, Licht, Kraft, kompl. Wirtschaftsgeb. 5 Instkaten, 13 Famil. Grundst. 2780 Mk. Aussaat Winter. 225 Morg. Rog. Schmiede, Gart., Park nah, auszuzahl. 300 000 Zl. in Polen, sof. verkäufl. **Kurt v. Seydlitz**, Gütermakl., Langfuhr, Danzig, Adolf-Hitlerstr. 12 II.

Möbel

in allen Stilarten
H. Bähr, Möbelwerkstätten
Swarzędz
ul. Strzelecka 2 Gegr. 1900

Bruchleidende!



Die neueste Erfindung eines Bruchbandes, das den größten Bruch aufhält und heilt und durch den Erfolg alle ausländischen Erfindungen überbietet.
Um Reisekosten zu ersparen, bitte das Maß des Hüftenumfanges und Größe des Bruches einzusenden.
Gebrauchsanweisung wird bei Zusendung beigefügt.
Fertige auch künstliche Hände, Füße, Korsetts, Schuhe und orthopädische Apparate jeglicher Art an.
P. NIEDZIELA, Poznań
Al. Marcinkowskiego 24 Tel. 38-79.

Zur Ablösung des deutschen Teilhabers wird von einer alten, bedeutenden Firma der Wein- u. Spirituosenbranche
größeres Kapital gesucht.
Eventl. kann der Interessent sich aktiv beteiligen und die Firmenleitung übernehmen. Angebote mit näheren Angaben unter 4003 an die Geschäftsstelle d. Zeitung Poznań 3.

Pelze :: Felle
Quality
Maßarbeit
Reparaturen
Engros — Detail! Gerben — Färben!
Rohfell-Einkauf!
Hasen, Kanin, Iltisse, Füchse usw
Präparation von Jagdtrophäen.
Kataloge gegen Rückporto.
Polska Centrala Skór i Futer Sp. z ogr. odp.
Poznan, ul. M. Focha 27
(am Bahnhof-Dworzec Zachodni) Tel. 84-38.